

Der Bote aus dem Riesengebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 58



Zeitung für alle Stände

Vertrieb: Geschäftsstelle Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreise: Durch die Post monatlich 1.70 M.-M., durch Aussträger und bei allen Ausgabestellen monatlich 1.60 M.-M., wöchentlich am Schalter abgeholt 40 P.-Pf., Einzelnummer 10 P.-Pf., Sonntagsnummer 15 P.-Pf., durch die Post 3 M.-Pf. Porto. — Postfach-Nr. 8816.

Hirschberg im Riesengebirge
Dienstag, 25. Oktober 1927

Anzeigendirekte: Die einblättrige Colonne aus dem Reg.-Bez. Breslau 30 M.-Pf., aus dem übrigen Deutschland 25 M.-Pf., Stellengesuche, Arbeitsnehmer 15 M.-Pf., Heiratsgesuche, Beihilfen und Lotterien-Anzeige 25 M.-Pf., Im Anschl. an den Schriftteil (Stell. 98 mm br.) 120 M.-Pf.

Deutschlands geheimer Finanzdirektor.

Die Warnung des Reparationsagenten.

© Berlin, 24. Oktober.

Barter Gilbert hat die Reichsregierung daran erinnert, daß Deutschland unter finanzpolitischer Kontrolle steht und die Gläubiger Deutschlands, wie alle Gläubiger, auf ihrem Schein beharren, und Barter Gilbert hat jetzt, nachdem die Reichsregierung sein Schreiben vor der Öffentlichkeit als eine Alltätigkeit hinstellen beliebt hat, in der Newyorker Presse ziemlich ausführliche Mitteilungen veröffentlichten lassen und damit zu verstehen gegeben, daß er seinem Schreiben denn doch erheblich größere Bedeutung beimißt, als die Reichsregierung.

Barter Gilberts Denkschrift befaßt sich, wie man aus den Newyorker Blättern erfährt, eingehend mit der Wirtschaftslage des Deutschen Reiches und mit den finanziellen Auswirkungen der jetzt dem Reichstag vorliegenden Gesetze, dem Beamtenbesoldungs-, dem Schul- und dem Liquidationsschädengesetz. Nach der Auffassung des Reparationsagenten vertragen die Reichsfinanzen die Dauerbelastung nicht, die sich aus diesen Gesetzen ergibt. Es würde die Einführung neuer Steuern notwendig werden, was unter Umständen die Erfüllung der deutschen Reparationsleistungen gefährden könnte. Selbstverständlich hat Barter Gilbert keinen formellen Einspruch erhoben. Dazu hat er kein Recht. Er hat gewarnt, und diese Warnung ist ja nicht die erste. Schon im Juni hat er in seinem Zwischenbericht sehr unerfreuliche Kritik am Reichshaushalt geübt. Es war dabei schon die Rede von der künftigen Steigerung der Ausgaben, die „künftige Haushaltschwierigkeiten mit sich bringen“ könne. Gegen die Finanzpolitik der Länder und Gemeinden wurden allerhand Bedenken geäußert und auf den Artikel 248 des Versailler Vertrages verwiesen, der betont, daß der Besitz und die Einnahmen des Reiches und der Länder für die Reparationsverpflichtungen haften. Ganz unverblümt wurden Zweifel daran geäußert, ob die Neuordnung des Finanzausgleichs mit der Fülle der Liebesgaben für Bayern und die Kleinstaaten gerechtfertigt sei. In allerhand Zwischenfällen, eingeschachtelt in anerkennende Bemerkungen, werden in diesem Berichte schon die Warnungen laut. Da sie jedoch beim Reichsfinanzministerium kaum Beachtung gefunden, hat der Reparationsagent den damals nur zwischen den Zeilen ausgesprochenen Vorwurf, daß man die finanziellen Dinge im Reich treiben lasse, jetzt ganz unverblümt wiederholt. Diese Verwarnung Deutschlands vor aller Welt ist höchst unerfreulich und muß die Kreditfähigkeit und Kreditwürdigkeit Deutschlands schädigen. Das alles hätte vermieden werden können. Die Vorgänger des Reichsfinanzministers Dr. Köhler, die Minister Reinhold und Luther, haben es immer verstanden, durch persönliche Verhandlungen und Unterredungen mit Barter Gilbert die jeweils schwebenden Fragen zu lösen und damit jedem offiziellen Eingreifen des Reparationsagenten vorzubeugen gewußt.

Das Vorgehen des Reparationsagenten kann natürlich nicht ohne Wirkung bleiben. Er hat sein Recht, in die deutsche Gesetzgebung einzugreifen, und er enthält sich ja auch jeden Eingriffs. Aber er kann nach Jahresfrist, wenn seine Befürchtungen in Er-

füllung gegangen sein sollten, sich sehr wohl einmischen. Das aber könnte für Deutschland eine höchst unangenehme Lage schaffen. Regierung und Regierungsparteien werden deshalb gut daran tun, die Warnung nicht leicht zu nehmen und sich nicht darauf zu verlassen, daß die Konjunktur sich weiter günstig entwickeln und die Ausgaben, die beispielsweise das Schulgesetz erfordern wird, von selbst ohne Steuererhöhung eingehen werden.

th. Paris, 24. Oktober. (Draht.) Dem Schritt des Reparationsagenten Barter Gilbert bei der Reichsregierung wird in Paris außerordentliche Beachtung geschenkt, und bildet das Tagesgespräch der politischen Kreise. Man sieht in diesem Schritt eine ergänzende Unterstützung für die eigene Einstellung zum Dawesplan und zu der Finanzpolitik der Reichsregierung.

Das Ende des Streiks.

Antrag auf Preiserhöhung.

pp. Halle a. S., 24. Oktober. (Draht.)

Heute, Montag früh, ist die Arbeit auf den Braunkohlengruben aller Bezirke wieder aufgenommen worden. Der Schiedsspruch, der den Bergleuten eine Zulage von 80 Pfennig statt der geforderten 80 Pfennig für die Schicht bringt, ist, nachdem die Bergleute ihn mit großer Mehrheit angenommen, die Arbeitgeber aber abgelehnt hatten, vom Arbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Diese Verbindlichkeitserklärung ist vom Braunkohlenyndikat mit dem Antrag auf Heraufsetzung der Kohlenpreise beantwortet worden. Es ist jedoch zu erwarten, daß der Reichswirtschaftsminister, wie bisher, diesem Verlangen des Braunkohlenyndikats zunächst die Genehmigung versagen wird, weil eine solche Erhöhung zweifellos den Anstoß zu weiteren Preiserhöhungen auf der ganzen Linie geben würde, die unsere Wirtschaft heute unter keinen Umständen vertragen kann, doch dürfte der Reichswirtschaftsminister mit sich reden lassen, wenn Vorsorge getroffen wird, daß bei Erhöhung des Grubenpreises die Verkaufspreise nicht gesteigert werden, das heißt, der Zwischenhandel und nicht Industrie und Privathaushalt die durch die Lohnerhöhung erforderlich gewordene Mehrausgabe trägt. Die Wiederaufnahme der Arbeit, für die sich die gestrigen Streikversammlungen trotz heftiger kommunistischer Gegenpropaganda mit überwältigender Mehrheit ausgesprochen hatten, hat sich, wie stets, nicht ganz glatt vollzogen. In einigen Bezirken ist bei der Morgenarbeit nur ein Teil der Belegschaft erschienen, doch wird bereits für heute Nachmittag wieder mit Vollbetrieb gerechnet. In anderen Gruben ist vereinzelt trotz der Abmachungen einigen Leuten die Wiedereinstellung verweigert worden. Zwischen den Vertragsparteien sind jedoch Verhandlungen im Gange, um diese Unstimmigkeiten — es handelt sich um einige Fälle im Sensenberger und Halleschen Revier — zu beseitigen.

Preukentag der Demokraten.

Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltete am Sonnabend und Sonntag in Berlin einen Preukentag. In der ersten Plenarsitzung des Preukentages, an dem rund 750 Delegierte und gegen 400 Gäste teilnahmen, sprach auch der Parteiführer, Reichsminister a. D. Koch. Er wies unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Königsberger Aeußerung des Innenministers v. Neudack zurück, wir hätten heute „Reich, Reich und Ehre verloren“.

Allerdings arbeite die Rechtsregierung im Reich unfruchtbar, und eine solche Verzögerung in der Räumung der Rheinlande wäre nicht eingetreten, wenn die notwendige, in Genf verfolgte Außenpolitik nicht durch unvernünftige Neben im Inland sabotiert worden wäre.

In seinem Rechenschaftsbericht erklärte der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Justizrat Fals-Köln, in Preußen hätte kein innerer Grund dafür vorgelegen, die Große Koalition aufzugeben. Die völksparteilichen Führer Dr. von Campe und Dr. von Richter hätten noch vor dem Auseinandergehen des Landtages 1924 erklärt, daß man mit den Sozialdemokraten Braun und Severing gut arbeiten könne. Aber es sei von außen her an der Zerstörung der Großen Koalition gearbeitet worden als Vorbereitung zu den Dingen, die sich dieses Jahr im Reich ereigneten. Bedauerlich sei, daß hervorragende Völksparteiler auf diese Weise zur unfruchtbaren Opposition verurteilt seien, denn es sei unmöglich, in Preußen die Regierung zu stürzen. Der Redner sowie auch in der Diskussion der Breslauer Oberbürgermeister Dr. Wagner traten für die Stärkung der Selbstverwaltung ein. Fals hob noch hervor, daß den Ländern die unpopulären Hauszins- und Realsteuern vom Reiche vorgeschrieben sind.

Nachdem die Reichstagsabgeordnete Frau Dr. Lüders den demokratischen Gesehntwirts zur Kleinrentner-Versicherung erläutert hatte, setzte sich Ministerialdirektor Dr. Fals für die Verwaltungsreform in Preußen ein, wobei er u. a. erklärte, es ginge nicht an, daß man gezwungen sei, noch auf Gesehe aus der Zeit des Königreichs Hannover und des Königreichs Westfalen zurückzugreifen und daß noch Verwaltungsvorschriften aus dem vor-vorigen Jahrhundert beständen.

Es entwickelte sich dann eine sehr ausführliche Aussprache. Besonders beifällig wurden Ausführungen des Abg. Wachhorst de Wente über landwirtschaftliche Fragen aufgenommen. Dieser Redner erklärte u. a., es sei unglaublich, daß Großgrundbesitzer mit 2000 und mehr Morgen aufgrund ihrer Buchführung steuerfrei ausgingen, während die kleinen und mittleren Bauern, die keine Buchführung haben, hohe Steuern zahlen müssen. Zustimmung fand er mit seiner Behauptung, daß die Deutschnationalen auch heute noch nicht ehrliche Anhänger der Siedlungspolitik seien; sie wollten eben insbesondere im Osten keinen selbständigen deutschen Bauernstand, weil der politisch nicht auf ihrer Linie stehe.

Nach dem Schlußwort des Abg. Niebel wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Der Preußentag der Deutschen Demokratischen Partei bekennt sich einstimmig zu der wahrhaft vaterländischen Idee des großdeutschen Einheitsreichs. Er fordert die Parteianhänger im Lande auf, in diesem Zeichen den nächstjährigen Wahlkampf zu führen und dabei zu streiten für ein freies deutsches Preußen, für das eine große deutsche Vaterland, für die demokratische deutsche Republik!“

Die weiteren Verhandlungen brachten ein ausführliches Referat des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber über die politische und wirtschaftliche Entwicklung. Dabei erklärte er, es liege sich nicht rechtfertigen, daß wir so gut wie auf alle Waren verhältnismäßig hohe Zölle legten. Man müsse den europäischen Grenzen überhaupt, solange sie noch bestünden, nach Möglichkeit ihre wirtschaftlich und kulturell hemmende Bedeutung nehmen. Unsere Wirtschaft bedürfe noch dringend der Kräftigung. Leider hätten sich auf außenpolitischem Gebiet die großbrecherischen Verheerungen der Deutschnationalen, eine Befreiung deutschen Bodens von fremder Besatzung herbeizuführen, nicht erfüllt. Nirgend hätte der Aufstieg der Deutschnationalen zur Regierungsmacht unsere außenpolitische Entwicklung gefördert. Innenpolitisch sei zweifellos in den letzten Jahren eine Festigung der Republik eingetreten. Die Republik fange an, gesellschaftsfähig zu werden. — Im einzelnen setzte sich der Minister noch für die verarmten Kleinrentner und die breiten Schichten des Mittelstandes sowie der Bauernschaft ein. Bäuerliche Produktion zu entwickeln sei geradezu eine nationale Notwendigkeit. Er verlangte noch Aufrechterhaltung eines gewissen Rechtschutzes für die Mieter auch bei Forderung der Zwangswirtschaft und schloß unter lebhaftem Beifall mit einem Dank an den Berliner Oberbürgermeister Dr. Boeh für seine energische Haltung in der Mietenfrage.

Der preussische Finanzminister Dr. Höpker-Aichhoff gab einen finanziellen Rückblick und Ausblick, wobei er bei Betrachtung der Besoldungssteigerung erklärte, die preussischen Finanzen seien so gesund, daß man in diesem Jahre ohne die Ausgaben für die Besoldungssteigerung einen Ueberschuß erzielt haben würde. Nachdem jetzt die Besoldungssteigerung durchzuführen ist, sei allerdings eine Verabschöpfung der Steuern in Preußen nicht mehr möglich.

Preußen habe die Hauszinssteuer, die ihm im übrigen vom Reich vorgeschrieben wurde, nur erhöht, um den Wohnungsbau zu fördern. Die Wohnungsbau-tätigkeit sei daher in Preußen auch dauernd gestiegen, und für 1927 werde mit einer Gesamtzahl von 150 000 Wohnungen gerechnet. Wenn im ganzen Reiche in gleicher Weise gebaut würde, könnten wir in sechs bis acht Jahren über die Wohnungsnot hinweg sein und damit die Voraussetzungen für die Aufhebung der Zwangswirtschaft schaffen. Im einzelnen hob der Minister unter anderem noch hervor, daß es gelte, die Lebenshaltung des Landarbeiters zu verbessern, um endlich das große Meer ausländischer Arbeiter zu beseitigen, das angesichts unserer Erwerbslosigkeit ein Übel sei. Er erwähnte weiter, daß die Ausgaben für den Rüstetat von 32 Prozent im Jahre 1913 auf 41,5 Pro-

zent der staatlichen Gesamtausgaben im Jahre 1927 gestiegen seien, und ging zum Schluß auf die preussische Steuerpolitik ein, die sich in den letzten Jahren dauernd bemüht habe, Ungerechtigkeiten und Härten zu beseitigen. Im Interesse weiterer Ersparnis trat er für weitgehende Vereinheitlichung der Verwaltung zwischen Reich und Ländern ein. Das Endziel müsse eine vernünftige Gliederung Norddeutschlands sein, wobei die kleinen Staatsgebilde in Preußen aufgehen könnten. Die Verwaltung wäre dann in die Hände des Reiches zu legen, womit der entscheidende Schritt zum Einheitsstaat getan wäre. Im gleichen Augenblick würde sich auch das Machtverhältnis im Reichsrat ändern und der Unterschied zwischen Süddeutschland und Norddeutschland auf dem Wege der Kompetenzerweiterung immer geringer werden.

Unruhiger Reichstagsschluß.

Vertagung bis zum 22. November.

Die Schlußsitzung des Reichstages am Sonnabend vor der auf rund 4 Wochen bemessenen Herbstpause war mehr mit lärmenden Geschäftsordnungsstreitigkeiten als mit praktischer Arbeit ausgefüllt. Das stark besetzte Haus stand sichtlich noch unter der Einwirkung der großen Aussprachen über die Fragen der Schulgesetgebung und der Beamtenbesoldung, die Spannung und die Enttäuschung dieser vier Tage wirkte noch nach und trug dazu bei, die Erregung leicht auszulösen zu lassen. Die sozialdemokratische Interpellation über den mitteldeutschen Vergarbeiterstreik, die gemeinsam mit der des Zentrums auf die Tagesordnung gesetzt war, gab dem Reichsarbeitsminister Braun Gelegenheit, auf den Schiedsspruch und die unmittelbar bevorstehende Erklärung der Parteien hinzuweisen und die Hoffnung auszusprechen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag erfolgen werde, da die Verständigung der Parteien über die Einzelheiten der Arbeitswiederaufnahme für ihre Bereitschaft zur Einigung oder mindestens zur Anerkennung des verbindlich erklärten Schiedsspruches spreche. Unter diesen Umständen war die Regierung nicht zur Beantwortung der Interpellation bereit, sie fand darin auch Unterstützung aus dem Hause, und die Interpellationen wurden ebenso wie die kommunistischen Anträge auf Gewährung an Erwerbslosenunterstützung an die Streitenden abgesetzt. Es gab freilich darum eine längere Geschäftsordnungsdebatte, in der die Kommunisten scharfe Angriffe und Beschimpfungen auf die Regierungsräte richteten und dafür mit Ordnungsrufen bedacht werden mußten. Auch die Völkischen und Nationalsozialisten lärmten eifrig mit, aber sie entfalteten ihre besondere Tätigkeit zur Diskreditierung des Parlaments erst bei der zweiten Geschäftsordnungsdebatte, die sich an die Aussprache über das Abkommen zwischen der deutschen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes über die Sozialversicherung im Saargebiet knüpfte. Der Aelterenrat wollte diese Vereinbarung debattelos genehmigt sehen, die Nationalsozialisten aber entdeckten plötzlich ihr Verantwortungsgefühl für die Geschäftsordnung und widersprachen der sofortigen dritten Lesung. Dem Widerspruch der überwältigenden Mehrheit des Hauses suchten sie mit der demagogischen Behauptung zu begegnen, der Reichstag habe für die Sozialrentner im Saargebiet keine 48 Stunden Zeit, und trotz eindringlicher Vorstellungen des Präsidiums löbte und der Abgeordneten Koch, Leicht und Rahl beharrten sie bei ihrer Obstruktion, so daß diese Vorlage nicht erledigt werden konnte und der Präsident unter großer Unruhe und Erregung das Haus bis zum 22. November entließ. Inzwischen haben die Ausschüsse bedeutsame Vorarbeit zu leisten.

Stresemann über deutsche Innenpolitik.

Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei in Riegnitz ergriff am Sonnabend Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort zu innerpolitischen Betrachtungen. Der Minister ging zuerst auf die wirtschaftlichen Verhältnisse ein und betonte, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit und die Zunahme der inneren Kaufkraft nicht dazu führen dürfe, die wirtschaftliche Gesamtlage als gesichert anzusehen. Zusammen mit der Besoldungsreform müsse eine weitgehende Verwaltungsreform gehen. Nach den notwendigen Ausgaben für Besoldungsreform und für das Liquidationsschadengesetz könne die Uebernahme der weiteren Lasten durch das Reich bei dem Schulgesetz nicht in Betracht kommen. In Bezug auf das Reichsschulgesetz unterstrich der Minister die von Dr. Kunkel im Auftrage der gesamten Fraktion im Plenum des Reichstages gemachten Ausführungen. Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Fragen betonte Dr. Stresemann die Fortführung der Handelsvertragspolitik und wies dabei auf die Bedeutsamkeit des Handelsvertragsabkommens mit Frankreich hin. Auch die Verhältnisse mit Polen bedürften nach mehr als zweijähriger Verhandlungen nimmehr der Regelung. Nach Kennzeichnung der Grundlinien der deutschen Außenpolitik umriß Dr. Stresemann in seinen Schlußworten die Stellung der Deutschen Volkspartei zur politischen Entwicklung. Für die künftige Entwicklung in Deutschland werde nicht, wie Graf Westarp meinte, der Kampf ausgetrieben zwischen Deutschnationalen und Sozialdemokraten. In dem neuen Deutschland sei die Entwicklung der Verhältnisse im wesentlichen und Jahre hindurch durch die Parteien der Mitte bestimmt gewesen.

Beginn der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

In etwa vierzehn Tagen.

Wie der Vote erfährt, wird damit gerechnet, daß in etwa vierzehn Tagen die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen wieder beginnen werden. Voraussetzung dafür ist ein deutsches Angebot, das u. a. auch die Kohlen- und die Schweinefleischfrage zum Gegenstand hat. Wenn in letzter Zeit aus Rechtskreisen des Reichstags auch mehrfach grundsätzlich die Abneigung gegen Handelsvertragsverhandlungen mit Polen laut geworden ist, so dürfte doch ein solcher Standpunkt im Kabinett nicht durchdringen. Das Auswärtige Amt hat jedenfalls besonderes Gewicht darauf gelegt, daß aus Gründen der gesamtpolitischen Lage und auch, um das Deutschtum in Polen zu erhalten, ein baldiger Verhandlungsbeginn vereinbart wird, da sonst damit gerechnet werden muß, daß die jetzt erzielten Konzessionen auf dem Gebiet der Niederlassungsverhandlungen hinfällig werden. Wie es scheint, ist man aber willens, aus der Haut der Bauern wieder einmal die Riemen zu schneiden. Um nicht die Getreidezölle, aus denen der Großgrundbesitz den Vorteil zieht herabsetzen zu müssen, will man den Polen in der Lieferung von Schweinefleisch, eines der Haupterzeugnisse der bäuerlichen Völker, Zugeständnisse machen.

Auf dem in Blegnit abgehaltenen völksparteilichen Parteitag schilderte Abg. Dr. Schmidt-Hirschberg Deutschlands Verhältnis zu Polen. Wenn die Feindbündnisse, so führte er u. a. aus, wichtige Teile Oberschlesiens und andere schlesische Gebiete abgetrennt haben, so rechneten sie auf Schwierigkeiten, die sich für Deutschland hinsichtlich der Rohstoffversorgung und hinsichtlich der Ernährung ergeben könnten. Der deutschen Energie sei es aber gelungen, den Ausfall an Wasserkraften, Elektrizität und Kohle durch Intensivierung wettzumachen. Der Völkrieg mit Polen könne ohne Schäden für die deutsche und schlesische Wirtschaft nicht länger bestehen bleiben. Den Berliner Regierungsstellen müßte immer wieder klargemacht werden, daß Schlesiens gefährdetes Grenzland sei. Für Polen habe der Völkrieg den Vorteil gehabt, daß es rund 100 000 Arbeiter mehr in die Industrie habe einstellen können. Wichtige Bedürfnisse bedeuten Polen jetzt im eigenen Lande, so daß wesentliche Absatzgebiete der schlesischen Wirtschaft für immer verloren seien. Die Rede des Reichsministers vertrat habe in Polen üble Wirkungen erzielt. Bei den Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag würde Polen sicherlich Zugeständnissen geneigt sein. In Polen werde ein Handelsvertrag mit Deutschland gewünscht. Im Anschluß an die Ausführungen Dr. Schmidt-Hirschberg wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der die Fraktionen des Reichs- und Landtages gebeten werden, mit allem Nachdruck sich für die Interessen des Ostens einzusetzen und dabei auf eine bessere Beobachtung und Berücksichtigung schlesischer Wünsche in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht hinzuwirken.

Wemter-Skandal in Braunschweig.

Wer Futtertruppenwirtschaft treibt. Im Freistaat Braunschweig finden am 27. November die Landtagswahlen statt, die die Entscheidung darüber bringen sollen, ob die letzte reine Rechtsregierung, die wir noch in den deutschen Ländern haben, und die sich bisher auf eine Einstimmen-Mehrheit von den Wählern bis zur Wirtschaftspartei stützen konnte, aufrechterhalten bleibt. Trotzdem der Wahltermin bereits feststeht, hat die Braunschweigische Rechtsregierung die Stelle eines Landesrats noch besetzt, obwohl der bisherige Amtsinhaber (Sozialdemokrat) erst mit Wirkung vom 31. Dezember d. Js. ab pensioniert worden ist. Sie hat ferner noch in aller Eile den Völkereisenpräsidenten besetzt, nachdem man den bisherigen demokratischen Völkereisenpräsidenten aus dem Amte gedrängt hatte. — Aber diese Maßnahmen werden von einem dritten Fall übertroffen. Der jetzt noch dem Kabinett angehörende deutsche nationale Minister Meiß wird jetzt noch vor der Neuwahl zum Kreisdirektor bestellt, nachdem sich die Einstimmen-Mehrheit der Rechtsparteien mit einem entsprechenden Vorschlag der Regierung einverstanden erklärt hat. Es ist wohl einzig dastehend, wie hier ein Mitglied einer Rechtsregierung, die ihren nahen Sturz vorausieht, für sich selbst zu sorgen weiß und sich schleimigst noch einen möglichst guten und hohen Amtsposten sichert. Diese „Fürsorge“ in eigener Angelegenheit zeigt, wie und wo wirkliche „Futtertruppenpolitik“ getrieben wird.

Wahlen im hamburgischen Landgebiet.

y. Hamburg, 24. Oktober. (Draht.) Im hamburgischen Landgebiet wurden am Sonntag die Wahlen der Bürger- und Gemeindevertreter sowie der Abgeordneten des Landesauschusses abgehalten. Bemerkenswert ist die starke Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen, während die übrigen Parteien im großen und ganzen keine wesentliche Verschiebung in der Stimmengahl aufweisen.

Risse für das Deutschtum in Südtirol.

Die demokratische Fraktion hat im Reichstage nachstehende Interpellation eingebracht:

Deutsch-Südtirol, bis zu den Friedensschlüssen von 1919 anderthalb Jahrhunderte lang unumstrittener deutscher Volkssboden, ist durch italienische Gewaltmaßnahmen schwerer als je bedroht. In letzter Zeit hat die offen verkündete Absicht, das Deutschtum auszurotten, die Italiener zu immer furchtbareren Methoden verleitet. In diesem ferndeutschen Land darf heute außer in sechs Gemeinden keine deutsche Aufschrift mehr gezeigt werden. Auch alle deutschen Aufschriften an Privathäusern und sogar die deutschen Inschriften in Tischstühlen, Gläsern usw. sind verboten. In den Volksschulen darf kein deutscher Unterricht mehr erteilt werden. Erteilung von deutschem Privatunterricht, den kein Gesetz verbietet und den — neben dem öffentlichen Unterricht auch kein Gesetz verbieten kann, wird auf dem Verwaltungswege bestraft. Junge Mädchen, die ihn erteilen, sind mit Arreststrafen von 5 bis 19 Tagen belegt worden, und diese Strafen sind auch tatsächlich vollzogen worden. Deutsche Anwälte sind aus der Liste der Rechtsanwälte gestrichen worden, ohne daß ihnen irgend etwas anderes als das Eintreten für ihr Volkstum vorgeworfen werden könnte. Deutsche Gemeindeärzte wurden gleich willkürlich mit kürzester Kündigungsfrist entlassen. Jeder angesehene deutsche Mann wird mit Zwangsverschickung, die nicht von einem ordentlichen, sondern von einem Ausnahmegericht ausgesprochen wird, bedroht. Der vor drei Viertel Jahren leblich wegen seiner Bemühungen um den deutschen Privatunterricht unter Außerachtlassung aller Rechtsgarantien zwangsverschickte Dr. Koldin wird noch heute, an Gesundheit und Vermögen schwer geschädigt, auf den Lyparischen Inseln gehalten und zwar unter sich verschlechternden äußeren Bedingungen. Was gedenkt die deutsche Reichsregierung demgegenüber zum Schutz deutschen Volkstums im Auslande zu tun? Welche Schritte gedenkt sie zu unternehmen, um die kulturellen Rechte deutscher Volksgenossen gegen die maßlosen Terrorakte ihrer Regierungen zu schützen?

Die gesellschaftlichen Verpflichtungen der Behörden.

Die Botschaft der Reichsregierung.

Die Reichsregierung hat sich, wie schon kurz gemeldet, in ihrer letzten Sitzung mit der Beteiligung der Mitglieder der Reichsregierung an gesellschaftlichen Veranstaltungen während der kommenden Wintermonate befaßt. Es kam zu der einmütigen Auffassung,

„daß die gesellschaftlichen Verpflichtungen in der Reichshauptstadt und darüber hinaus in vielen Teilen des Reiches ein Ausmaß angenommen haben, das mit der wirtschaftlichen und politischen Lage Deutschlands nicht vereinbar ist. Sämtliche Reichsminister stimmten mit dem Reichszkanzler darin überein, daß die in der Gegenwart und in der nächsten Zukunft noch der Lösung harrenden wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme nicht der Anlaß zur Veranstaltung unnötiger Feierlichkeiten, Gedenkfeiern und Kongresse aller Art sein sollten.“

Das Kabinett beruft sich bei seinem Beschluß auf die Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten sowie „mit zahlreichen anderen prominenten offiziellen und privaten Persönlichkeiten und Gremien innerhalb des Deutschen Reiches“. Die Reichsregierung will daher ihre Teilnahme an feierlichen Veranstaltungen auf das äußerste Mindestmaß beschränken, und der Außenminister will mit dem Vohen des diplomatischen Korps entsprechende Vereinbarungen treffen. Die amtliche Veröffentlichung schließt:

„Die Reichsregierung würde es lebhaft begrüßen, wenn sich möglichst zahlreiche Veranstalter öffentlicher und privater Festlichkeiten in Deutschland die gleichen Gedankengänge zu eigen machen wollten. Insbesondere möchte sie einen guten alten Brauch in Erinnerung zurückrufen, wonach die Winterferien mit dem Fastnachtssdienstag ihr Ende erreichen soll. Jedenfalls wird die Reichsregierung von diesem Tage ab, nämlich dem 21. Februar 1928, eine Beteiligung ihrerseits an gesellschaftlichen Veranstaltungen grundsätzlich ablehnen.“

Alles in allem: sehr vernünftig! Aber es nützt wenig, wenn allein die Reichsregierung Besserung gelobt. Es ist im Kleinen wie im Großen. Wenn das so weiter geht, das ganze Jahr, wenn jeder Regelfluss bei seinen Feiern Begrüßung durch die Behörden erheischt, werden schon Städte von der Größe Hirschbergs in Kürze gezwungen sein, besonders trunkeste Begrüßungsoberektoren mit einem Gehalt nach Gruppe 12 und unter Gewähr eines Umzugsgebüdes von 2250 Mark anzustellen.

Prinz Carol hält sich bereit.

tt. Paris, 24. Oktober. (Draht.) In einer Unterredung mit einem Vertreter des amtlichen französischen Nachrichtenbureaus erklärte Prinz Carol u. a. auf die Frage, ob Abgesandte aus Rumänien sich kürzlich mit ihm über seine eventuelle Rückkehr nach Rumänien besprochen hätten, jedermann wisse, daß er niemals die Fühlung mit seinen Freunden in Rumänien aufgegeben habe. Wenn er auch kein Thronanwärter sei, so bedeute das nicht, daß ihm die konstitutionellen Fragen gleichgültig seien. Wenn das Land ihn rufe, werde er diesem Rufe sofort Folge leisten. Der Prinz wandte sich gegen die Angriffe auf seine Person, insbesondere von Seiten des rumänischen Ministerpräsidenten und betonte, daß er sich jeden Angriff auf irgend jemand oder gar eine Partei enthalten habe. Die strenge Zensur, die in Rumänien herrsche, lasse nur seiner Sache in der öffentlichen Meinung schädliche Nachrichten durch und alle, die ihm irgendwelche Sympathie bezueigten, würden schikaniert. So Prinz Carol. Er wartet in Paris nur darauf, daß das Land ihn ruft.

Ein englisches Kanonenboot auf dem Yangtse beschossen.

X London, 24. Oktober. (Draht.) Wie aus Hongkong berichtet wird, ist das britische Kanonenboot „Curlew“ von der Nordseite des Yangtse aus mit Gewehren und Maschinengewehren beschossen worden. Das Kanonenboot erwiderte den Angriff mit einer vollen Salve und brachte das Feuer zum Schweigen. Zwei Kanonenboote, die die Flagge des Südens führten, beschossen die Angreifer ebenfalls.

Deutsches Reich.

— Ueber die Siedlungspolitik im Osten sprach auf einem in Bittau abgehaltenen deutschnationalen Parteitage der Reichsernährungsminister Dr. Schiele und dabei erklärte der Minister, dort, wo die bäuerliche Kolonisation im ostelbischen Gebiet den Boden erobert habe, sei er deutsch geblieben; in den letzten 50 Jahren sei aber statt Siedelung Entseidelung und Entvölkerung des Ostens getrieben worden. Herr Schiele hat mit dieser Feststellung ungewisselhaft Recht. Wer aber hat denn die Entseidelung betrieben? Waren es nicht die fünfzig Jahre lang in Preußen uneingeschränkt herrschenden Vorgänger der Deutschnationalen, die Konservativen und die hinter diesen stehenden Großgrundbesitzer?

— Der Reichspräsident empfing am Sonnabend nachmittag eine Vertretung des gegenwärtig in Berlin tagenden Vereins deutscher Eisenhüttenleute.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages versammelte sich am Montag kurz vor elf Uhr, um die Aussprache über die Genfer Verhandlungen fortzusetzen. Vom Reichskabinett nahm nur Außenminister Dr. Stresemann an der Sitzung teil.

— Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, besprach am Sonnabend mit dem französischen Außenminister „laufende Fragen“, wie es amtlich heißt. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch die Besatzungsfrage berührt wurde.

— Das Dresdener Reichsbanner hat gegen 22 Stimmen beschlossen, daß die altsozialdemokratische Partei Sachsens nicht als republikanische Partei anzuerkennen sei. Dieser Beschluß ist auf das entschiedenste zu beanstanden, denn er entspricht in keiner Weise der überparteilich-republikanischen Einstellung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold.

— Die liberale Vereinigung gegen das Schulgesetz. Die liberale Vereinigung, der Volksparteiler und Demokraten angehören, veranstaltete am Sonntagabend in Berlin eine Kundgebung gegen den Reichsschulgesetzentwurf, der im Widerspruch zur Reichsverfassung stehe.

— Zur Regelung der Flaggenfrage hat der Arbeitsausschuss der „Vereinigung republikanischer Presse“ praktische Vorschläge ausgearbeitet. U. a. wird verlangt, daß jeder Deutsche, der eine ausländische Flagge führt, in gleicher Höhe und in gleicher Größe die Reichsfarben schwarz-rot-gold zu zeichnen hat. Die schwarz-rot-goldene Gfösch, die nach der Reichsverfassung für die Handelsflagge vorgeschrieben ist, soll ein Viertel des Flagenentzugs ausmachen, und die Reichskriegsflagge soll künftigen Reichswehrflagge heißen und schwarz-rot-gold mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte sein.

— Ueber seine Eindrücke im besetzten Gebiet erklärte Reichsanwalt Marx, daß es für ihn als Minister für die besetzten Gebiete besondere Pflicht sei, alle Wünsche zu prüfen und da, wo es möglich ist, zu helfen. Die Fürsorge für das besetzte Gebiet dürfe nicht erlahmen, obwohl freilich auch hier der Bereitwilligkeit Grenzen gezogen seien.

— Wegen Nichtbeachtung der Reichsverbindungsordnung durch das Reichswehrministerium und die ihm unterstellten Truppenteile beschwert sich die demokratische Fraktion im Reichstag. Die Fraktion beschwert sich besonders darüber, daß durch die Maßnahmen des Reichswehrministeriums bezw. der Truppenteile die selbstständigen Handwerker oft zu Lohnarbeitern herabgewürdigt werden.

— Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist am Sonnabendabend auf seinem Schloß in Sigmaringen an Herzschwäche gestorben. Der Fürst, der im 64. Lebensjahr stand, war ein Bruder des kürzlich verstorbenen Königs Ferdinand von Rumänien.

— Ueber die Abschaffung der Todesstrafe sind die Meinungen in der demokratischen Reichstagsfraktion geteilt. Da die Stellungnahme zu dieser Frage nicht eine Angelegenheit ist, die die demokratischen Grundanschauungen berührt, wurde beschlossen, bei der Abstimmung über diese Frage von einem Fraktionszwang abzusehen.

— Mit dem Schutz der Memelland Deutschen beschäftigt sich eine von den Demokraten im Reichstage eingebrachte Interpellation. Die Hoffnung, daß direkte Verhandlungen zwischen dem Reichsaußenminister und den führenden Männern der Republik Litauens Erleichterung für die Deutschen bringen würden, hat sich, so heißt es in der Anfrage, bisher nicht verwirklicht. Welche Maßnahmen gedenkt nunmehr die Reichsregierung zu ergreifen, um die Rechte deutscher Reichsangehöriger zu schützen? Was gedenkt sie zu tun, um die litauische Regierung zur Beachtung der Memellandkonvention, die die Rechte der seit sieben Jahrhunderten im Memelland bodenständigen deutschen Bevölkerung zu schützen bestimmt ist, zu veranlassen?

— Ueber die Schaffung eines einheitlichen Strafgesetzbuches für Deutschland und Oesterreich verhandelt am Sonntag in Berlin deutsche und österreichische Parlamentarier. Die Vertreter der beiden Länder verständigten sich nach eingehender Beratung über alle auftauchenden Fragen.

— Wegen Verhöhnung der Reichsfarben erkannte das Disziplinargericht der Regierung in Oppeln gegen einen Lehrer aus dem Kreise Rosenberg auf Entlassung aus dem Dienst, weil er am Verfassungstage 1926 in einer Gastwirtschaft sich ein schwarz-rot-goldenes Fähnchen geben ließ und es mit den Worten: „Für mich gilt nur schwarz-weiß-rot!“ zerrissen hat.

— Ein „Weltspartag“, der vierte seines Reichs, soll am 31. Oktober erneut alle Völker der Erde auf den Sinn und die Bedeutung des Sparens hinweisen. Die deutschen Genossenschaften fordern die Bevölkerung auf, diesen Tag als Anlaß zur Bildung neuer Spareinlagen zu benutzen.

— Großzügige Verkehrsverbesserungen im Ruhrgebiet kündigt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ an. Es ist angeblich geplant, die Stredde Köln—Dortmund viergleisig auszubauen, ferner soll im Hinblick auf die im Gange befindliche Ausbreitung des Bergbaues nach Norden hin die Nordstredde zweigleisig erweitert werden, damit sie in ausreichendem Maße von Schnellzügen befahren werden kann. Auf diese Weise wird es möglich sein, die Bergarbeiter der stillgelegten Bechen an der südlichen Ruhr in dem nördlichen Gebiet zu beschäftigen, ohne daß sie ihren Wohnsitz an der südlichen Ruhr aufgeben brauchen. Die Durchführung des gesamten Bauplanes erfordere etwa 300 Millionen Mark.

Die Auflösung des Rattowitzer Stadtparlaments, die dadurch eine Verzögerung erfuhr, daß innerhalb der polnischen Parteien eine Einigung über die Bildung der kommissarischen Vertretung nicht zustande kommen konnte, wird in kürzester Zeit zur Tatsache werden. Inzwischen ist nämlich die Bildung des kommissarischen Stadtverordnetenkollegiums vollzogen worden. Es besteht aus 15 Mitgliedern, und zwar aus elf Polen und nur vier Deutschen. Den Vorsitz übernahm der frühere Landrat des Kreises Rattowitz, Dombrowski.

Ein Riesenspyonageprozeß wurde am Sonnabend vor der polnischen Strafkammer in Krakau verhandelt. Unter der Anklage, Spionage zugunsten Rußlands getrieben zu haben, standen 36 Ukrainer, darunter vier Frauen. Von den Beschuldigten wurden zwölf freigesprochen, während die übrigen 24 zu Gefängnis- bezw. Ruchthausstrafen von fünf bis zehn Jahren verurteilt wurden.

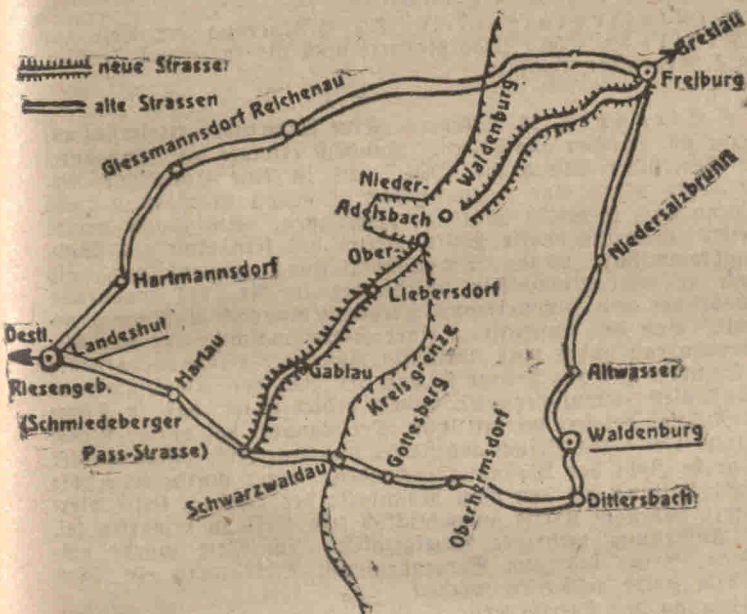
Der Hochstapler Egloffstein-Dertel festgenommen.

© Berlin, 24. Oktober. (Draht.) In der Nacht zum Montag sahen mit der Verfolgung von Egloffstein-Dertel beauftragte Kriminalbeamte auf ihrer Streife einen Kaufmann, der als Vermittler zwischen dem Flüchtigen und seiner Geliebten bekannt war. Der Kaufmann wurde in der Friedrichstraße festgenommen und die Lokale Friedrichstraße und auf dem Bahnhof Friedrichstraße nach Egloffstein-Dertel abgesehen. Er wurde mit seiner Geliebten auch gefunden und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Er bleibt bei seiner Behauptung, daß er sich habe freiwillig stellen wollen. Ferner sagte er bei seiner Vernehmung aus, er habe unbedingt mit Frau Dertel, seiner Geliebten, sprechen müssen, da er befürchtete, daß ihr von Seiten ihres Mannes Gefahr drohe. In der vergangenen Nacht habe er mit ihr eine Aussprache verabredet.

Nus Stadt und Provinz.

Neue Durchgangsstraße Freiburg — Landeshut.

Im Kreise Landeshut wird gegenwärtig an dem Bau der Kunststraße Schwarzwaldau — Gablau — Liebersdorf — Kreisgrenze (in Richtung Adelsbach) gebaut. Dieser große Straßenbau, begonnen schon 1922 und voraussichtlich fertig im nächsten Frühjahr, ist nicht nur in Angriff genommen worden, um Arbeit für die Erwerbslosen zu schaffen, sondern auch vor allem, um eine neue Wegeverbindung für Kraftfahrzeuge zwischen Freiburg und der Breslauer Ebene und dem Riesengeb. über den Landeshuter Kreis herzustellen. Man ging dabei von der Erwägung aus, daß die Straße über Waldenburg — Rothenbach wegen ihres starken Verkehrs und die Straße über Giesmannsdorf — Reichenau wegen ihrer schlechten Wegebeschaffenheit beschwerlicher sind. Die Zahl der beim Bau beschäftigten Erwerbslosen betrug durchschnittlich gleichzeitig rund 100 Mann, und gerade diese Chauffeearbeiten haben wesentlich zur Entlastung des Landeshuter Arbeitsmarktes, insbesondere im Grubengebiet und in der Stadt Landeshut, beigetragen. Das ganze Straßenbauprojekt erfordert einen Kostenaufwand von 600 000 Mark, wozu die üblichen Beiträge von der



Provinz und aus der Erwerbslosenunterstützung gekommen sind. Von Freiburg aus wird eine ebenfalls neue Abkürzungsstraße durch den Stadtwald, die sogenannte Harle, gebaut, die auf die Landeshuter Straße zustrebt. Nach Fertigstellung der neuen Straße will man zu erreichen versuchen, daß die Provinz die Unterhaltung der Straße mit Zuschuß der Kreise übernimmt. Von der Provinzialverwaltung ist dies auch schon, allerdings unverbindlich und unter gewissen Voraussetzungen, ausgesetzt worden. Ganz fertig ist aber die neue Durchgangsstraße, die, wie ein Blick auf die Karte lehrt, tatsächlich die Verbindung zwischen Freiburg und dem östlichen Riesengebirge abkürzen würde, noch nicht. Es fehlt das Stück im Kreise Waldenburg bei Adelsbach, wo die Straße von Freiburg auf einer Wiese, anderthalb Meter hoch, anzusehen wie eine Sprungschanze, enbitt. Man hofft aber, daß die Waldenburger dieses Loch in der Verbindung auch recht bald ausbauen und damit die Umwegstraße über das ganze Grubenrevier, über Waldenburg und Rothenbach ebenso unnötig machen wie die wegen ihrer vielen Kurven und Steigungen unbrauchbare Umweg-Chaussee von Freiburg über Reichenau und Giesmannsdorf. Gegenwärtig ist die neue Chaussee bereits benutzbar für den Durchgangsverkehr, wenn man Adelsbach vermeidet und die Umweg über Salzbrunn — Niedersalzbrunn macht. Im Waldenburger Kreise dürfte übrigens voraussichtlich das noch fehlende Chausseestück bei Adelsbach nicht durch das Dorf Adelsbach geführt werden, sondern daran vorbei. Das ganze Straßenbauprojekt ist ungemein begrüßenswert; die beteiligten Kreise haben hohe Summen aufbringen müssen, haben aber ebenso viel Verständnis für die Notlage ihrer Arbeitslosen bewiesen wie für die beteiligten Ortschaften und den Gedanken des Verkehrs.

Einigung im Waldenburger Bergbau.

Die Verhandlungen über die Zusammenlegung der Bergwerksbetriebe im Waldenburger Bezirk sind in letzter Zeit zu einem gewissen Abschluß gekommen. Es ist eine vorläufige Verständigung zwischen den drei Gruppen Kollwerke, Hilt-Friedens-Hoffnung und Rütgers-Werken erfolgt. Insofern noch einige Fragen nicht geklärt sind, ist die Weiterbehandlung in Ausschüsse verlegt worden. Die Verhandlungen mit der Koll-Fleischen Gruppe haben wegen der noch vorliegenden besonderen Schwierigkeiten noch nicht zu einem Ergebnis geführt.

Schüler-Tragödie.

Bunsau, 24. Oktober.

Am Sonnabend hat der siebzehnjährige Oberprimaner des Gymnasiums, Rudolf Petri, eine Unterprimanerin der Aufbauschule, Johanna Sanke, Tochter des Kantors Sanke in Bogelsdorf bei Landeshut, anscheinend aus Eifersucht erschossen.

In den amtlichen Mitteilungen über die Tragödie wird von Geistesgestörtheit des Täters gesprochen, doch lassen die Umstände keinen Zweifel darüber zu, daß es sich um ein Liebesdrama handelt. Der Petri hatte schon seit längerer Zeit zu dem Mädchen eine leidenschaftliche Neigung gefaßt. Seit einiger Zeit wurde er von dem durch nichts begründeten Gedanken befallen, er könne das von ihm geliebte Mädchen an einen anderen verlieren. Daher beschloß er, sie zu töten. Er ging am Sonnabend nachmittag mit dem Mädchen nach der von Bunsau über drei Kilometer entfernt liegenden Kolonie Rotherberg, wo er das ahnungslose Mädchen durch zwei Brust- und vier Kopfschüsse tötete. Er blieb dann noch anderthalb Stunden bei der Leiche sitzen. Hierauf kehrte er nach Hause zurück, wo er die Vorgänge der Tat schriftlich niederlegte, sie dann einem Mitschüler übergab, der sie sofort dem Rektor der Schule überbrachte. Nachdem die Polizei benachrichtigt worden war, wurde sofort der junge Mörder festgenommen. Noch in der Nacht wurde er an den Schauplatz seiner grauenhaften Tat geführt, wo er der Leiche gegenüber ein sehr kaltes und gleichgültiges Wesen zur Schau trug.

* (Wer den Bote durch die Post bezieht,) muß jetzt den Bezug beim Briefträger oder beim Postamt erneuern. Es ist die höchste Zeit.

* (Die Schulferien 1928/29.) Der Plan für die Verteilung der Schulferien für das Schuljahr 1928/29 ist aufgestellt. Danach dauert das neue Schuljahr von Donnerstag, dem 12. April 1928 bis zum 27. März 1929. Die Osterferien beginnen am 30. März und dauern bis zum 11. April. Die Pfingstferien dauern von Freitag, den 25. Mai, bis Dienstag, den 5. Juni, die Sommerferien von Freitag, den 29. Juni, bis Donnerstag, den 2. August, die Herbstferien von Freitag, den 28. September, bis Donnerstag, den 18. Oktober. Weihnachtsferien gibt es von Freitag, den 21. Dezember, bis Freitag, den 4. Jan. 1929.

* (Personalien von der evangelischen Kirche.) Berufen wurden der bisherige Pfarrer in Simmenau, Kirchenkreis Kreuzburg, Joachim Hoffenfelder, zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde Alt-Reichenau, Kirchenkreis Landeshut; der bisherige Pfarrvikar in Stanowitz, Günther Bürgel zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde Gersdorf a. O., Kirchenkreis Bunsau II. Bestätigt wurde der bisherige Lehrer in Rothenau Ernst Blümel zum Kantor an der evangelischen Kirche in Straubitz, Kirchenkreis Hainau.

* (Nicht bestätigt.) Der Kreisausschuß in Landeshut hat der vor einigen Wochen erfolgten Wahl des Stadtrats Lauscher aus Hirschberg zum besoldeten Gemeindevorsteher der Gemeinde Rothenbach die Bestätigung verweigert.

* (Die Talperre in Mauer) hatte vom 1. bis 15. d. Mts. einen durchschnittlichen Anfluß von 4 und einen Abfluß von 4,5 Kubikmetern in der Sekunde.

w. (Das Gunnersdorfer Postamt) hat im Innenraum eine kleine Aenderung erfahren. Die Schalterwand ist um etwa einen Meter zurückgesetzt und somit der Vorraum vergrößert worden. Außerdem ist ein Schrank mit 50 Schließfächern eingebaut worden.

* (Ein Hirschberger Autofahrer in Schönberg O.-L. verunglückt?) Aus Schönberg O.-L. wird uns gemeldet, daß dort ein Auto in der Nähe des Annastiftes gegen einen Baum fuhr. Der im Auto sitzende Fahrgast, angeblich ein Reisender aus Hirschberg, wurde durch die Windscheibe aus dem Wagen geschleudert und zog sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zu. Der Wagenführer erlitt nur unbedeutende Verletzungen. Das Auto wurde unbrauchbar. — Bei den Hirschberger Behörden ist noch keine Nachricht über einen Unfall eines Hirschberger Reisenden in Schönberg O.-L. eingegangen.

* (Die Wisamratte) hat ihren Weg jetzt leider auch bis in den Kreis Hirschberg gefunden. Bei Mitternacht ist einer dieser für die Fischerei wie für die Wasserwirtschaft gleich gefährlichen Rager erschlagen worden. Die Wisamratte hat ihre Heimat in Amerika und wird in den weiten Bruchwäldern Kanadas ihres ungemein geschätzten Pelzes wegen stark gejagt. Dieses Pelzes wegen hat man die Ratte auch durch Aussetzung von vier kanadischen Pärchen auf der Domäne Dobruška in Böhmen vor zwanzig Jahren nach Europa verpflanzt. Aber die Spekulation schlug trotz der massenhaften Vermehrung der Tiere fehl. Wie die Europäer, die nach Amerika ausgewandert sind, sich unter dem Einflusse anderer klimatischer Verhältnisse und anderer Lebensbedingungen langsam zu einer anderen Rasse, zur Rasse der Vankees gewandelt haben, so ist auch die kanadische Wisamratte in Europa nicht die alte geblieben. Statt des dichten, glatt anliegenden, glänzenden Pelzes der kanadischen Ratte, jenes Pelzes, den unsere Damen so heiß begehren, trägt der in Böhmen großgewordene Nachkömmling der Kanadier ein struppiges und glanzloses, fast wertloses Fell. Mit dem Pelzgeschäft war es also nichts. Die Jagd lohnte sich nicht, und so konnten die Ratten sich ungehindert vermehren. Schon nach zehn Jahren sah man, was man angerichtet hatte: die Ratte holte dem Fischer die besten Karpfen aus dem Teich und unterwühlte die Deich- und Bach-Dämme in bedenklichster Weise. Aber die Geister, die man aus Kanada gerufen, wurde man jetzt nicht wieder los. Es ging wie in Australien. Wie dort die wilden Kaninchen, die man einst zu fruchtfröhlichem Gelaub ausgesetzt hatte, zur Landplage geworden sind, so hat man auch in Böhmen trotz Blei, Schlinge und Gift der Ratten nicht wieder Herr zu werden vermocht. Die Tiere spotteten jeder Verfolgung. Von Jahr zu Jahr wuchs ihre Zahl, und als ihnen dann Böhmen zu eng wurde, wanderten sie längs der Elbe nach Sachsen und schließlich auch über den Paß von Nachod nach Schlesien aus. In der Grafschaft Glatz gehört sie schon heute leider nicht mehr zu den Seltenheiten. Ob sie auf ihrem Vormarsch tatsächlich schon bis in den Kreis Hirschberg vorgedrungen ist oder ob in Mitternacht nur ein verirrter Einzeltier sein Ende gefunden hat, bedarf noch der Klärung. Auf jeden Fall gibt's gegen diese Wühlmaus nur das eine Rezept: Schlage tot!

od. (Hausfrauen-Abend.) Dienstag fand ein Hausfrauenabend, veranstaltet von den Edelatausleuten von Hirschberg und Umgebung, statt. Direktor F. W. Schulze vom Edelatausverband-Berlin hielt einen Vortrag über das Thema „Die deutsche Hausfrau und die Edela-Bewegung“ und im weiteren Verlaufe des Abends einen Lichtbilder-Vortrag über Kaffee. Während der Kaffeetafel sprach Frau Heibel von der Berufsberatung. In ihren Ausführungen schilderte die Genannte die unbedingte Notwendigkeit, die heranwachsenden Töchter hauswirtschaftlich gründlich auszubilden, denn die Erfahrungen lehrten, daß ein Volksaufstieg nur möglich sei, wenn wir tüchtige Hausfrauen hätten. In dem Vortrag „Die deutsche Hausfrau und die Edela-Bewegung“ wurde besonders hervorgehoben das verständnisvolle Zusammenarbeiten der Hausfrauenverbände im Reiche mit dem Edela-Verband und betont, daß die großen Hausfrauenvereine längst eingesehen hätten, daß der Edela-Verband sich wertvolle Dienste um die Volkswirtschaft erworben hätte und seine individuelle Behandlung der Verbraucher als „Dienst am Kunden“ und somit als „Dienst am Volke“ bezeichnet werden kann. Musikalische Unterhaltung würzte den Hausfrauen-Abend.

* (Der Männerturnverein Hirschberg) hielt Sonnabend eine Monatsversammlung ab. Aus Anlaß des 75. Todestages Friedrich Ludwig Jahns erwies Mitglied Springer ein Lebensbild dieses großen deutschen Mannes. Er schilderte treffend das Leben und Wirken Jahns in turnerischer und vaterländischer Beziehung und zeichnete ihn als Wegbereiter des deutschen Einheitsgedanken. In einem Vortrage „Amerika und wir“ ließ Mitglied Vormann einen Amerikaner, der Deutschland vor und nach dem Kriege studiert hat, zur Versammlung sprechen. Reicher Beifall belohnte den Vortragenden. Eine Stunde fröhlichen Beisammenseins beschloß den Abend.

* (Der Verein für Gesundheitspflege) begann am Freitag seine Vereinsstätigkeit für das Winterhalbjahr im Hotel „Drei Berge“ mit einem auf besuchten Familienabend. Ein Genuß war es, Fräulein Charlotte Markschessel als Gast mehrere Klavierstücke vortragen zu hören; der Genuß wurde gesteigert, als auch Frau Markschessel, von ihrer Tochter begleitet, einige Lieder vollendet zu Gehör brachte. Ferner wurden von dem Eintänzer des Hotels, Walter Gerber, einige neue Modetänze vorgeführt. Besonders Freude machte es, ein junges Vortragsstalent, Herrn Lehmann, seine heiteren Geschichten in schlesischer Mundart so recht unverfälscht zum Ausdruck bringen zu hören.

* (Der Lokomotivführer-Gesangverein „Arion“) feierte am Sonnabend sein 21. Stiftungsfest. Das Programm war sehr gut zusammengestellt. Die Chorlieder wurden in vorzüglicher Textaussprache tadellos zu Gehör gebracht. Der Dirigent, Kapellmeister Staben, hat seine Sängerschaft gut geschult, was bei dem anstrengenden Dienst der Lokomotivführer besonders anzuerkennen ist. Herr Adolph sang mit sehr sympathischer Stimme ein Lied von Abt. Das geschickte komponierte Quartett „Die bummeligen Säger“, wurde gut vorgetragen. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den wackeren Sängern reichen Beifall. Reichsbahnrat Heilborn brachte auf den Verein ein Hoch aus. Die Veranstaltung verlief in schönster Harmonie.

* (Der Zusammenschluß der niederschlesischen Handwerker-Söhne) zu einem Verein ist in einer Versammlung am Sonntag in Liegnitz beschlossen worden. Dem Verein können handwerkliche Gesellen, die nicht Meister-Söhne sind, beitreten.

* (Der Hohlische Frauenchor) veranstaltet am 2. November einen Brahms-Abend unter Mitwirkung von Frau Racte Kochler-Dinglinger. Der Chor singt die „Lieder und Romanzen“ Op. 44.

* (Blumenschau.) Der Gartenbauverein im Riesengebirge beabsichtigt, im November wieder eine größere Blumenschau, verbunden mit einer Obst- und Gemüsaussstellung und diesmal auch mit einer Inter-Ausstellung, in der Ausdehnung wie vor drei Jahren zu veranstalten.

* (Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 30. (256.) Staatslotterie muß bis spätestens Freitag, den 4. November, erfolgen.

Straupitz, 24. Oktober. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) wurde am Freitag abgehalten. Zunächst erfolgte die Bestätigung der Gemeinderrechnung für 1926. Es ist eine Einnahme von 102 768,92 Mark, eine Ausgabe von 86 563,53 Mark, mithin ein Bestand von 16 205,39 Mark zu verzeichnen. Entlastung wurde erteilt. Gemeindefürsorge Willy Bette hat sein Amt als Wohnungskommissar wegen Arbeitsüberlastung niedergelegt; als neuer Wohnungskommissar wurde der in Nr. 117 wohnende Hausbesitzer und Zimmermann Hermann Raupach einstimmig gewählt. Von der Anschaffung einer Schreibmaschine für das Gemeindebureau nahm man vorläufig Abstand. Gemeindevorsteher G. Schubert gab zur Kenntnis, daß der Bau des Zwölffamilienwohnhauses erfreulicherweise soweit gediehen sei, daß in Kürze das Richtfest gefeiert werden kann. Der Landrat hat vorige Woche unserem Ort einen Besuch abgestattet und war ganz erstaunt über die große Zahl der Wohnungssuchenden; ferner wurde u. a. die Selbstbeschaffung für den Bau behandelt; der Landrat teilte hierbei mit, daß vom Kreise augenblicklich kein Geld zu erwarten sei. Die Aufstellung mehrerer Anzeigetafeln im Orte wurde empfohlen; ferner soll zum Verarbeiten von Tierkörpern ein Platz auf dem Felde geschaffen werden. Beseitigung von Tierkörpern.

r. Grunau, 24. Oktober. (Berichtsbened.) Unser Frauenverein eröffnete am Sonnabend den Reigen der öffentlichen Aufstellungen im neuen Winterhalbjahr. Der Saal des Kreishaus war nur mäßig besucht, doch fanden die schönen bildlichen Vorträge von unserem Riesengebirge und den Leidensstagen vom Sommer 1897 von Photograph Harbig-Hirschberg lebhaften Beifall. Ebenso erfreuten die Reigentänze. Verlosung und Sak beschlossen den Abend. Der Erlös ist für die Wohltätigkeit bestimmt. — Die Gemeindevertretung hat beschlossen, neben dem ersten Brunnenloch beim neuen Gemeindehaus als Aushilfe bei genügender Entfernung ein zweites legen zu lassen und die Reibengräber auf dem Gemeindefriedhof Feld I, Nr. 121 bis 210, einbauen zu lassen. — In der Hauptfeuerwehrübung gestern wurde die Einteilung der Notienmannschaften und Abteilungen vorgenommen. Bei einem Ortsbrande sollen natürlich alle zur Stelle sein. — Der im Kaffeehaus dampf gestohlene Sennenautomat ist zerlegt wiedergefunden worden. — Auf den Feldern der Landwirte Ernst Günter und Bruno Kappler ist für die Ernte 1928 eine Anzahl von Versuchsanlagen im Auftrage der Landwirtschaftskammer eingerichtet worden. Die Düngemittel und das Saatgetreide wurden dazu geliefert.

z. Gerischdorf, 24. Oktober. (Die Charlottenkrähe,) die bei Regen immer schlecht passierbar war, wird zur Zeit ausgebessert und erhält als Grundlage eine Steinschüttung. Infolgedessen ist sie bis auf weiteres gesperrt.

** Bad Warmbrunn, 24. Oktober. (Die Grundsteinlegung des Feuerwehr-Geräthehauses) erfolgte am Sonntag vormittag. Das neue Feuerwehrhaus hat seinen Platz gefunden im Garten des Gemeindegartens an der Schlossstraße und der Zadenau. Zur Feier hatten sich eingefunden die Feuerwehr, die Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung. Gemeindevorsteher Dr. Unger eröffnete den Akt mit einer Ansprache, worin er die Geschichte der Feuerwehr streifte und hervorhob, daß Gemeindevorstand und Gemeindevertretung das Werk sehr gefördert hätten; auch die finanzielle Seite

sel sichergestellt; seine Glückwünsche galten der Wehr. Kreisbrandmeister Hentschel dankte dem Gemeindevorsteher für die tatkräftige Unterstützung. In den Grundstein wurde dann die Kapelle mit Urkunden, einem Päckchen Inflationsgeld und den örtlichen Tageszeitungen eingelassen, worauf die üblichen Hammerschläge erfolgten und der Grundstein vermauert wurde.

* **Bad Warmbrunn, 24. Oktober.** (Belobigung einer Lebensretterin.) Am 18. Juli hatte die damals hier zur Kur weilende Kontoristin Gerda Hartig aus Spandau in der Badeanstalt ein junges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Berliner Polizeipräsident bringt jetzt diese von Mut und Entschlossenheit zeugende Rettungstat mit dem Ausdruck seiner besonderen Anerkennung zur öffentlichen Kenntnis.

* **Bad Warmbrunn, 24. Oktober.** (Brückenausbesserung.) Die Instandsetzungsarbeiten an der an der Riethegruft über den Baden führenden Eisenbahnbrücke schreiten rüstig vorwärts. Die Brücke war zum größten Teil erneuerungsbedürftig. Sie wird daher fast in ihrem ganzen Bau neu hergestellt.

* **Bad Warmbrunn, 24. Oktober.** (Der Englische Klub) beschloß in seiner letzten Zusammenkunft, ab November zunächst wöchentlich Klubabende in Hirschberg abzuhalten, und zwar jeden Freitag im Hotel Rynast. Ende November soll ein zweiter öffentlicher Vortrag von Herrn Diamant aus New York veranstaltet werden.

* **Märzdorf, 24. Oktober.** (In der letzten Gemeindevertreterversammlung) wurde über die Einführung der Biersteuer verhandelt. Die Beschlussfassung wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der im Schulhause hergestellte Holzversatz wurde für 30 Mark von der Gemeinde übernommen. Der Bericht über die Fremdensteuer ergab eine ansehnliche Einnahme, so daß die Gemeinde, die erst im Anfangsstadium als Sommerfrische ist, sehr zufrieden sein kann.

* **a. Schreiberhau, 24. Oktober.** (Gemeindevertreter-Sitzung. — Feuer.) Eine Gemeindevertreter-Sitzung findet am Dienstag statt. — Sonntag früh 3 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Dachstuhl des Thiel'schen Hauses an der Wilhelmstraße war in der Kammer des Kaufmann Scholz ein Brand ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf die Ausbruchsstelle zu beschränken. Die Entstehungsurache ist noch nicht

klar. **Quitz, 24. Oktober.** (In der Gemeindevertreterversammlung) wurde beschlossen: 1. Schöffe Josef Seifert vertritt den durch Unglücksfall verhinderten Gemeindevorsteher, 2. außer den ständigen Mitgliedern des Fortbildungsausschusses (Schulleiter und Lehrer, Orts- und Gemeindevorsteher) werden in denselben gewählt als Vertreter der Arbeitnehmer Fabrikarbeiter Richard Opitz und als Vertreter der Arbeitgeber Bäckermeister Kretsch, 3. die sechs Wohnungen des Gemeindefamilienhauses sind am 1. November bezugsbar.

* **z. Lomnitz, 24. Oktober.** (Verschiedenes.) Die Gemeindevertretung vermittelte nach den Vorschlägen der Wohnungskommission die Wohnungen im neuen Sechsfamilienhause. Der Schmiedemeister Oskar Reimann fährt die Gemeindeflässe und die Kasse der elektrischen Anlage weiter. Der Aufstellung eines Ortsstatutes über die Ortsbebauung wurde nähergetreten. Der Gemeindevorsteher, die beiden Schöffen und Schmiedemeister Reimann sollen die Angelegenheit weiter verfolgen. Ein Antrag auf Unterstützung wurde genehmigt, ein anderer Antrag wurde abgelehnt. Für die Gemeindeverwaltung wurde ein Vertrag für Hindenburgriefmörten bewilligt. — Die neue Gasleitung ist nunmehr fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. — Die frühere Boniatuchfabrik von E. Stod ist in eine Pharmazeutische Fabrik umgebaut worden. Der Betrieb ist bereits im Gange.

* **l. Schöna, 24. Oktober.** (30 Jahre Frauenverein. — Kommunalen.) Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz fand am Sonntag im „Adler“-Saale ein Festabend statt, der überaus gut besucht war. Konzert, Ansprachen, Verlosung und Gesangsvorträge wechselten einander ab. Die Frauenvereine des Kreises haben sich seit einigen Jahren zu einem Verbande zusammengeschlossen, der unter Vorsitz von Fräulein Marie-Luise von Bergmann steht. Viele Vereine unterhalten Krankenpflegetheorien und haben damit bei der Bevölkerung recht Anklang gefunden. Reiche Unterstützung dieser Vereine ist daher geboten. — Am 1. April n. X. tritt Bürgermeister Sandler in den Ruhestand, nachdem er dann über 41 Jahre lehrreich für das Geschick der Stadt und ihre Bevölkerung gewirkt haben wird. Die ersten Vorbereitungen für die Wahl des neuen Stadtoberhauptes sind bereits in die Wege geleitet worden und die nächste Versammlung der Stadtverordneten wird sich mit der Angelegenheit zu befassen haben.

* **gt. Dunders, 24. Oktober.** (Revision der Feuerwehr.) Am Sonntag unterzogen Amtsvorsteher Döhring und Kreisbrandmeister Grabs die Feuerwehr einer Revision. Den Führlungen folgten Übungen an der Spritze und ein Brandfcheinangriff. Bei der Besprechung brachten die Revisoren ihre Anerkennung über die Leistungen zum Ausdruck. Die günstige Gelegenheit zur Be-

schaffung einer neuen Schiebeleiter wird sich die Wehr nicht entgehen lassen, wodurch ihre Leistungsfähigkeit geboten wird.

* **u. Löwenberg, 24. Oktober.** (Volkshochschule.) Heute wurde im Voberhaus ein Volkshochschulkursus eröffnet, der bis zum 31. März 1928 dauert. Der Lehrplan erstreckt sich auf Lebenskunde, Volkswirtschaft, soziale Wohlfahrtspflege, mündlichen und schriftlichen Ausdruck, Werkdienst, Körperpflege, Ernährungslehre, Musik und Sport.

* **u. Löwenberg, 24. Oktober.** (Für zwanzigjährige treue Dienste) erhielten im hiesigen Kreise von der schlesischen Landwirtschaftskammer ein Ehren Diplom die landwirtschaftlichen Arbeiterinnen Maria Lange und Friederike Vessert in Waltersdorf. Der Wirtschaftsvorstand Johann Vietzke in Seitendorf erhielt das Ehren Diplom für zwanzigjährige und gleichzeitig die bronzene Denkmünze für zehnjährige Dienstzeit.

* **Greiffenberg, 24. Oktober.** (Versammlung. — Selbstmord.) An die gut besuchte Monatsversammlung des Vereins ehem. Kriegsgefangener am Sonnabend im Gasthof „Zur Brennelei“ schloß sich ein gemütlicher Herrenabend. Auch auswärtige Mitglieder hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende berichtete über den augenblicklichen Stand der französischen Kriegsgefangenen-Suttaben-Angelegenheit. Der Herrenabend brachte u. a. musikalische und humoristische Darbietungen, sowie Preisschießen und Preisregeln. — Am Freitagabend machte die verw. Frau Fleischermeister Bräuner durch Erhängen ihrem Leben ein Ende. Der Grund zu dieser Tat soll in Familienzwistigkeiten zu suchen sein.

* **u. Greiffenberg, 24. Oktober.** (Todesfall.) Die Grünberin und Inhaberin des bekannten Pensionats „Sehborn“, verw. Frau Pastor Sehborn, ist 72 Jahre alt, gestorben.

* **rw. Egelsdorf bei Friedeberg, 24. Oktober.** (Baustich.) Das dem Stellenbesitzer Hermann Rötter (Nr. 34) gehörige Anwesen, welches Anfang Juli durch Feuer zerstört worden war, ist wieder aufgebaut worden. Auch das Wohnhaus des Arbeiters Joseph Rudowski (Nr. 40), welches Mitte August abbrannte, befindet sich wieder im Bau.

* **rw. Krobbsdorf, 24. Oktober.** (Greiffenalter.) Am 26. Oktober begeht der frühere Hausweber Gottlieb Schwedler hier seinen 90. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Mäßigkeit. Schwedler ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde und hat 25 Jahre das Amt eines Steuerhebers hier bekleidet. Schw. verfolgt trotz seines hohen Alters, wenn auch die Sehkraft und das Gehör nachgelassen haben, doch immer noch das Weltgeschehen, und das liebste ist ihm sein „Loabadpfeifel“, das ihm immer noch schmeckt.

* **f. Altreichenau, 24. Oktober.** (Rasch tritt der Tod den Menschen an.) Sonnabend morgen verstarb ganz unerwartet an Herzschlag der sehr beliebte Schmiedemeister Wilhelm Baselbach im 58. Lebensjahre. Außer mehreren anderen Vereinen verliert besonders die Feuerwehr durch den so jähen Tod ihres immer bewährten Steigerführers eines der besten Mitglieder.

* **p. Landeshut, 24. Oktober.** (Die Eingemeindung von Ober-Leppersdorf.) Die Gemeinde Oberleppersdorf soll bekanntlich nach Landeshut eingemeindet werden, und um nun die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, findet nochmals eine Zusammenkunft von Vertretern des Provinzialrats der Stadt Landeshut und der Gemeinde Oberleppersdorf am Mittwoch statt.

* **rw. Bad Schwarzbach, 24. Oktober.** (Der Ortsverein zur Hebung des Fremdenverkehrs) hielt seine Herbstversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht; danach haben rund 4000 Personen im vergangenen Sommer Bad Schwarzbach als Kur- und Erholungsort aufgesucht. Der Verein hat sich betätigt u. a. durch Verteilung von Prospekten zu Werbewecken, durch den Wohnungsnachweis, durch das Auskunfts-Bureau und durch die Veranstaltung von 250 Gesellschaftsfahrten. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Dr. Monzbacher, sowie der Vorsitzende des Verkehrsvereins Bad Grenzdorf-Strahberg-Verastal, Kaufmann Ad. Kittelmann, sprachen über den Zusammenschluß der Gemeinden Schwarzbach, Grenzdorf und Strahberg unter dem amtlichen Ortsnamen „Bad Schwarzbach“. Auch beide Vereine waren geneigt, sich zusammenzuschließen mit dem gemeinsamen Ziel: das westliche Isergebirge dem Fremdenverkehr zu erschließen.

* **rw. Bernsdorf i. Flab., 24. Oktober.** (Feuer.) Am Donnerstag kurz nach 12 Uhr mittags brach im Oberdorf beim Tischlermeister Paul Kobatsch Feuer aus. Es konnte nur wenig gerettet werden, trotzdem die Nachbarn sofort Hilfe leisteten. Die Besitzerleute sahen gerade beim Mittagbrot, als das Feuer bemerkt wurde.

* **s. Marklissa, 24. Oktober.** (Der Unterbezirk Lauban des Arbeiter-Samariter-Kolonne) hielt am Sonntag eine Samariter-Übung ab. Erschienen waren Mitglieder aus Lauban, Greiffenberg, Hartmannsdorf und Marklissa.

* **gk. Görlitz, 24. Oktober.** (Erschossen) hat sich der Sallenmeister des städtischen Schlachthofes, Hermann Liebig. Gegen den Beamten schwebte eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten.

Der Bleitropfen.

Von Dr. Waldemar Banke.

5)

(Nachdruck verboten.)

Weinand dampfte wie ein Schlot, während Ehard ihn musterte. Er nickte zwischendurch, als wäre ihm irgendetwas eingefallen, und langte über den Tisch hinüber nach dem Brief.

„Was soll nun das hier heißen?“ — Er las die Stelle laut vor. — „Die Bestimmungen hinsichtlich Friedas habe ich in alter Höhe belassen, mich aber genötigt gesehen, sie betreffs Deiner Stiefmutter zu ändern.“ „Hier scheint doch die teure Stiefmama irgend etwas Unfaßliches am Stecken zu haben. Das ist doch, ins Deutsch übersezt, der Rede kurzer Sinn.“

Bardolfs Pupillen zogen sich zusammen. Sein Blick verbiß sich förmlich in das Bild an der Wand, als sollte ihm der alte Weinand Antwort geben auf alle Fragen, die sein Hirn stürmisch durchtobten. Endlich aber riß Walter die Geduld. Er schlug leicht mit der flachen Hand auf den Tisch.

„Danach muß doch ein erstes und nun ein zweites Testament vorhanden sein oder wenigstens gewesen sein, in dem Frieda bebachtet worden ist. Wenn aber mein Vater zuletzt eine Aenderung wegen meiner Stiefmutter vorgenommen hat, dann kann das doch meiner unmaßgeblichen Meinung nach nur zu ihren Ungunsten geschehen sein. Oder, wie liegt die Sache rechtlich?“

Ehard riß sich von seinen Grübeleien los und nickte.

„Im allgemeinen ja. Zu ihren Gunsten könnte die Aenderung nur auf Deine Kosten gegangen sein, da ja Frieda nach wie vor das Gleiche erhalten soll. Dazu müßte Dein Vater Dich dann enterbt oder mindestens auf Pflichtteil gesetzt haben. Ein Drittes ist nicht möglich. Soviel ich aber beurteilen kann, liegt kein ausreichender Grund zur Enterbung vor. Und nach der vorsichtigen Fassung des Satzes sieht es nicht danach aus, als wärest Du zu Gunsten Deiner Stiefmutter auf Pflichtteil gesetzt.“

Daß hier voraussichtlich der Angelpunkt seiner ganzen Untersuchung lag, verschwieg er. Denn die geringste Unvorsichtigkeit konnte alles in Frage stellen. Wenn er überhaupt etwas schaffen wollte, dann durfte er niemanden ins Vertrauen ziehen, sondern mußte vorgehen, als seien alle in diesem Bereich Befindlichen verbündete Verbrecher. Ehard war ganz auf sich selbst gestellt.

Walter wurde lebendig und sprang auf.

„Im Gegenteil! Mir schwant eher, als sei nach meiner Abreise hier noch etwas vorgefallen, worüber sich mein Vater schriftlich nicht auslassen wollte, was er mir aber doch einstweilen andeuten möchte. Da wird wohl auch der Hase im Pfeffer liegen!“

Ohoh! Bardolf lernte ja den Freund von einer ganz neuen Seite kennen. Wenn das Schicksal eine Erbschaft gab, den schien es auch gleich mit dem nötigen Geschäftssinn zu versorgen. Der Mann war ja in Geldsachen mächtig auf dem Damm! Da hieß es bremsen, damit er nicht zu selbstherrlich wurde und ihm nicht die Karre täppisch verfuhr.

„Ganz meine Auffassung. Aber, verzeihe eine Zwischenfrage: Hast Du über alles das hier schon mit jemandem gesprochen?“

Walter stutzte einen Augenblick, als wollte er nach dem Sinn der Frage suchen.

„Nein,“ sagte er fest und klar, „ich wollte erst Deine Meinung darüber hören und wäre deswegen morgen früh zu Dir gekommen.“

„Bästst vernünftig!“

Walter verneigte sich feierlich.

„Danke. Ganz so dämlich ist man ja nicht.“

Bardolf atmete im Stillen erleichtert auf. „Dann war bis jetzt noch nichts verdorben. Von nun an hieß es nur, den Andern fest an der Kandare zu halten.“

„Aber Du hast vielleicht erwähnt, daß Du zu mir kommen wolltest?“

Walter haute sich, beide Hände in den Hosentaschen, breitbeinig vor dem Fragenden auf.

„Wie kommst Du mir denn eigentlich heute vor, alter Freund und Kupferstecher! Bästst Du mich für einen kleinen Jungen, der aller Welt seine Absichten auf die Nase bindet. Also, ewiger Frager, auch das habe ich nicht getan! Ich habe mir nur für morgen früh den Wagen bestellt, um mein Gepäck aus der Stadt selbst zu holen. Aufrieben, hoher Herr?“

Bardolf blieb durch den Spott ungerührt. Nur färbten sich seine Augen dunkler, wie immer, wenn sein Wille auf Widerstände stieß. Walter wußte von früher, daß dann nicht gut mit ihm Kirchengessen war.

„Aber einmal ernst bei der Sache, wenns geht und wenns Dir beliebt. Entweder, Du läßt mir vollständig freie Hand, oder . . .“

„Du, hu, mein Herrchen! Bange machen gilt nicht! Du wirst doch den Augenlosen Deiner Flegeljahre nicht plötzlich sitzen lassen?“ — Als er aber das abweisende Gesicht sah, lenkte er ein: „Du kennst mich doch, alter Kronensohn! Du mußt mir schon manches zugute halten. Aber Du hast von Deinem Standpunkt aus wirklich recht. Also „reden wir Geschäft“, wie Onkel Harry Whiston sagt.“

Ehard hatte seinen Zweck erreicht. Er durfte hoffen, den Sorglosen von nun ab sicher an der Leine zu haben. Ob er allerdings wieder irgendwo aus der Bahn ausbrechen würde, war eine andere Sache.

„Also, jedenfalls steht zweierlei fest: Einmal, daß wir, ohne Aufmerksamkeit zu erregen, nach dem Testament forschen müssen und zum andern, daß wir es bei diesem Brief mit einer wertvollen Urkunde zu tun haben, die ich mir vorsichtshalber mit nach Hause nehmen will.“

Walter gab ihm das Schreiben zurück. Bardolf besah sich den Schaden.

„Den können wir eigentlich gleich jetzt kleben. Hast Du Klebstoff in erreichbarer Nähe?“

Walter suchte die Achseln. Wortlos wies er mit bezeichnender Handbewegung rundum in das Zimmer, in dem noch die halbausgepackten Handkoffer standen.

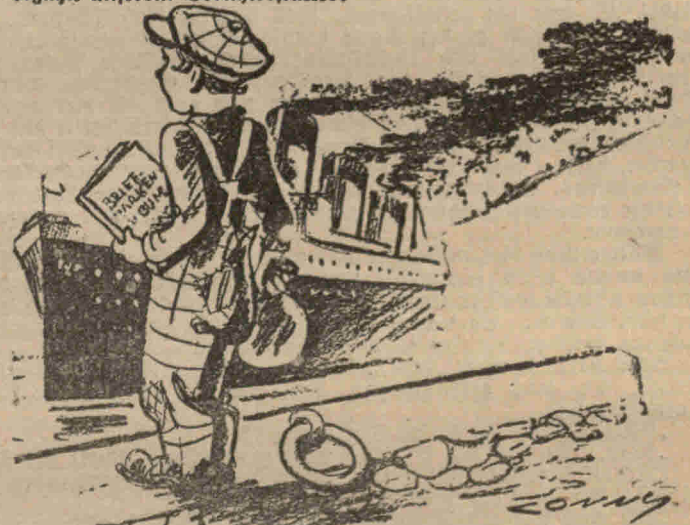
„Ich werde nachsehen lassen.“

Auf sein Klingeln erschien Venese. Das ganze Auftreten des alten, glattrasierten Dieners bewies die freudige Erregung, seinem lange vermisten jungen Herrn behütlich sein zu können. Nach einem scharfen Blick auf ihn und kurzem Dank für den Gruß war Bardolf anscheinend wieder in den Brief versenkt. Nein, der war nicht mit im Spiel; da hatte Ulrike Recht.

Mit 9 Jahren viermal nach Amerika — beinahe!

Das Beispiel großer Abenteurer wirkt ansteckend. GMA einem ein tolles Stück, so wollen hundert andere es ihm nachmachen.

Der Ruhm der Amerika-Europafahrer ließ den kleinen Hans hell aus Gottbus nicht schlafen. Der braungebrannte Bengel erzählt unserem Berichterstatter:



„Viermal habe ich versucht, nach Amerika zu kommen. Das letzte Mal bin ich bis aufs Schiff gekommen. Das zweite Mal erwartete mich ein Grüner in Berlin auf dem Bahnhof. Er fragte mich, wen ich hier suchte. Ich sagte, meinen Vater, und er sagte darauf: ich will dich gleich mitnehmen, und — aus war's. Das dritte Mal war ich schon in Hamburg, aber mein Kamerad Fritz Fromm sagte einer Frau, daß wir nach Amerika wollten. Da nahm sie uns mit in ihre Wohnung und telephonierte an die Polizei.“

Was ich mithatte? Ein Taschenmesser, Vaters alten Brotbeutel und meine Briefmarkensammlung, weil ich unterwegs immer Marken verkauft habe, wenn ich Geld brauchte. Und dann hatte ich mir aus Mutters Küche ja zwei Pfund Kathreiners Walzkafee mitgenommen, den mit dem Bild vom Pfarrer Kneipp drauf. Ich hatte ihn mir zu Hause gleich gemahlen. Und ich habe ihn dann so gekocht, wie es hinten auf dem Paket abgedruckt ist. Ganz genau so. Das hat dann immer sehr schön gerochen, genau wie bei uns zu Hause am Kaffeetisch. Mir ist dann immer ganz froh geworden.“

Mutter brauchte auch nicht zu schimpfen, weil ich ihr was weggenommen habe. Denn sie sagt ja selbst immer, 12 Tassen Kathreiner kosten nur 5 Pfennige, und sie sagt auch, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kathreiner trinkt. Und ich habe die vier Tage auch fein ausgehalten, bis ich aufs Schiff kam. Also bittet!

Jetzt habe ich eingesehen, daß ich erst auf der Schule was lernen muß, damit ich richtig Geld verdienen kann. Sonst komme ich doch nicht bis nach Amerika.“

„Venese, sehen Sie doch einmal nach, ob Sie irgendwo Kleb-
stoff austreiben können, um zerrissenes Papier zu kleben.“

„Sehr wohl, Herr Weinand!“

Nachdem der Diener verschwunden war, sah Ehard auf, um
durch Plaudern die Wartepause auszufüllen.

„In welchem Verhältnis steht Du eigentlich jetzt zu Frieda?“

Bardolf hatte das „jetzt“ betont. Walter wurde dadurch ver-
legen.

„Oh, ganz gut,“ stang es zögernd. Als Bardolf lächelte, weil
der sonst so vielgewandte Plauderer sich in der Sprache ver-
heddert hatte, fuhr er fort: „Du meinst wegen der Geschichte
damals? Ach, das war ja bei uns beiden bloß Kindererei, wie
das unter zusammen Aufwachsenden manchmal vorkommt. Das
hat sie auch schon längst vergessen.“

„Du auch? Endgültig?“

Walter mimte den Beleidigten.

„Jetzt will ich Dir einmal etwas sagen, Du Fragelasten! Seit
dem Tage meiner Abreise bin ich mit Ulrike verlobt. Entschuldige,
daß ich Dir das erst jetzt erzähle. Aber unterwegs und dann
später, als ich die Trauernachricht bekam, ist der Brief an Dich
leider geblieben. Ich wollte noch einmal frei durch die Welt
gondeln und mir die Hörner ablaufen. Bei der Heimkehr wollten
wir die Verlobung veröffentlichen.“

Das ist Walter, wie er lebt und lebt, dachte Ehard. Und
etwas fröstelte sich eilig in seine Herzengrube. Das erste war für
den Mann, von seiner Verlobten fortzulaufen, um sich, angeblich
zum letzten Mal, draußen bei weißen, gelben und schwarzen
Weibern gründlichst auszuböhen. Für die Verlobte war dann der
Abbruch gut genug.

Bardolf biß die Zähne zusammen, während Walter auf dem
Grunde eines Koffers nach anscheinend geschmuggelten Zigarren
suchte. Und mit so was verlobt sich eine Ulrike! War das Liebe
auf Walters Seite, wo doch der Mensch ganz auf Sinnlichkeit
eingestellt war? „Wirksamkeit“ nannte Ulrike das! Wenn
Ehard ehrlich sein wollte, so mußte er zugeben, daß Walter
durchaus nicht etwa eine abstoßende Natur war. Durchaus
nicht! Er war ein geschlossener, stets heiterer Gesellschafter. Er
gehörte auch nicht zu der Sorte berufsmäßiger Frauenjäger, die
unerschrocken, kalt und rücksichtslos jedes weibliche Wesen als
eine Festung betrachten, die nur auf ihre Eroberung wartet.
Dazu fehlte ihm das Draufgängertum und auch die viel gefahr-
lichere Eigenschaft, in langer, planmäßiger Minderjährigkeit auf ein
Ziel hinzuarbeiten. Was er damals als Student im Siff daher-
geredet hatte, war im Grunde genommen nur nachgelauter
Pessimismus, unverdaute Weisheit aus irgend einer Vorlesung,
mit der er kokettiert hatte. Ehard hatte die Geleier viel zu schwer
genommen.

Walter war viel mehr darauf angelegt, sich treiben zu lassen,
und merkte selbst gar nicht, wenn er irgendwo am Wege eine
Blume pflückte, daß er eigentlich der Eroberte war. Schwach war
er, nicht rückslos. So waren es auch meist die faulen oder wurm-
stichigen Früchte, die ihm in den Schoß fielen.

Aber Ulrike gehört doch nicht zu denen, knirschte innerlich
Ehard. Er trat gespannt zu dem sich mit einer neuen Kiste
Aufrichtenden.

„Weiß Frieda um Deine Verlobung?“

„Nein. Du bist bis jetzt der Einzige, nachdem Vater tot ist.“

Bardolf beglückwünschte ihn endlich, was dem Kameraden in
seinem Eifer noch gar nicht aufgefallen war.

„Ich muß Dir aufrichtig sagen, Walter, daß diese Lösung mich
mehr befriedigt, als etwa eine andere.“

„Nanu? Wieso? Hast Du was gegen Frieda?“

„Aha! Der Dieb sah! Das konnte noch eine schöne Bescherung
geben!“

„Nein, gar nichts. Wie wirst Du Dich aber nun zu ihr
stellen?“

Walter traute sich mit dem kleinen Finger der Linken hinterm
Ohr.

„Da werde ich wohl auch noch Deinen Rat brauchen. Das weiß
ich nämlich selber noch nicht. Wir müssen deshalb schon ihret-
wegen das Testament finden. Sonst werde ich ihr aus meinem
Erbe einen angemessenen Teil abgeben.“

Er klappte die Kiste auf.

„Na, nun erst den Friedensstobak und dann zum Kriegsrat!“

Im dem Augenblick trat Venese wieder ins Zimmer.

Hier ist die einzige Flasche, die ich gefunden habe. Sie stand
im Arbeitszimmer des verstorbenen Herrn.“

Bardolf war aufgestanden, griff nach ihr und hielt sie gegen
das Licht.

„Der Wein scheint ja eingetrocknet zu sein. Haben Sie denn
keinen andern? Fragen Sie doch, bitte, bei Fräulein Wahnmann
nach!“

„Habe ich schon, Herr Doktor! Aber sie hat auch nichts. Sie
meinte, ich sollte Mehl und Wasser nehmen. Ich kann gleich in
der Küche etwas Kleister anrühren.“

Ehard schüttelte den Kopf.

„Nein, danke, lassen Sie nur! Ich will weiter keine Umstände
machen.“

Während Venese das Zimmer verließ, legte er das zerrissene
Papier in seine Brieftasche neben die Karte mit der heutigen
Warnung an Ulrike. Deren Buchstaben waren, wie er bei der

Untersuchung zu Hause am Vormittag festgestellt hatte, mit Mehl-
kleister auf der Karte aufgeklebt.

Garry Whilton und Frau May Weinand hatten sich blitschnell
angesehen, als Venese den Besuch Dr. Bardolfs für den eben
heimgekehrten Sohn meldete. Als dann Walter sich nach seinem
Altmutter hinauf begeben hatte, brach Whilton das bedeutungs-
volle Schweigen. Die etwas zu kurz geratene Oberlippe ließ seine
starken, gesunden Zähne durchleuchten, während er ein erbittertes
„verdammt“ knirschte.
(Fortsetzung folgt.)

Wunder des Werkstoffes.

Großmanöver der Technik.

△ Berlin, 23. Oktober.

Viele Monate lang hat man in technischen Kreisen mit Span-
nung auf die große Werkstoffschau gewartet. Nun ist diese
Werkstoffschau in Berlin zur Lausache geworden, und schon ein
kurzer Ueberblick läßt erwarten, daß die Werkstoffschau ein techni-
sches Weltereignis werden wird. Was hier in Berlin gezeigt
wird, ist keine Ausstellung wie so viele andere Ausstellungen,
dies ist eine Einmaligkeit, die nicht nur dem Laien, sondern auch
dem Fachmann Staunen und Bewunderung abnötigt.

Was sonst in Ausstellungen zu sehen war, das war das End-
produkt. Hier wird das Material gezeigt und hier wird bewiesen,
daß ohne hochwertiges Material keine Qualitätsarbeit möglich ist.
Diese Hochwertigkeit des Materials ist nicht nur ein Luxus. Hoch-
wertiges Material ist eine Notwendigkeit nach den verschiedensten
Richtungen hin. Ein fehlerhaftes Stück Eisen kann beim rasen-
den D-Aus eine Katastrophe anrichten. Ein Stüchchen Stahl, das
nicht allen Anforderungen gewachsen ist, ist vielleicht erst längst im
Thüringer Wald die Ursache jenes grausigen Unfalls gewesen,
dem der deutsche Botschafter in Washington zum Opfer fiel.

Die Berliner Ausstellung verdankt ihr Dasein vor allem den
vier technischen Verbänden, dem Verein deutscher Ingenieure, dem
Verein deutscher Eisenhüttenleute, der deutschen Gesellschaft für
Metallkunde und dem Zentralverband der deutschen elektrotechni-
schen Industrie. In diesem Zusammenwirken zeigt sich schon die
Gemeinschaftsarbeit zwischen Werkstoffherzeuger und Werkstoffver-
braucher, und tatsächlich sind auch diese beiden Gruppen an dieser
Ausstellung im höchsten Maße beteiligt.

Der Werkstoff setzt dem technischen Fortschritt Grenzen. Neuen
Werkstoff zu erfinden, die Qualität der vorhandenen Werkstoffe
erhöhen, heißt neue Arbeitsgebiete der Technik erschließen. Da ist
z. B. Aluminium, das heute bereits Anwendungsmöglichkeiten
in der Technik gefunden hat, von denen man sich vor 30 Jahren
noch nichts träumen ließ und schon sind neue Werkstoffe in Vor-
bereitung. Vielleicht löst Beryllium eines Tages Aluminium ab,
vielleicht werden eines Tages auch neue Legierungen gefunden,
die technische Qualitäten aufweisen, von denen wir heute noch
nichts wissen. Da ist z. B. neuerdings ein gefährlicher Konkurrent
des Porzellans aufgetaucht. Steatit heißt dieser Konkurrent, der,
aus Speckstein gebrannt, nahezu die gleichen isolierenden Eigen-
schaften des Porzellans enthält, dafür aber fast unzerbrechlich ist.
Vielleicht ist dieser neue Werkstoff schon der geeignetste Stoff für
Isolatoren, vielleicht muß man aber auch noch weiter suchen und
weiter probieren.

Und das ist die zweite große Aufgabe der Werkstoffschau. Hier
wird nicht nur der Werkstoff gezeigt, sondern hier werden auch die
verschiedenen Prüfungsmöglichkeiten auf Druck und Zug, auf
Biegefestigkeit, auf Dehnbarkeit gewiesen, weiter werden auch die
sehr wichtigen Korrosionserscheinungen geprüft, d. h. vor allem
alle jene Einwirkungen, die der Rost bei den Werkstoffen hervor-
ruft, dann aber auch die Einwirkungen der Säuren, die Ein-
wirkungen des Wassers und ähnliches mehr. Dinge, an die man
früher überhaupt nicht gedacht hat, müssen heute geprüft und beach-
tet werden, so z. B. die Erscheinung, daß auch Metalle ermüden.
Mehr als 200 Maschinen der verschiedensten Art sind für Prü-
fungszwecke geschaffen worden und werden hier in voller Tätig-
keit vorgeführt. Aus Kleinschmelzöfen werden bei bestimmten
Graden Metalle entnommen, um ihre Eigenschaften unter be-
stimmten Voraussetzungen nachzuprüfen.

Das Hauptereignis dieser großen Werkstoffschau aber ist das
elektrische Brückfeld. Da steht auf einer Kommandobrücke ein In-
genieur, in dessen Hand Donner und Blitz gegeben ist. Blaue
Blitze zucken zwischen großen Metallkugeln, und von der Decke
herab hängen Hochspannungsisolatoren, die an chinesische Tempel-
kumpen erinnern. Diese Isolatoren sollen geprüft werden, das ist
der Sinn dieser Einrichtung. Reigen sich Kehler in den Isolatoren
oder werden sie über das zuträgliche Maß hinaus belastet, so sieht
ein Prasseln und lautes scharfes Knistern ein. Dem Auge bietet
sich ein überwältigendes, berauschendes Bild. Aber nicht ziel- und
planlos flitzen die elektrischen Blitze durch den Raum, in der
Hand des Ingenieurs am Schaltpult liegt es, ihren Weg zu
regeln, die Spannung zu verringern oder zu verstärken, und die
Schaltleistung, die hier erreicht werden kann, ist eine Million Volt.
Es gibt sicher wenig Fachleute und sicherlich noch weniger Laien,
die je etwas Ähnliches bereits gesehen haben. In der Geschichte
der deutschen Technik wird diese Ausstellung sicherlich ein Wort
sein.

Gerichtssaal.

Die Breslauer „Nachtpost“ der Erpressung überführt.

p. Breslau, 23. Oktober. Die Landeshauptstadt Schlesiens hat bekanntlich den „Vorzug“, über eine äußerst zahlreiche Wochenpresse zu verfügen, deren hohle Sensationsmacherei mitunter nicht nur journalistisch bedenklich erscheint. Eines dieser Blätter, die „Nachtpost“, hatte sich nun vor dem Erweiterten Schöffengericht wegen Erpressung zu verantworten, wobei man einen interessanten Einblick in die „Geschäfts“tätigkeit dieses Sensationsblattes erhielt. Angeklagt war der verantwortliche zeichnende Redakteur Golland wegen Erpressung in drei Fällen und der Kaufmann R. Schalscha wegen Beihilfe in zwei Fällen. Im Jahre 1925 war dem Angeklagten Golland Material aus einem Ehescheidungsprozeß zugegangen, das für die Beteiligten recht lombromittierend war. Ein Mittelsmann war dann an Golland herangetreten, um ihm, im Auftrage des betreffenden Ehemannes, das Material abzutauschen. Durch einen schriftlich festgelegten Vertrag wurden Golland 1000 Mark ausgehändigt, sowie ihm ein Inseratenauftrag von circa 700 Mark übergeben. In dem Vertrage war ausdrücklich betont worden, daß er von dem, ihm zur Verfügung stehenden Material keinen Gebrauch machen und daß er auch dafür sorgen werde, daß es nicht in andere Hände gelangt. Der Angeklagte bestritt, sich in diesem Falle einer Erpressung schuldig gemacht zu haben; er habe ausgerechnet, wieviel Schaden er durch Nichtveröffentlichung des Artikels gehabt hätte, und daraus hätte man sich auf die oben angegebene Summe geeinigt. Gedroht hätte er nicht, daß er es verdrüsslichen werde, falls er kein Geld bekommen würde. Das Gericht ging auf diese merkwürdige Erklärung eines recht merkwürdigen Geschäftes nicht ein und verurteilte Golland zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust. In zwei weiteren Fällen, die auch den Mitangeklagten betrafen, ließ der Staatsanwalt mangels genügender Beweise die Anklage fallen. Es handelte sich um eine weitere Ehescheidungsaffäre und einen die Selbsthilfe betreffenden Fall.

SS Lahn, 22. Oktober. Frau A. aus Löwenberg war zur Anzeige gebracht worden, weil sie ohne einen Gewerbeschein in Lahn mit Margarine im Umherziehen Handel getrieben habe. Das Amtsgericht in Lahn verurteilte auch Frau A. zu einer Geldstrafe, da sie gegen die Vorschriften der Gewerbeordnung und des Hausierergesetzes vom 3. Juli 1876/24. November 1923 verstoßen habe. Diese Entscheidung griff Frau A. durch Revision beim Kammergericht an und hob hervor, sie habe eine gewerbliche Niederlassung und sei befugt, ihre alten Kunden ohne Gewerbeschein aufzusuchen, es sei auch nicht ausreichend, wenn der Amtsrichter lediglich den Wortlaut des Gesetzes im Urteil wiedergebe. Das Kammergericht hob auch die Vorentscheidung auf, wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Amtsgericht zurück und führte u. a. aus: Nach dem Hausierergesetz vom 3. Juli 1876/24. November 1923 werde bestraft, wer ohne Gewerbeschein Waren außerhalb seines Wohnortes ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung und ohne vorgängige Bestellung in eigener Person feilbiete. Die Feststellungen des Amtsrichters und die Bitterung des Wortlauts des Gesetzes genügen nicht, um nachprüfen zu können, ob die angefochtene Entscheidung ohne Rechtsirrtum ergangen sei. Es sei eine tatsächliche Feststellung zu treffen, aus der erhelle, daß die Voraussetzungen der Verurteilung erfüllt seien.

H. Schweidnitz, 23. Oktober. Wegen Beleidigung des Ersten Bürgermeisters Dr. Arndt in Reichenbach, der bekanntlich seit längerer Zeit vom Amte suspendiert ist, hatte sich der Stadtschreiber Ernst Gillar aus Reichenbach im Berufsungsverfahren vor der Strafkammer zu verantworten. Gillar war vom Reichenbacher Amtsgericht für schuldig befunden und zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. — Im August 1924 war bei der Schweidnitzer Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben eingegangen mit der Mitteilung, daß nach einem in Reichenbach verbreiteten Gerücht Dr. Arndt Reisespesen aus der Stadthauptkasse überhoben habe. Das Schreiben wurde von der Staatsanwaltschaft an den Regierungspräsidenten und von diesem nach Reichenbach zur Untersuchung des Falles weitergegeben. In den Verdacht, das Schreiben angefertigt zu haben, geriet Gillar. Während der Voruntersuchung ließ noch ein zweites anonymes Schreiben, in dem schwere Beleidigungen gegen den Bürgermeister enthalten waren, bei der Staatsanwaltschaft ein. Auch in diesem Falle lenkte sich der Verdacht auf den Angeklagten, der umfangreichen Schriftproben hat geben müssen. — Der erste Teil der Vernehmungsverhandlung galt den ausführlichen Sachverständigen-Gutachten und der Beantwortung der Frage, ob der Angeklagte als Schreiber des Briefes anzusehen sei. Es wurde festgestellt, daß bei dem in Frage kommenden Brief der seltene Fall einer linksbändigen Handschrift vorliege. Während zwei Sachverständige sich dahin äußerten, daß der Angeklagte der Schreiber sei, entlastete ihn das Gutachten des Professors Rodol-Weizsäcker. Die Tatsachen, auf die der anonyme Brieffreiber sich stützte, waren folgende: Erster Bürgermeister Dr. Arndt hatte Reisespesen für den im März 1924 abgehaltenen Städtetag in Bried liquidiert, in Wirklichkeit aber den Städtetag nicht besucht, sondern während dieser Zeit sich

in Breslau aufgehalten. — Auf Grund der mehrstündigen Beweisnahme kam das Gericht zur Verurteilung der Berufung des als Nebenkläger zugelassenen Bürgermeisters Dr. Arndt und zum Freispruch des Angeklagten.

op. Glatz, 24. Oktober. Ein gemeingefährlicher Bandit hatte sich in dem Reisenden Richard Neugebauer aus Breslau vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. Im letzten Sommer wurde mehrfach von dem Aufstreiter eines wegen Straßenträufers in den Kurorten der Grafschaft Glatz berichtet, der auf Waldwegen spazierengehende Kurgäste überfiel und beraubte. Meistens waren es Damen, die er als Opfer auswählte und denen er unter schweren Drohungen die Wertgegenstände abnahm oder auch die Handtaschen raubte. Dieser Bandit trieb sein Unwesen derartig, daß er direkt als „Väberschred“ bezeichnet wurde. Er konnte verhaftet werden, als er in Wölfsgrund einer Dame einen Brillantschmuck und außerdem noch 285 Mark bares Geld abgenommen hatte. Auch in diesem Falle hatte der Wegelagerer der Überfallenen mit Erschießen gedroht, falls sie um Hilfe rufen würde. Als er verhaftet wurde, fand man noch den Brillantschmuck und mehrere hundert Mark geraubten Geldes vor. Neugebauer war jetzt wegen sechs schweren Straßenträufers angeklagt. Er versuchte zu leugnen, doch in vier Fällen konnte er der ihm zur Last gelegten Verbrechen überführt werden. Er wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

w. Sorau, 23. Oktober. In Sorau lief seit drei Wochen ein Schulstandal-Prozess. Die Angeklagten, Lehrer Furde und Kaufmann Schmidt aus Sorau und Schulkat Schmidt (früher Sorau, jetzt Königsberg i. N.), dessen Verfahren abgetrennt wurde, waren beschuldigt, den hier ansässigen, früher in Lübbenau tätigen ehemaligen Rektor Hoffmann beschuldigt zu haben, daß er ihm unterstellte Lehrerinnen unsittlich berührt und mit ihnen Liebesverhältnisse unterhalten und einen unsoliden Lebenswandel geführt habe. Es handelte sich, wie die Beweisnahme ergab, um mehr oder minder aufgetragene Klatsch. Schmidt wurde wegen öffentlicher Beleidigung in zwei Fällen zu einem Monat Gefängnis und Furde wegen verleumderischer Beleidigung in zwei Fällen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Ein Judas.

vd. Cleve, 24. Oktober. Der Landwirt Jakob Mertens aus Twissleben (Kr. Geldern) hatte Projektiltätigkeiten mit einem alten Mann, der schon über 70 Jahre zählte. Um nun seinen Gegner zu schädigen, zeigte er ihn bei den Belgiern während des passiven Widerstandes an: dieser habe ihm einen Geldbetrag angeboten, wenn er die Eisenbahn zwischen Betten und Kobelaer in die Luft sprengte. Der alte Mann wurde daraufhin von den Belgiern vorgeladen, wo er sofort gefragt wurde, ob er einen Gegner habe, worauf der alte Mann den Angeklagten nannte. Weil die Belgier offenbar den Racheakt herauskühlten, verfolgten sie die Sache nicht weiter. Des weiteren hatte der Angeklagte noch den gegnerischen Rechtsanwalt bei den Belgiern verdächtigt, von dem er behauptete, dieser habe sich geäußert, jeder, der mit den Belgiern verkehrte, verdiene nicht, daß er einen Prozeß gewönne. Der Rechtsanwalt wurde ebenfalls von den Belgiern vorgeladen, die ihm eine Aburteilung vor dem Kriegsgericht in Aussicht stellten. Die Belgier auf der Wache kannten aber bereits den Angeklagten und luden auch ihn vor. Der Angeklagte, der bereits vorher auf einer Sitzung des Pachtvereinsamtes zugegen hatte, daß er die Anzeige gegen den alten Mann wider besseres Wissen gemacht habe, bekannte nun ebenfalls, daß die Anzeige gegen den Rechtsanwalt auf Unwahrheit beruhe. Das Clever Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchter Freiheitsberaubung zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Bunte Zeitung.

Brand in einem Lichtspielhaus.

J. Helsingfors, 24. Oktober. (Draht.) Am Sonntag abend brach in einem Lichtspielhaus der finnländischen Stadt Tammerfors ein Brand aus. Es entstand in dem dichtgefüllten Hause eine furchtbare Panik. Die Menge drängte nach dem Ausgange. Dabei wurden 21 Personen erdrückt. Weitere Nachrichten über die Höhe des entstandenen Schadens und seiner Einzelheiten sind bisher nicht zu erhalten gewesen.

Ein vereiteter Raubüberfall.

Essen, 23. Oktober. (Draht.) In der Nacht zum Sonntag sollte auf eine Kassiererin eines Essener Kinos ein Raubüberfall ausgeführt werden. Die Polizei hatte hiervon Kenntnis erhalten und schickte unauffällig einen Polizeibeamten hinter der Kassiererin her. Als beide in eine dunkle Seitenstraße einbogen, wollte sich eine Person von hinten auf den Polizisten stürzen. Dieser war aber auf der Hut, zog seine Pistole und erschoss den Angreifer.

Schwerer Straßenbahn-Zusammenstoß.

C Berlin, 24. Oktober. (Draht.) In der Nacht zum Montag, kurz nach 12 Uhr, ereignete sich im Norden Berlins ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß, bei dem 16 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.

Ein Spielfasino im Sultanspalast.

Durch einen Prozeß, der dieser Tage vor der Strafkammer in Konstantinopel verhandelt wurde, ist die Öffentlichkeit wieder auf die Laffache hingewiesen worden, daß sich in dem früheren Sultanspalast heute ein Spielfasino befindet. Die Türken haben offenbar viel weniger Respekt vor den „Symbolen der Vergangenheit“ als es manche anderen Völker haben, die auch einen Umsturz erleben mußten. Das Kuriose an der Sache ist ferner noch, daß das Gericht dem Pächter des Spielfasinos beschleunigen mußte, er besäße sich in seinem Recht, wenn er dort im Sultanspalast einen Spielbetrieb veranstalte. Entgegen der polizeilichen Anordnung, die eine Schließung des Spielfasinos verfügt hatte, entschied das Gericht zugunsten des Pächters, der — und das sei zur größeren Ehre der Türken gesagt — allerdings nicht ein Türke ist, sondern ein eingewanderter Italiener.

**** Der Ostasiensflug Koennedes nicht aufgegeben.** Wie bereits gemeldet wurde, mußte Koennede auf seinem Ostasiensflug in Bagdad notlanden. Verschiedene Gerüchte wollten von der Aufgabe des Weiterfluges wissen. Vom Grafen Georg zu Solms, dem Begleiter Koennedes, ist jetzt aus Bagdad in seiner Heimatstadt Laubach in Hessen ein Brief eingelaufen, in dem über die Notlandung in Bagdad Mitteilung gemacht wird. Ueber den erlittenen Unfall schreibt Graf Solms: „Es waren aufregende Minuten, bis Koennede die Maschine wieder auf den Boden gesetzt hatte. Wir zerrissen eine Hochspannung und erlitten an der Maschine erhebliche Schäden. Ich selbst holte mir eine kleine Gehirnerschütterung und eine gequetschte Rippe und viele Schrammen. Wir hoffen jedoch, über Basra den Persischen Golf zu erreichen. Dann geht es über Persien, Indien und Japan. Am Geburtstag unseres Hindenburg sind unsere Gedanken noch mehr als sonst in Deutschland.“ Hiernach ist also nicht daran zu denken, daß Graf Solms nach Deutschland zurückbefördert werden wird.

**** Im Streiter erstickt.** Am Sonntagabend geriet in einer Essener Wirtschaft ein Bergmann mit einem Arbeitslosen in Wortwechsel. Auf der Straße setzte sich der Streit fort. Der Bergmann verfechtete dem Arbeitslosen einen Stiel mit einem Stock, worauf der Arbeitslose ihm die Halsschlagader durchschnitt. Der Bergmann verblutete innerhalb weniger Minuten.

**** Ein Straßenräuber festgenommen.** In der Sonntagsnacht überfielen in Berlin vier Burschen einen Kaufmann und plündernten ihn aus. Der Ueberfallene stellte sich stark betrunken und lud die Straßenräuber ein, mit ihm noch zu trinken. Auf dem Wege trafen sie eine Polizeistreife, die der Kaufmann auf die Burschen aufmerksam machte. Zwei von ihnen konnten sofort, die beiden anderen in ihren Wohnungen festgenommen werden.

**** Ein japanisches Marineluftschiff verunglückt.** Das Luftschiff M 3, das an den Marinemannöbern teilnimmt, war in der Nähe der Südsinzel Kai infolge Maschinenschadens gezwungen, auf das Meer niederzugehen. Beim Aufsetzen aufs Wasser stand das Luftschiff plötzlich in Flammen. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Ein Mitglied der Besatzung ist schwer verletzt. Das Luftschiff war erst vor Kurzem in Italien gekauft worden.

**** Misslungenener Ozeanflugversuch.** Die amerikanische Fliegerin Fern Grönfon beabsichtigte am Sonnabend mit ihrem Flugzeug „Down“ von der amerikanischen Stadt New York aus über den Ozean nach Kopenhagen zu fliegen. Der Abflug sollte zwar, doch zwanzen Motorschaden und dichter Nebel die Pilotin nach kurzer Zeit wieder zur Rückkehr.

**** Und willst du nicht mein Bruder sein...** In der Nacht zum Montag wurde in einer Wirtschaft in Alsterdeken dem Beromann Brenz, der bis vor wenigen Wochen dem Roten Frontkämpferbund angehört hatte, von seinen früheren Kameraden Vorwürfe gemacht. Er verließ darauf das Lokal. Seine Widerwärtigkeiten ihm auf die Straße. Nun sah Brenz mit einem Revolver sechs Schüsse ab und verletzte fünf seiner Anreißer.

**** Revolverkugeln in einer Gemeinderatsitzung.** In dem französischen Ort Aix les Bains kam es bei einer Gemeinderatsitzung zu Zwischenfällen. Der zurückgetretene Bürgermeister wurde geschlagen und zwei Personen wurden durch Revolverkugeln so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

**** Einkurz einer Zuschauertribüne.** Während eines Fußballwettkampfes in Richmond im nordamerikanischen Staate Virginia stürzte eine Zuschauertribüne, auf der sich mehrere hundert Menschen befanden, ein. Zwei Personen wurden getötet und über 150 mehr oder weniger schwer verletzt.

**** Zerstörungswahn eines betrunkenen Postbeamten.** Ein Fall, der wohl in der Postgeschichte einzig dastehen dürfte, hat sich in der Nacht zum Sonnabend in Bied bei Salzburg ereignet. Dort begab sich am Freitagabend der Postadjunkt Joseph Höller in das Postgebäude, zerriß in stark ange-trunkenem Zustande 700 Schilling an Bargeld, eine Menge (etwa 380 Mark) an Postwertzeichen und sämtliche Aktien und demolierte sämtliche Fernsprecher, Telegraphen, Uhren usw. Um 11 Uhr wollte er dann das Postgebäude anzünden. Dabei wurde er von der Gendarmarie festgenommen. Er gestand ein, 1800 Schilling unterschlagen zu haben. Als er am nächsten Morgen in das Bezirksgericht Taxenbach eingeliefert werden sollte, sprang er bei dem Transport über die Salzachbrücke in den 15 Meter unter der Brücke gelegenen Fluß und verschwand in den Wellen. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Aus Salzburg wurde die Technische Nothilfe herbeigerufen, um die Zerstörung auf dem Postamt wieder zu beheben.

**** Selbstmord einer Operettensängerin.** Die auch in Wien bekannte Soubrette Bella Beer, die in Klagenfurt bei der Erstaufführung der Operette „Theresiana“ von Oskar Strauß die Titelrolle spielen sollte, hat kurz vor Beginn der Aufführung Selbstmord verübt. Die Tat wurde erst während des ersten Aktes bemerkt. Bella Beer war bereits im Theater gewesen, hatte es aber mit dem Bemerken verlassen, sie müsse noch für einen Augenblick nach Hause gehen. Als sie wenige Minuten vor ihrem Ausreten noch nicht zurückgekehrt war, wurde ein Diener in die Wohnung der Schauspielerin geschickt, der sie mit einer Gardinenschur erhängt auffand. Der Grund zur Tat ist noch nicht bekannt. Die Borkstellung wurde nach dem ersten Akt abgebrochen.

**** Unfall in einem Berliner Kaufhaus.** Im Warenhaus von Konah in der Velle-Allianzstraße stürzte ein an der Wand des ersten Stockes aufgestelltes Regal, worin etwa 1000 Paar Schuhe aufbewahrt wurden, in den Verkaufsraum und bearub fünf Verkäuferinnen unter sich, von denen eine besonders schwer verletzt wurde. Unter dem Personal und den zahlreichen Käufern entstand eine Panik. Die unter den Trümmern liegenden Verletzten riefen laut um Hilfe. Erst ein Zug der Feuerwehr konnte die Verunglückten bergen, die sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

**** Eisenbahnunglück bei Berlin.** Infolge des dichten Nebels ereignete sich am Sonnabend morgen ein schwerer Zusammenstoß zweier Züge auf der eingleisigen Nebenbahn Reichenhagen-Liebenwalde bei der Station Schönwalde. Dabei wurden vier Personenzüge aus dem Gleis geworfen und 22 Fahrgäste erlitten Verletzungen durch Erschütterungen und umherfliegende Glasplitter. Zum Glück waren die meisten Verletzten leicht, so daß 16 Verletzte überhaupt keiner ärztlichen Hilfe bedurften.

**** Schon wieder ein Flugzeugabsturz.** Am Freitag stürzte auf dem holländischen Militärflugplatz Soesterberg ein Militärflugzeug ab. Pilot und Mechaniker wurden schwer verletzt.

**** Den Weltrekord für Kleinflugzeuge hat der französische Flieger Finat, der Donnerstag früh zu einem Dauerflug aufgestiegen war, geschlagen. Er hat in elf Stunden und 15 Minuten Flugdauer 1150 Kilometer zurückgelegt.**

**** Vier Kinder verbrannt.** Beim Spiel in einer Laube, in der sich eine Spiritusflasche befand, wurden Freitag in Dölschen bei Dresden vier Kinder durch Explosion verbrannt. Von den unglücklichen Kindern fand man nur noch die verkohlten Skelette, so daß eine Feststellung der Leichen noch nicht möglich war. Auch die Ursache des Unfalls konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

**** Drei Opfer einer Familientragödie.** Der auf der Domäne Roschwitz beschäftigte Gutsarbeiter Krummbach erschoss, wie aus Bernburg gemeldet wird, in seiner Wohnung seine Frau, seine 17jährige Stieftochter und dann sich selbst. Die drei anderen Kinder von 7, 12 und 14 Jahren konnten sich im letzten Augenblick durch das Fenster flüchten. Die Motive zur Tat sollten in einem Kernwundernis der Ehegatten zu suchen sein, das deshalb entstanden war, weil der Mann seiner Stieftochter nachstellte.

**** Langstreckenflug im Kleinflugzeug.** Freitagabend hat der französische Flieger Knipping mit einem 40-P.S.-Flugzeug Le Bourget verlassen, um zu versuchen, den Streckenflugrekord ohne Zwischenlandung für Flugzeuge dieser Kategorie zu brechen. Er will sich über Brüssel-Berlin und Ragnitberg nach Moskau begeben.

*** Neun Kühe suchen einen Besitzer.** Im Dämmerwald bei Wesel sind neun prächtige Ruchthiere von den Landjägern „entdeckt“ worden. Niemand wollte über die Herkunft der Tiere etwas wissen. Da in der letzten Zeit neben vielen Viehdiebstählen auch ein eisiger Viebschmugel von Holland nach Deutschland in Schwung war, liegt die Vermutung nahe, daß die Tiere entweder gestohlen oder geschmuggelt sind. Da keiner Besitzer der Kühe sein will, hat sich die Polizeiverwaltung der Tiere angenommen und sie in den Stallungen einer Arbeiterkolonie sichergestellt.

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flaachland: Böiger, nach Nordwest drehender Wind, wolfig, Regen- und Graupelschauer, kalt.

Mittellgebirge: Böiger Nordwest, vielfach trübe, Regen- und Schneeschauer, Temperatur um Nullgrad.

Hochgebirge: Stürmischer West, wolfig, trübe, Schneefall, zunehmender Frost.

Letzte Telegramme.**Konferenz der Eisenbahnergewerkschaften.**

© Berlin, 24. Oktober. Heute vormittag sind die Eisenbahner-Gewerkschaften in Berlin zusammengetreten, um zu dem Angebot der Reichsbahn-Gesellschaft, über die Erhöhung der Ortslohnzuschläge in Verhandlungen einzutreten, ihrerseits Stellung zu nehmen.

Börse und Handel.**Montag-Börse.**

© Berlin, 24. Oktober. Die neue Woche brachte im Effekten-geschäft keine wesentlichen Veränderungen. Am Vormittagsver-kehr war man nach Wiederaufnahme der Arbeit im Braunkohlen-gebiet etwas freundlicher gestimmt, einmal auch die Situation am Geldmarkt sich wesentlich günstiger entwickelte. Auch zum Ul-timo glaubte man an ein in genügender Menge vorhandenes Re-portgeld und wies darauf hin, daß die Engagements kleiner ge-worden seien und sich das Kursniveau selbst um 10 Prozent seines Wertes gesenkt habe.

Auch zum offiziellen Beginn war die Tendenz trotz uneinheit-licher Kursentwicklung eher freundlicher. Im allgemeinen waren die Veränderungen nur klein und gingen nur bei einigen Werten über die Grenze von 2 Prozent hinaus. So eröffnete Harpener 3½ Prozent, Maximilianshütte 5½ Prozent, Gesellschaft für Elek-trisch circa 3 Prozent, Glanzstoff 9 Prozent höher.

Dagegen lagen Licht und Kraft 4 Prozent, Löwe 5½ Prozent, Sarotti 5½ Prozent, Hugo Schneider 3½ Prozent und Chade-Altkien 10 Mark und Essener Steinkohle 3½ Prozent niedriger. Die 2½ Prozent niedriger einsetzenden Stolberger Pinf-Altkien gaben im Verlaufe um 7 Prozent nach, während sonst die Ten-denz im allgemeinen eher fester wurde. Bei den führenden Werten ergaben sich Gewinne bis zu 2 Prozent.

Nachdem die Deckungen jedoch beendet waren, gingen die Kurse bei fast völlig stagnierendem Geschäft wieder zurück und gaben teilweise erheblich unter Anfangsniveau nach. Die zunächst aufgestellten Behauptungen, daß der Privatdiskont und der Re-portgeldsatz erhöht werden würde, entsprachen nicht den Tatsachen.

Dagegen scheinen die Differenzen zwischen dem Reparations-Agenten und dem Reichsfinanzministerium noch nicht aus der Welt geschafft zu sein. Anleihen ruhig, Ausländer uneinheitlich, Mexikaner etwas fester, Türken überwiegend schwächer.

Pfandbriefe vorwiegend angeboten, nur Landgold und Rog-genpfandbriefe teilweise gehalten. Am Devisenmarkt hielten sich die Umsätze in normalen Grenzen, das englische Pfund und der holländische Gulden waren etwas freundlicher.

Im Zusammenhang mit der festen Haltung der Mark wollte man von Geldkündigungen des Auslandes wissen. Die Sätze für Tagesgeld waren sehr leicht, 5½ bis 7 Prozent und darunter, Monatsgeld 8 bis 9½ Prozent, Warenwechsel 7½ Prozent und darüber. Privatdiskont 6½ Prozent und Reportgeld unverändert 8½ bis 9 Prozent.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 24. Oktober 1927

	22. 10.	24. 10.		22. 10.	24. 10.
Hamburg. Paketfahrt	141,50	142,00	Ges. f. elektr. Untern.	276,00	277,00
Norddeutscher Lloyd	143,50	144,25	Görlitz. Waggonfabr.	19,84	19,50
Allg. Deutsche Credit	133,00	137,50	F. H. Hammersen	167,00	167,00
Darmst. u. Nationaib.	212,25	212,25	Hansa Lloyd	85,00	83,25
Deutsche Bank	155,00	155,00	Harpener Bergbau	182,75	186,25
Diskonto-Ges.	146,75	147,75	Hartmann Masch.	27,00	27,25
Dreadner Bank	151,00	150,50	Hohenlohe-Werke	18,25	19 00
Reichsbank	169,88	168,50	Ilse Bergbau	223,00	226,00
Engelhardt-Br.	198,50	196,00	do. Genuß	115,50	99,00
Schultheiß-Patzenh.	410,00	408,25	Lahmeyer & Co.	172,50	171,25
Allg. Elektr.-Ges.	166,00	165,25	Laurahütte	77,75	75,25
Jul. Berger	290,00	285,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	194,88	194,25	Ludwig Loewe & Co	257,50	252,00
Berl. Maschinenbau	121,50	116,50	Oberschl.Eisenb.Bed.	91,00	92,75
Charlthg. Wasser	127,00	125,88	do. Kokswerke	94,13	94,00
Chem. Heyden	123,00	120,63	Orenstein & Koppel	123,75	123,25
Contin. Caoutchouc	111,00	110,38	Ostwerke	337,00	335,50
Daimler Motoren	104,00	106,00	Phönix Bergbau	101,75	101,13
Deutsch Atl. Telegr.	103,00	101,25	Riebeck Montan	159,00	158,50
Deutscher Eisenhand.	80,75	80,50	Rütgerswerke	85,00	84,25
Donnersmarckhütte	111,00	110,00	Sachsenwerke	112,75	112,25
Elektr. Licht u. Kraft	200,25	200,25	Schles. Textil	87,89	88,00
I. G. Farben	276,50	275,88	Siemens & Halske	274,00	272,25
Feldmühle Papier	200,00	197,25	Leonhard Tietz	151,00	154,00
Gelsenkirchen-Bergw.	140,00	138,13	Deutsche Petroleum	74,50	74,00

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 22. Oktober. 1 Dollar Geld 4,188, Brief 4,191, 1 englisches Pfund Geld 20,376, Brief 20,418, 100 holländische Gulden Geld 108,28, Brief 108,02, 100 tschechische Kronen Geld 12,398, Brief 12,418, 100 öster-reichische Schilling Geld 58,08, Brief 58,20, 100 schwedische Kronen Geld 112,72, Brief 112,94, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,24, Brief 58,36, 100 Schweizer Franken Geld 80,70, Brief 80,86, 100 französische Franken Geld 16,43, Brief 16,46.

Goldanleihe, 1932er 98,00, 1935er große 92,00, kleine 100,25.
Devisen. Auszahlung Warschau und Lattow 46,85—47,06, Polen 46,90—47,10, große polnische Noten 46,875—47,275, kleine 46,80—47,20.

Amstlicher Löwenberger Marktbericht.

Amstlicher Löwenberger Marktbericht.
Löwenberg, 24. Oktober. Weizen 74 Rilo 25,00, Roggen 71 Rilo 25,60, Braugerste 24,60, Futtergerste 20, Hafer 19,60, Rottweizen gelbe 6,0, weiße 5,40, rote 5,40, Kleinhandelspreis 6,50—7, Gerst 4—4,40, Pangstroß 5, Krummstroß 2, Drahtpreisstroß 2,00. (Alles für 100 Rilo.) Butter (1 Rilo) 3,20—3,40.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 24. Oktober. Am Wochenanfang kam an der Pro-duktenbörse bei geringer Kaufkraft das Geschäft nur langsam in Gang. Bei schwachen Zufuhren nahmen die Umsätze keinen großen Umfang an. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und lag etwas freundlicher bei unveränderter Preisen für Weizen und Roggen. Gute Braugerste blieb schwach angeboten; Industrieergerste aus-reichend zugeführt, lag ruhig. Wintergerste fast geschäftlos. Hafer in besserer Ware wenig vorhanden, wurde höher bezahlt.
Mehl ruhig.

Kartoffeln bei starken Auslandslieferungen im Preise nach-gehend.

Ölsaaten fast geschäftlos. Raps wenig gehandelt, fest. Lein-samen stärker angeboten und konnte seinen Preisstand nicht voll behaupten. Senfsamen etwas fester. Hanfsamen geschäftlos. Mohnsamen wenig gehandelt.

Hülsenfrüchte zu Speisezweden, in besserer Ware, knapp zuge-führt, gefragt. Bittoriaerbsen und kleine gelbe Erbsen gefragt.

Schönheitsfehler?

Unison! gebe ich Auskunft, wie man auf ein-fache Weise selbst besichtigen kann: Pickel, Mit-telher, Sommersprossen, Nasenröte, rauhe borkige Haut, Warzen, Leberflecke, Muttermale, Tätowierungen, Kohlenflecke, düstiges, glanzloses Haar, Haarausfall, Kopfschuppen, graue Haare, fettiges Haar, Damenbart, lästige Haare auf den Armen und in den Achselhöhlen, schwache Büste (zurückgebliebene und erschlaffte), Fuß-, Hand- und Achselröte, schlaffe Körperhaltung, un-schöne Nasenform (Stumpf-, Stülps-, Kolbennase usw.), Gesichtsfalten, (Stirnrunzeln, Krähenfüge usw.), schwache Augenbrauen und Wimpern, ab-kehende Ohren, sowie alle andern Schönheits-fehler. Bitte genau angeben, um welchen Fehler es sich handelt und der Anfrage Rückporto bei-fügen. Antwort erfolgt diskret in geschlo-nem Briefe. Frau Ida Steiniger, Leipziger-Str. 79, Bornalsche Straße 41.

Aus edelsten Tabaksorten zusam-mengestellt bedeuten die neuen

SALEM
ZIGARETTEN

mit Goldwappen tatsächlich
unübertroffene Spitzenlei-
stungen in allen Preislagen.
Ein Versuch überzeugt.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



Bohnen, weiße, in guter Ware gefragt. Wicken und Ackerbohnen ruhig, Beluschen geschäftlos. Lupinen wenig beachtet, geschäftlos. Am Klee- und Samereienmarkt war die Stimmung ruhig und wurde wenig gehandelt.

Futtermittel lagen behauptet und wurden wenig gehandelt. Velschen fest. Kleie ruhig, Raufutter fest. Stroh bei knappem Angebot fester. Heu unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,30, Roggen 71 Kilo 26,30, Hafer 21,30, Braugerste gute 27, mittlere 25, Industrieernte einschließlich Wintergerste 22, Tendenz: Etwas freundlicher.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37,50, Roggenmehl 36,25, Auszugmehl 42,50, Tendenz: Ruhig.

Kartoffeln (50 Kilo): Rote und weiße 2,40, gelbe 3,00, Fabrikartoffeln für das Prozent Stärkegehalt 0,12 bis 0,1250 Bq. Tendenz: Wegen starker Auslandslieferungen Preise weichend.

Deilsaaten (100 Kilo): Winterraps 32, Weinsamen 35, Senfsamen 33, Blausohn 76, Tendenz: Unregelmäßig.

Berlin, 22. Oktober. Amtliche Notierungen: Weizen, märk. 245-248, Oktober 267, Dezember 270,25-271, März 271,5-272,25, matter, Roggen märk. 248-250, Oktober 248-249,5, Dezember 246,5-247, März 240,75-250,75, fest. Sommergerste 220-267, ruhig. Hafer märk. 204 bis 217, Oktober 218-218,5, Dezember 217,5, März 228 G., etwas fester. Mais 192-194, ruhig.

Weizenmehl 31,5-34,75, matter; Roggenmehl 32,5-33,85, fest; Weizenkleie 14,25, etwas fester; Roggenkleie 14,25, etwas fester; Raps 330-335, fest; Vitoriaerbsen 52-57, kleine Speiserbsen 35-37, Futtererbsen 22-24, Beluschen 21-23, Ackerbohnen 22-24, Wicken 22-24, Blaue Lupinen 14,5-15,5, Rapskuchen 15,8 bis 16,1, Weizenkuchen 22,8-22,7, Trockenmais 10,4-10,7, Sojabohnen 20,2 bis 20,5, Kartoffelflocken 24,8-24,8.

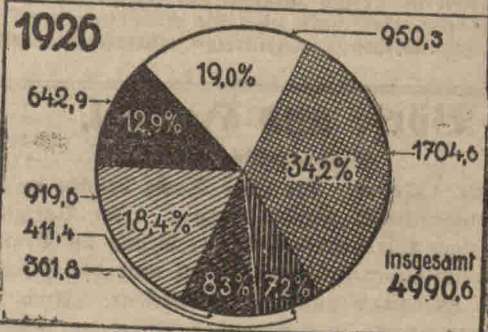
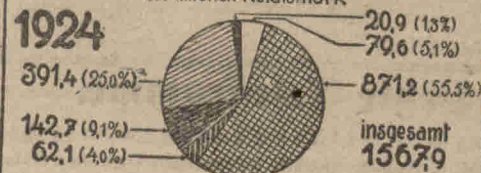
Bremen, 22. Oktober. Baumwolle 22, Elektrolytkupfer 120,50.

In der Maschinen-Gladbacher Textilindustrie wollen die Arbeitnehmer den Schiedspruch des Schlichters ablehnen. Die Arbeitgeber halten mit ihrer Entscheidung noch zurück.

Große Ziffern bei Ford. Die Fordgesellschaft teilt mit, daß am Sonntag das erste Exemplar eines neuen Automobils fertiggestellt worden ist. Für den neuen Typ liegen bereits 375 000 Bestellungen vor. Durch besondere Vorkehrungen wird die Gesellschaft in der Lage sein, täglich 11 000 Wagen und mehr gegenüber täglich 8 000 Wagen nach dem alten Produktionsplane herzustellen.

Wie die deutschen Sparkassen ihre Gelder anlegen

Bankguthaben Wertpapiere Hypotheken
Kurzfrist. Kredit öffentl. Kredit Sonst. Aktiva
in Millionen Reichsmark



Seitdem die Spareinlagen wieder einigermaßen stabil geworden waren und sich auch die Zinssätze gesenkt hatten, haben die Sparkassen das Realcreditgeschäft bevorzugt, und Mitte 1927 waren bereits durchschnittlich 33% der Spareinlagen in festen Hypotheken angelegt. Das kurzfristige Kreditgeschäft zeigt dagegen, soweit die Bilanzen es ausweisen (die Prozentzahlen im Schaubild beziehen sich auf die Bilanzsumme, nicht auf die Spareinlagen), keine besondere Zunahme. Während in dem kurzfristigen Kreditgeschäft lange Zeit das Darlehen gegen Schuldscheine, Bürgschaft, Wechsel oder Pfand, und zwar auf festem Konto vorherrschte, bürgerte sich in neuerer Zeit mehr und mehr der Kontokorrentkredit ein.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.		21.	22.			21.	22.			21.	22.			21.	22.
Elektr. Hochbahn		96,00	95,50	Mannesmannröh.		156,00	153,00	Heine & Co.		71,50	70,25	4% dto. Salzkagutb.		4,10	4,00
Hamburg. Hochbahn		81,13	81,00	Mansfeld. Bergb.		118,50	116,13	Körtings Elektr.		116,00	115,50	Schles. Boden-Kredit. S. 1-5		—	—
				Rhein. Braunk.		232,00	229,00	Leopoldgrube		91,75	90,00	5% Bors. Eisenb. 1941		37,25	—
Bank-Aktien.				dto. Stahlwerke		190,25	185,00	Magdeburg. Bergw.		102,50	103,00	4. 3 1/2 % Schles. Rentenbr.		15,20	15,20
Barmer Bankverein		138,50	136,00	dto. Elektrizität		150,00	147,50	Masch. Starke & H.		74,00	74,25	Ostpr. landw. Gold-Pfandbr. 8		95,00	95,00
Berl. Handels-Ges.		233,00	231,00	Salzdetfurth Kali		236,00	231,00	Meyer Kaufmann		89,00	88,75	Prov. Sächs. Idw. dto. 8		97,00	97,00
Comm. u. Privatb.		167,13	165,63	Schuckert & Co.		189,13	185,13	Mix & Genest		132,00	132,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Pf. Em. 3		100,00	—
Mitteld. Kredit-Bank		220,00	215,25					Oberschl. Koks-G.		75,75	75,25	dto. dto. dto. Em. 6		—	100,00
Preussische Bodenkr.		122,50	120,50	Accumulat.-Fabr.		150,00	151,50	E. F. Ohles Erben		44,00	44,00	dto. dto. dto. Em. 2		—	—
Schles. Boden-Kred.		122,00	120,00	Adler-Werke		96,50	94,50	Rückforth Nachf.		98,75	97,00	Schles. Bod.-Kred. Gold-Kom. Em. 1		2,18	2,17
				Berl. Karlsr. Ind.		64,00	62,00	Rasquin Farben		—	102,00	dto. Landwirtsch. Bagg. 5		8,22	8,25
Schiffahrts-Akt.				Busch Wagg. Vrz.		90,00	87,00	Ruscheweyh		122,50	119,00	Dt. Ablös.-Schuld			
Neptun, Dampfsch.		139,75	137,50	Fahlberg List. Co.		126,00	124,75	Schles. Cellulose		152,00	152,90	Nr. 1-60 000		51,50	51,50
Schl. Dampfsch.-Co.		110,00	110,00	Th. Goldschmidt		117,00	114,75	dto. Elektr. La.B		162,00	160,00	oh. Auslos.-Recht		14,50	13,70
Hambg. Südam. D.		212,50	206,25	Guano-Werke		104,00	100,50	dto. Leinen-Kram.		83,00	81,00	7% Pr. Centr.-Bod.		95,00	94,50
Hansa, Dampfsch.		220,50	217,75	Harbg. Gum. Ph.		87,50	85,00	dto. Mühlenw.		—	—	Goldpfandbriefe		92,00	92,00
Dtsch. Reichsb. Vz.		99,50	99,13	Hirsch Kupfer		105,25	105,00	dto. Portl.-Zem.		199,50	197,00	6% dto.		—	—
A.-G. f. Verkehrsw.		—	150,00	Hohenloherwerke		19,60	18,25	Schl. Textilw. Gnsf.		72,25	—	7% Pr. Centr.-Bod.		91,75	91,75
				C. Lorenz		117,25	117,25	Siegersdorf. Werke		110,00	108,00	Gold.-Schuldv.		—	—
Brauereien.				J. D. Riedel		54,00	54,13	Stettiner El. Werke		137,75	137,00	Preuss. Central-Bod.		106,00	106,00
Reichelbräu		313,50	311,00	Krauss & Co. Lokom.		59,00	59,00	Stoewer Nähmasch.		56,50	56,50	dto. 1926 7		95,00	94,50
Löwenbräu-Böhm.		295,00	290,00	Sarotti		174,00	170,00	Tack & Cie.		112,00	110,00	dto. 1927 6		92,00	92,00
				Schles. Bergbau		121,75	118,25	Tempelhofer Feld		85,00	83,00	Preuss. Gold-Komm. 28 Serie 3 7		96,00	96,00
Industr.-Werte.				dto. Bergw. Beuthen		163,25	162,50	Thüringer Elektrizität u. Gas		150,00	150,00	dto. 27 Serie 4 8		91,00	90,75
Berl. Neurod. Kunst		116,50	114,02	Schubert & Salzer		350,00	343,00	Varziner Papier		132,25	131,00	dto. 21 Serie 1 8		98,00	98,00
Buderus Eisenw.		102,63	101,00	Stöhr & Co., Kamg.		146,50	143,00	Ver. Dt. Nickelwerke		165,00	162,75	dto. 25 Serie 2 8		98,50	98,00
Dessauer Gas		181,00	176,00	Stolberger Zink		236,75	212,05	Ver. Glanzst. Elberfd.		624,00	600,00	4% Oest. Goldrente		—	31,00
Deutsches Erdöl		138,00	135,00	Tel. j. Berliner		78,00	77,00	Ver. Smyrna-Tepp.		144,50	144,00	4% dto. Kronrenten		3,00	3,10
dto. Maschinen		79,00	76,88	Vogel Tel.-Draht		98,50	97,00	E. Wunderlich & Co.		130,50	131,00	4 1/2 % dto. Silberrente		5,30	—
Dynamit A. Nobel		133,25	131,25	Braunkohl u. Brik.		182,50	179,00	Zeitner Maschinen		157,50	160,00	4% Türk. Adm.-Anl. 08		9,10	9,00
D. Post-u. Eis.-Verk.		31,60	32,60	Chem. Ind. Gelsenk.		79,25	79,13	Zellst. Waldh. VLa B		98,25	98,50	4% dto. Zoll-Oblig.		12,80	12,75
Elektriz.-Liefer.		169,50	166,00	ato. Wk. Brockhues		77,00	76,00	Vers.-Aktien.				4% Ung. Goldrente		27,75	27,75
Essner Steinkohlen		149,75	144,75	Deutsch. Tel. u. Kabel		100,00	100,00	Allianz		309,00	305,25	4% dto. Kronrenten		2,70	2,70
Feltz & Guill.		126,25	123,50	Deutsche Wolle		48,50	49,00	Nordstern Allg. Vers.		90,00	86,00	4% Schles. Allg. Anstalt.		17,98	18,00
G. Genschow & Co.		103,75	101,88	Eintracht Braunk.		167,00	166,00	Schles. Feuer-Vers.		70,50	71,00	3 1/2 % dto. dto.		—	—
Hamburg. Elkt.-Wk.		147,50	145,88	Elektr. Werke Schles.		—	146,50	Viktoria Allg. Vers.		2650,0	2650,0	4% Schl. Ldsch. A		17,98	18,00
Harkort Bergwerk		29,00	29,00	Ermannsd. Spinn.		119,50	119,50	Festverz. Werte.				3 1/2 % > C		—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl		159,75	157,50	Fraustädter Zucker		139,50	139,50	4% Elis. Wb. Gold		4,20	4,30	3% > D		—	—
Kaliwerk Aschersl.		164,00	169,50	Fröbelner Zucker		88,00	89,00	4% Kronpr.-Rudlfsh.		7,50	7,50	Preuss. Zentralind. u. G.-Pl. R. 4		103,50	103,50
Klöckner-Werke		144,50	141,25	Gruschwitz Textil		100,00	98,50					dto. dto. dto. R. 1		87,00	87,00
Köln-Neuss. Bgw.		159,25	155,75												

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 44

Hirschberg im Riesengebirge

1927

Nach dem Fußball-Bundestag.

Die Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Danzig hat ihre Bedeutung über das Gebiet des Fußballsports hinaus für das Verhältnis und die zukünftige Gestaltung der Zusammenarbeit der großen deutschen Leibesübungs-Verbände Fußball-Bund, Sportbehörde für Leichtathletik und Deutsche Turnerschaft in sehr wesentlichem Maße. Zwar nicht auf dem öffentlichen Bundestag, aber in den vorangegangenen Vorstandssitzungen standen zwei wichtige Fragen zur Debatte, die das Verhältnis des Bundes zur Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und zur Deutschen Turnerschaft.

Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik ist ja an und für sich auf das Engste mit dem Deutschen Fußball-Bund dadurch verbunden, daß die Fußball-Landesverbände in der Mehrzahl gleichzeitig ihre maßgebenden Stützen bilden. Diese bereits bestehende Verbundenheit soll nun ganz bedeutend verstärkt werden, und zwar nicht nur in Form einer innigen Arbeitsgemeinschaft, sondern letzten Endes in einem völligen Zusammenschluß beider Verbände. Diese Idee befindet sich vorläufig noch in einem Entwicklungsgang, scheint aber doch schon ziemlich festen Fuß gefaßt zu haben. Widerstand dürfte sich in größerer Form wohl kaum bemerkbar machen, da die ausschlaggebenden Unterverbände dem Fußball-Bund angehören. Bedinglich in Berlin, wo der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine als einziger reiner Leichtathletik-Verband besteht, dürfte ein harter Widerstand zu erwarten sein. Wie diese ganze Verschmelzung, ihre Form und künftige Gestaltung vor sich gehen soll, ruht vorläufig noch im Schoße der beiden großen Körperschaften. Jedenfalls darf man auf die weitere Entwicklung dieser wichtigen Angelegenheit besonders gespannt sein.

Eine weitere Ausgestaltung soll auch das Verhältnis des Fußball-Bundes zur Deutschen Turnerschaft erfahren. Hier darf man den Standpunkt des D. F. B., wenigstens großer Teile des Vorstandes, begrüßen. Man ist zur Ueberzeugung gekommen, daß man den Wünschen der Sporttreibenden und turnenden Massen, die leblich ihren sportlichen und turnerischen Neigungen huldigen wollen, entgegenkommen muß. Somit muß darauf hingewirkt werden, indem man diese Wünsche beachtet, daß das Verhältnis zur Deutschen Turnerschaft in innige und verständige Bahnen gelenkt wird. Jenes beiden Körperschaften ist die Förderung der Leibesübungen, die sittlich-ernste Erziehung unserer Jugend auch auf turnersportlichem Gebiet.

Eine wichtige Frage bildet ferner die vom D. F. B. gemeinsam mit der D. S. B. beabsichtigte Schaffung einer „Deutschen Jugendzeitung“. Hier soll ein Werbemittel entstehen, das Förderung verdient und auch in großzügiger Weise ausgebaut werden soll. Die bereits bestehende Jugendzeitung des Süddeutschen Fußball-Verbandes wird in anerkennender Weise als bestehende Grundlage mit einer musterghütigen Organisation zur Verfügung gestellt, allerdings mit dem Vorbehalt, daß das Verlagsrecht in den Händen des süddeutschen Verbandes verbleibt. Die Vereine sind verpflichtet, für 50 v. 100 ihrer Jugendlichen die Zeitung — vorläufig auf zwei Jahre — zu abonnieren, der D. F. B. und die D. S. B. steuern 15 000 Mark als Untkostenzuschuß bei.

Fußballsportlich-interne Bedeutung hat die Verlegung der Bundes-Geschäftsstelle von Kiel nach Berlin, einer der brennendsten Punkte im D. F. B. Es ist unmöglich, daß der Sitz des größten deutschen Sportverbandes in einem entlegenen Winkel Deutschlands liegt; nur die Reichshauptstadt kann hier in Frage kommen. Leider erwachsen dieser Verlegung, die vom Bundestag bestimmt wurde,

insofern Hindernisse, als der Bund innerhalb des Sportforums ein Haus erbauen will, dessen Fertigstellung aber erst in drei Jahren erwartet werden kann; die Verlegung soll nach dem Beschluß des Bundestages innerhalb Jahresfrist vor sich gehen, und eine Nichterhaltung dieser Frist kann Konflikte erbringen. Fest steht, daß die Geschäftsstelle im Interesse einer derart großen sportlichen Körperschaft, wie sie der Deutsche Fußball-Bund darstellt, unverzüglich nach Berlin überführt werden muß, dafür sprechen mehrfache Gründe.

Die Auffassung über die Auswirkungen der Bundestagung für die Ostmark, in der sie stattfand, sind reichlich geteilt; im allgemeinen glaubt man, daß die Wirkung der Tagung zugunsten der Ostmark nicht diejenige Höhe erreichte, die man gefühlsmäßig erwartete. Bedinglich der Empfang des Danziger Senats im Artushof war eine sinnfällige Demonstration für das Deutschtum im Osten wie ein Bekenntnis zur kulturellen Bedeutung des deutschen Sports. W. D.

Tagung des Deutschen Bobverbandes.

Deutschland im Bobsport an der Spitze.

Der Deutsche Bobverband hielt am Sonnabend und Sonntag im Berliner Schlittschuhklub seine 8. Generalversammlung ab, die stark besucht wurde. Die Referate des Vorstandes ergaben ein befriedigendes Bild. Der 1. Sportwart Reinold-Magdeburg konnte auf der ganzen Linie über bedeutende Fortschritte berichten. Mit 247 Künferbobs und 83 Zweierbobs marschiert der deutsche Bobverband an der Spitze sämtlicher Bobsport treibenden Länder. Der Deutsche Bob-Verband (D. B. V.) ist dem in diesem Jahre neu gearündeten Internationalen Schlittensportverband beigetreten; zum Zwecke des Anschlusses an die Fédération Internationale de Bobsleigh und Tobogganning sind ebenfalls Verhandlungen im Gange. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des ersten Vorsitzenden Dr. Rettig-München und des ersten Sportwarts Reinold-Magdeburg. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Thomschreiber-Hau, zum zweiten Sportwart Sachmann-Berlin und zum Kassierwart Endres-München gewählt. — Zur Winterolympiade sollen drei Mannschaften entsandt werden. Die aussichtsreichsten Kandidaten sind Kriebel-Frankfurt, Sachmann-Berliner Schlittschuhklub, Rudolf Kauer, Ernst Müller-Berliner Schlittschuhklub und Hauptmann a. D. Berner Rahn-Braunschweig. Erforderlichenfalls sollen noch Ausscheidungsrennen veranstaltet werden. Die Veranstaltungen in diesem Jahre wurden wie folgt vergeben: Die Künfer-Bobmeisterschaft nach Oberhof, die Zweier-Bobmeisterschaft nach Almenau und die Austragung des Wanderpreises des D. B. V. nach Friedrichroda. Die Juniorenmeisterschaften im Künfer- und Zweierbob wurden dem Berliner Schlittschuhklub übertragen, der sie in Krummhübel und Schreiberhau austrägt. Die Gaumeisterschaft wurde wie folgt verteilt: Für Gau Euerland an Winterberg, für den Harz an Schierke und Hahnenflee, für Thüringen an Almenau und Friedrichroda, für Schlesien an Geising und Süddeutschland an Garmisch und Rißbüchel. — Der seitherige Bobbeitrag von fünf Mark pro Mitglied wurde beibehalten. Ferner soll eine Olympia-Abgabe von 0,50 Mark erhoben werden.

Dorel, „König der Rüste“.

Trotz der für eine Flugveranstaltung wenig günstigen Witterung wurde am Sonntag nachmittag das internationale Flugturnier auf dem Tempelhofer Felde programmäßig durchgeführt. Eingeleitet wurde die Veranstaltung durch einen Wettkampf der beiden Fluglieger Böhm und Boehnke. Böhm siegte hier mit 120 Punkten knapp gegen seinen Kameraden Boehnke, der nur vier Punkte weniger erzielte. Mit Spannung sahen die zahlreichen Zuschauer dem Kampf Dorel-Kieseler um den Titel „König der Rüste“ entgegen. Kieseler flog als erster auf und zeigte ein exakt ausgeführtes Pflichtprogramm. Dorel absolvierte auf seinem 300-

PS-Hispano-Sulza-Devoitine-Eindecker die vorgeschriebenen Figuren geschmeidig und elegant. Die Flieger wechselten sodann die Maschinen und hier fiel Kieselers, der mit den Eigenheiten des französischen Apparates nicht recht vertraut war, in Punkten gegenüber dem Franzosen zurück, der auf Kieselers 112-PS-Siemens-Raab-Rabenstein „Schwalbe“ das Pflichtprogramm ohne besondere Schwierigkeiten zum Vortrag brachte. Der Deutsche hatte weiterhin das Pech, bei den vorgeschriebenen Ziellandungen Fehler zu machen. — In den im Anschluß daran ausgeführten Kürflügen zeigte sich Kieselers wieder von seiner besten Seite. Das internationale Schiedsgericht erklärte schließlich den Franzosen Doret zum Sieger und zum Inhaber des Titels „König der Lüfte“.

— [Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze] erwarb sich Turnerin Hanna Bürgel vom Männer-Turnverein Hirschberg.

— [Fußball in Altlemnitz.] Am Sonntag trafen sich die Mannschaften Altlemnitz I und Hirschberg II. Altlemnitz konnte den Sieg mit 5:2 an sich bringen.

— [Quersfeldeinrennen bei Marklissa.] Das Quersfeldeinrennen des Gau's Görlich im „Deutschen Radfahrerbund“ am Sonntag litt unter der Ungunst der Witterung. Die Wege waren aufgeweicht. Die Räder sanken im Morast ein. Favorit war Leithold-Marklissa. Das Ergebnis war: 1. Leithold-Marklissa in 30 Min. 43 Sek. 2. Süttig-Moys in 31:46.

— [Kurze Fußballnotizen aus Südbösterreich.] Im südbösterreichischen Hauptquartier Breslau siegte der Breslauer SC. 08 über Vertha mit 5:2 und bleibt damit weiterhin ungeschlagen. Breslauer Sportfreunde siegten nur knapp über SV. 06 mit 4:3. BVB. Breslau schlug Schleffen Ravid 2:0. Sportvereinsung 05 die Mannschaft Union Wader mit 6:1. BVB. Breslau die Minervamannschaft in 2:1 und vorwärts die Mannmannialeute mit 0:3. — Im Bezirk Oberlausitz schlug SV. Zauban den VfB. Bunzlau 8:2. Gelb-Weiß Görlich den SV. Sorau mit 7:1 und SC. Görlich den Saganer SV. mit 2:1. — Im Bezirk Niederlausitz brachte Brandenburg Cottbus dem Cottbuser SV. eine 2:0 Niederlage bei. — In Oberschlesien siegte Deichsel Hindenburg über SV. Dellbrückschächte mit 0:4. Preußen Ratibor und Sportfreunde Oppeln spielten unentschieden 1:1.

— [Zum Zwischenrundenspiel um den Südbösterreichischen Fußball-Verbands Pokal] zwischen den Bezirksmannschaften von Mittelschlesien und Oberlausitz am 30. Oktober in Forst lautet die mittelschlesische Mannschaft: Reizner; Schellige (Sportfr.), Krause (Mannmannia); Biesinger (SC. 08), Schlesinger (V. f. B.), Langner (V. f. B.); Siems, Langner (V. f. B.), Vater (Mannmannia), Siemer (SC. Dels), Bergel (Sportfr.).

— [Breslauer Radrennen.] Am Sonntag wurde in Breslau die hiesige Wintersaison im Radrennen in der Breslauer Jahrhunderthalle eröffnet. Im Fliegerkampf, den der Australier Spears, der Belgier S. Veris und die deutschen Fahrer Knappe und O. Rütt bestritten, erwies sich der Breslauer Knappe als der schnellste Fahrer, der knapp aber sicher vor Spears, O. Rütt und Veris gewann. Im Punktefahren über 40 Runden blieb der Kölner Rausch überlegener Sieger vor Junge-Breslau, Buschhagen-Röln und Lieb-Berlin. Das internationale Verfolgungsrennen gewannen die Mannschaften Schwemmler-Redzierski-Nörenberg-Mantbey. Sie holten in 3:34 Min. bis auf 50 Meter die Mannschaften Lämpi-Stupinski-Kroll-Duvivier auf. Im ersten Lauf der Wintermeisterschaft für Amateure des Landesverbandes Schlesien siegte Dietrich vor Michel, Preuß und Haller. Im Mittelpunkt des Interesses stand ein Stundenmannschaftsfahren nach Sechstagesart, das zahlreiche Jagden brachte, besonders in der ersten Hälfte des Rennens. Sieger blieb die Mannschaft Knappe-Nebel, 12 Punkte, 242,400 Kilometer, 2. Frach-Stupinski 9 P., 3. Hürtgen-Rausch 16 P., ein Runde zurück, 4. Lieb-Nörenberg 14 P., eine Runde zurück, 5. Buschhagen-Röln 11 P., eine Runde zurück.

— [Das Drei-Stunden-Rennen der Deutschen Radfahrer-Union] im Berliner Sportpalast nahm am Freitagabend einen sehr bewegten Verlauf. In der ersten Runde entfestelten Etache und Boeschke eine Jagd, die 35 Minuten anhielt und das Feld vollständig auseinanderriß. Die besten Leute waren Buse-Franke, die mit knappem Punktvorsprung vor der Mannschaft Raaber-Schimning den Sieg erringen konnten. Das Ergebnis lautet: Drei-Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Buse-Franke (MRC Alberto) 21 Punkte 117 600 km, 2. Raaber-Schimning 17 Punkte. Eine Runde zurück: 3. Arndt-Moroczoczel (MRC Opel) 16 Punkte, 4. Evert-Urban (Einzelfahrer) 10 Punkte, 5. Etache-Boeschke 6 Punkte.

— [Eine Meisterschaft von Europa im Radballspiel.] In Verbindung mit dem Schweizerischen Radfahrerbund hat der Bund Deutscher Radfahrer die Veranstaltung einer Europa-Meisterschaft im Zweier-Radballspiel beschlossen. Die Meisterschaft wird im Oktober 1928 zum ersten Male in der Schweiz zum Austrag gelangen. Für den Wettbewerb kommen Mannschaften aus Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Luxemburg, Österreich, Schweiz und Deutschland in Frage.

— [Rehrens in Hoppegarten.] Nach einer sehr erfolgreichen Saison schloß die Hoppegartener Bahn am Sonntag ihre Tore. Die Sensation des Nachmittags war der Start von Contessa Maddalena im Natiberrennen. Wie bei ihren sieben vorhergegangenen Siegen spielte die Wunderstute auch diesmal mit ihren Gegnern. Schon vor dem Anberge zog sie vom Felde weg und gewann mit kaum zu beschreibender Ueberlegenheit in der für den tiefen Boden sehr guten Zeit von 1:30,5 über 1400 Meter.

— [Teilnehmer an den Europa-Ringermeisterschaften.] Insgesamt werden, soweit bisher bekannt, an den Europa-Meisterschaften im Ringen, die am 3. November in Budapest beginnen, etwa 12 Nationen teilnehmen. Die polnische Mannschaft besteht aus: Moczko, Zlotobyst, Blaszczyca, Zeug, Saago, Galuska, Rieniowski. Italien wird eine hauptsächlich aus mehrfachen Meistern von Italien und Teilnehmern der letzten Europa-Meisterschaften bestehende Mannschaft entsenden, und zwar im Bantamgewicht Cozzi, im Federgewicht Bizzoccaro, im Leichtgewicht Postini, im Mittelgewicht Malossi, im Schwergewicht Bonassin. Der schwedische Verband hat erklärt, daß er gleichfalls seine beste Mannschaft nach Budapest entsenden werde. Auch die Türkei ist in Budapest vertreten, und zwar mit Burhan im Bantamgewicht, Muhsin im Federgewicht, Seifi im Leichtgewicht, Hilmi im Mittelgewicht, Tahar im Halbschwergewicht und Mehmed im Schwergewicht.

— [Wieder ein deutscher Rekord im Kugelfstoßen.] Der bekannte ostpreussische Werfer Hirschfeld (Mannstein) konnte am Sonntag im Training den deutschen Rekord im beidarmigen Kugelfstoßen um 15 Zentimeter überbieten. Hirschfeld warf links 12,10 und rechts 14,40 Meter und erreichte also insgesamt 26,50 Meter. Bei den verschärften Bedingungen in der Aufstellung neuer deutscher Höchstleistungen, dürfte der Trainingsrekord des Ostpreußen aber kaum die gewünschte Anerkennung durch die DSC finden.

— [Tagung der Faustkämpfer.] Die Mitatslieder des Verbandes Deutscher Faustkämpfer hielten am Sonntag im Berliner Hotel Atlas eine außerordentliche Generalversammlung ab. Im Verlaufe der Tagung wurde der Antrag gestellt, dem Vorstand das Mißtrauen auszudrücken. Daraus trat der gesamte Vorstand zurück und die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: 1. Vorsitzender: Melamersohn, 2. Vorsitzender: Hermann, 3. Vorsitzender: Major Medding, Schatzmeister: Erbst, Beisitzer: Professor Baegner, Schindler, Sammerschlag, Noack. Neue Vertreter bei der DSD: Professor Baegner und Melamersohn.

— [Schmeling-Domgäraen.] Nachdem die Vorkampfbeförderung Deutschlands den deutschen Titel im Halbschwergewicht wieder dem Europameister Schmeling zuerkannt hatte, ergaben sich neue Schwierigkeiten für die Durchführung des in Leipzig am 6. November abzuhaltenden Kampfes. Erfreulich ist, daß sich die beiden Veranstalter Bülow und Ruch am Sonntag vor der Vorkampfbeförderung einigten, sodaß der Kampf nunmehr stattfinden kann.

— [Deutschland schlägt Norwegen 6:2 (0:2).] Bei dem am Sonntag in Altona ausgetragenen Fußball-Länderkampf Deutschland-Norwegen spielte die deutsche Mannschaft in der ersten Halbzeit weit unter ihrer Form, sodaß die Norweger mit 2:0 in Führung gehen konnten. Nach der Pause zeigte die deutsche Mannschaft das erwartete gute Spiel und es fiel ihr nun nicht schwer, leicht mit 6:2 zu siegen. Die Tore schossen: Böttlinger (3), Hochgesang (2) und Hoffmann-München (1 Tor.)

— [Deutschland gewinnt den Schwerathletik-Länderkampf.] Am Freitagabend wurde in Paris der zweite Schwerathletik-Länderkampf Deutschland-Frankreich ausgetragen. Auch in diesem Jahre konnten die Deutschen siegreich bleiben. Sie gewannen mit 1580 kg gegen 1519,500 kg der Franzosen. Dieser Sieg ist bei weitem knapper als der des Vorjahres, denn beim ersten Länderkampf, der 1926 in Mannheim stattfand, siegten die Deutschen mit 226½ kg Uebergewicht. Der Kampf bestand aus beidarmigem Drücken, Reißen und Stoßen.

— [Deutscher Damenhockey Sieg in Wien.] Die ersten Damenhockeymannschaft des SC. Rab Neuenahr war am Sonntagabend in Wien zu Gast und siegte über die Damenmannschaft der Wiener Sackoach leicht 3:0 (0:0).

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Zum Eingefandt „Rücksichtslosigkeit der Chausseeverwaltungen“.

Die Nachprüfung des in jenem „Eingefandt“ gerügten Vorganges hat ergeben, daß der betreffende Straßenaufsichtsbeamte durchaus nicht so schuldig ist, wie der Artikelschreiber ihn darstellt. Der Vorgang war kurz folgender:

In Petersdorf wird die alte, zu schmale Chausseefahrbahn verbreitert und mit Kleinpflaster belegt. Dabei wird für eine bessere Entwässerung des Straßenkörpers gesorgt. Am Sonnabend, den 8. Oktober, nun mußte zu diesem Zweck ein Kanal quer durch die Chaussee gelegt werden. Um den Verkehr auch während der Bauzeit durchgehen zu lassen, muß der Einbau eines derartigen Kanals halbseitig, also in zwei Abschnitten, gemacht werden. Zur fraglichen Zeit war nun der Kanal zur Hälfte aufgerissen, und zwei Rohre waren bereits verlegt und verschüttet. Diese Fahrbreite genügte für kleinere Kraftwagen. — Als der die Aufsicht führende Straßenmeister die breite Limousine des Raubaner Tageblattes antommen sah, hat er den Kraftfahrer, ein paar Minuten zu warten, bis das dritte Rohr verlegt sei. Diese Bitte erfüllte der Kraftfahrer nicht, sondern fuhr rücksichtslos über die schmale Stelle hinweg und gefährdete damit die mit den Bauarbeiten beschäftigten Leute. Durch diese Tat ließ sich der Straßenmeister zu der berühten Aeußerung: „Fahrt nur rein ins Loch und schmeißt um, da gibt's Scherben!“ hinreißen.

Wenn die Kraftfahrer etwas mehr Rücksicht auf die beim Straßenbau beschäftigten Arbeiter nehmen würden, würden die Klagen über unglaubliche Ergebnisse mit den Chausseeverwaltungen sehr bald verstummen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses Hirschberg.

Schmeißer.

Eine Emma-Quellen-Baude?

In der Sitzung der Vertreter der Riesengebirgsvereins-Ortsgruppen im Osten am Sonntag wurde auch der Bau einer Unterkunftsstelle bei der Emma-Quelle für notwendig erachtet. Schon 1925 schrieb ich in einem Eingefandt: „In neuerer Zeit ist die Frage der Errichtung einer Gaststätte auf dem Rammte oft erörtert worden. Als Kenner des Riesengebirges, der ich so oft die Schneeflocke von Landesbühnen aus bestiegen habe, habe ich die Errichtung eines Unterkunftshauses in der Nähe der Emma-Quelle stets als ein Bedürfnis empfunden. Einmal brächte diese Stätte eine Abwechslung in die Eintönigkeit dieser Begekehrte, andererseits ist es auch ein Bedürfnis in pflegerischer Hinsicht, hier eine Gaststätte zu schaffen. Daß diese Stätte auf deutschem Boden und in Form eines schlichten Einfamilienhauses ähnlich der alten Schlingelbaude oder kleinen Leichbaude zu errichten sein dürfte, ist wohl der Hauptgedanke. Es soll die alte gemütliche Baudenwirtschaft mit Rühlpfand und Harfenklang und einfachem und schlichtem Bedienungspersonal (keine befrachteten Kellner) wieder hergestellt werden. Die Platzfrage ist schwierig und der einzige Zufuhrweg zur Anschaffung des Baumaterials wohl der Weg über den Eulengrund.“ Ich stelle diese meine Ansicht abermals zur Berücksichtigung.

Die Rabeplage!

Die Rabe ist ein ganz gemeiner Räuber und richtet im Stillen sehr großen Schaden an. Woher kommt es, daß von Jahr zu Jahr die Mückenplage zunimmt? Weil die Vertilger der Insekten, die kleine Vogelwelt, durch das Ueberhandnehmen der Raben vernichtet wird. Es dürfte wenig bekannt sein, daß die Rabe nicht nur den Singvögeln nachstellt, sondern auch Fische und mit Vorliebe Forellen raubt und mit Behagen verzehrt. In Oberschreiberhau fand ein Briefbote in einer Familie, in der Wohnung in einem Bett vier Kinder und drei Raben zusammen schlafend. Es fehlt doch in allen Gemeinden an Geld; kann da nicht wenigstens eine Rabensteuer eingeführt werden?

—b—

Büchertisch.

— „Das Theater“, die illustrierte Halbmonatsschrift für Theater, Gesellschaft und Tanz (Verlag Berlin-Schöneberg), bringt auch in seinem ersten Oktober-Heft eine reichhaltige Umschau über die letzten Ereignisse des Theaterlebens. Ueber das Sendeispiel, das von nun ab regelmäßig behandelt werden soll, schreibt Prof. Hans Philipp Weiss. Der Vergleich einer Szene in der Bühnendichtung und im Filmmanterskript „Kämpfer“ dürfte einen besonderen Reiz haben. Im Berliner Notizbuch spricht der Herausgeber Arthur Karschner über die letzten Berliner Premieren. Die Beilage „Gesellschaft und Tanz“, die Berichte über die Turniere in Cottbus Bad Nauheim. Eins und eine Skizze „Was werden wir tanzen?“ enthält, vervollständigen den Inhalt des Heftes, das auf jedem Bahnhof von in jedem Zeitungskiosk zum Preise von 2 Mk. zu haben ist.

— Warum sind so viele Frauen krank? Ueber dieses Thema bringt das Oktoberheft der „Frau und Mutter“ einen sehr interessanten Aufsatz. Auch eine Reihe anderer Ausführungen bringt diese schon angekündigte Zeitschrift, so über „Das nervöse Kind“, Kindersport usw. Gesundheitspflege, Erziehung, Gesellschaft und Geselligkeit. Haus und Wirtschaft die ärztliche Sprechstunde sind nur einige wenige der zahlreichen Sonder-Artikeln, die diese Zeitschrift zur unentbehrlichen Ratgeberin jeder Frau machen. (Verlag der „Frau und Mutter“, Wien VI., Mariahilferstraße 31.)

Der Schaufenster als Ausstellungsgelegenheit. Luxusgegenstände kleineren Formates gelangen im Schaufenster ausgestellt, oft zu ganz besonderer, reizvoll intimer Wirkung. Die großen Hotels und eleganten Etablissements, in denen zahlkräftiges Publikum verkehrt, geben heute vielfach der Geschäftswelt Gelegenheit, im Vestibül usw. Waren in Schaufenstern auszustellen. Auch in den Geschäftslokalen selbst werden kleine Ausstellungsgegenstände oft in Schaufenstern und Glaskästen besonders gezeigt. Außerdem spielt der Schaufenster aber als Ergänzung und Unterstützung des Schaufensters, manchmal auch als dessen Ersatz, für wenig umfangreiche Waren aller Art eine nicht unbedeutende Rolle. Photographische Ateliers z. B. bedienen sich dieser Ausstellungsgelegenheit, um ihre Bildnisse in verschiedenen Teilen der Stadt zur Schau zu stellen. Damit der Schaufenster als Werbemittel wirklich seinen Zweck erfüllt, muß er natürlich ebenso wie das Schaufenster am Abend ausreichend mit künstlicher Beleuchtung versehen sein. Schaufenster, die nischenartig in die Hauswand eingelassen sind, also nur eine Schauseite haben, können mit halbverspiegelten Sofittenslampen sehr einfach beleuchtet werden. Aufgehängte Kästen, die von drei Seiten zu betrachten sind, verlangen mit entsprechenden Reflektoren versehenen Sofittenslampen und eine gewisse Vorsicht in deren Anordnung, damit der Beschauer von keiner Seite geblendet wird. Ganz freistehende Glaskästen schließlich können blendungslos nur durch ein über einer Nischenlampe angeordnetes Oberlicht beleuchtet werden. In Glaskästen mit mehreren Regalen muß jede Abteilung ihr besonderes Licht erhalten.

D.—

Guter Likör
-mäßig genossen-

ist zuträglich
• regt an •
schafft Behagen.

Die einzige Serie
unübertroffener Marken-Liköre
zu billigen Preisen
sind

KANTOROWICZ

Einheits-
Liköre

1/4 Fl. M 5.-

1/2 Fl. M 2.80



erschließbar in den einschlägigen
Geschäften

Briefkasten der Schriftleitung.

E. S. Taisun, chinesisch Taisung, engl. Typhoon, nennt man die Wirbelstürme, die in den chinesisch-japanischen Gewässern besonders in den Monaten Juli bis November auftreten. Sie haben eine Stundengeschwindigkeit von in der Regel 13 bis 18 Kilometer, erreichen aber auch bis 90 Kilometer und wirken dann auf Land und Wasser ungeheuer zerstörend. Die Taisune, wie alle Wirbelstürme, sind rasch freilebende Wirbel von geringem, meist scharf abgegrenztem Durchmesser und einem windstillen Centrum. Bei ihrem rasenden Vorwärtswandern bläst der Wind daher zunächst aus einer Richtung, es tritt dann kurze Windstille ein und hiernach bricht aus entgegengesetzter Richtung der Orkan aus.

M. E. Der Weltschiedsgerichtshof im Haag ist eine Schöpfung des Völkerbundes und besteht erst seit dem Jahre 1922, darf daher nicht mit dem 1899 von der Haager Friedenskonferenz geschaffenen Schiedsgericht verwechselt werden. Er ist nur für jene Angelegenheiten zuständig, die ihm die Parteien zuweisen, sowie für alle Fälle, die in den bestehend en Verträgen besonders vorgesehen sind. Auch beschränkt sich seine Tätigkeit auf reine Rechtsstreitigkeiten, so daß politische Fragen ausgeschlossen bleiben, wie dies im Wimbledon-Fall u. in Angelegenheit d. baltischen Elbfischwerke in Gornow zutraf. Im übrigen bildet er eine vollkommen selbständige Gerichtsstelle, die unumschränkt einsetzbar. Dem Haager Weltgerichtshof gehören 11 ständige internationale Richter, natürlich Größten ihres Gebietes, an, denen von Fall zu Fall ein zusätzlicher Richter beigesetzt werden kann.

ter aus dem an einem Rechtsstreit beteiligten Vorge belgestellt wird. Die künftigen Richter werden auf neun Jahre gewählt, ihre jeweilige Amtsdauer läuft somit 1931 ab. Mit seinem Beitritt erwacht dem Deutschen Reich das Recht auf Zuwahl eines deutschen Richters.

Hauptgeschäftler Paul Berth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. h. bis z. Abbr. Aus Stadt u. Provinz" i. V.: Paul Kessler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Penfition, Handel Max Spang, für Sport, Bunte Zeitung und Beste Telegramme Hans Altmeyer, für den Anzeigenteil Paul Dorag. Verlag und Druck im Verzeichniss. Jede Seite aus dem Preisgebirge. Einmal in der Woche im Preisgebirge.

Das Rudowa, das weit über die Grenzen Schlesiens bekannte und gerühmte Herz- und Nervenheilbad, war außergewöhnlich gut besucht und hat am Ende der Sommerhalbjahrs 11695 Kurgäste zu verzeichnen gehabt, eine Zahl, die in den besten Friedensjahren nur um ein wenig über-
schritten wurde. Der seit Kriegsende wieder von Jahr zu Jahr gestiegene Kurbesuch dürfte dem Bade das beste Zeugnis geben über seine hervorragenden Heilerfolge. Das Rudowa bleibt auch im Winter geöffnet, da Winterskuren auf Grund der gemachten Erfahrungen den Sommerkuren in ihren Heilerfolgen nicht nachstehen. Wintersport, herrliche Spaziergänge und Schlittenfahrten in die umliegende Gebirgswelt, sowie musikalische Unterhaltungen sorgen für Abwechslung.

Gute und reichliche Beleuchtung ist eine wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit.

Lassen Sie sich im Fachgeschäft
lichtwirtschaftlich beraten.



HARMONIUMS

2 Spiele, 8 Register RM. 250.—, 3 Spiele, 12 Register mit Aeoloharfe RM. 380.—, Anzahlung RM. 50.—, Abzahlung monatl. RM. 15.— bis 20.—. Mit 5 Oktaven Mehrpreis RM. 60.—. Auch mit Spielapparat, womit Jeder sofort spielen kann. Katalog gratis. Auf Wunsch Probefreilegung. Anfragen erbitte direkt an

MAX HORN, HARMONIUM - FABRIK
Werdau i. Sa., früher Zw.ckau

erstkl. prämiert mit nur
goldnen Medaillen in allen
Preislagen.

1 fast neue, moderne
Fleischerwaage (Berkel)

10 Kilo Tragkraft,
1 Meter Glasaufsatz mit Nickelgestell
für Labentisch, verkauft preiswerth
D. Gerstmann, Warmbr. Str. 12.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer höflichen

Elmfa

Verhalten. Mein geliebtes Nieschen hatte sie auf dem
Leibe. Nachdem sie „Bader's Patent-Nagelzink-Öl“
nach 8 Tagen in sich genommen und in 3 Wochen
waren die Nieschen beinahe ganz verschwunden.
Anschließend Dant. „Bader's Patent-Nagelzink-Öl“
Zu kaufen unter „B. 23.“ a Eid. 60 Flg. (16 % lg),
Bf. 1.— (25 % lg) und Bf. 1.50 (35 % lg). Härte
Form). Dazu „Judoob-Creme“ a 45, 65 und 90 Flg.
In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

Grünkohl

an Großabnehmer empfiehlt
Botanischer Garten.

Oderbruch
Gänsefedern

Nr. 1 mit Dainen
Pfd. 2,50.
Nr. 2 mit allen Dau-
nen Pfd. 3,00,
Nr. 3 das Beste 3,80.
Verl. geg. Nachnahme.
Preisliste umsonst.
Richard Häber.
Kürsteneide Nm. 60.

Extraktreihe

Liköressenzen
zum Selbstbereiten von
Pflören. 1 Dg. für 12
Lit. ausreichend R. 3.60
Laborat. G. Walther
Halle-Trotha.

Damen-Silzhüte

werden gefärbt und
nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl

2 Gaslammen

an verl. Schulstr. 12,
1 Treppe. links.

Ziegenfelle

K. Liebe, Hirschberg, Auenf. Burgstr. 9
Telephon 713.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu
Eingroßverf. in la
gewöhnlicher und hand-
freier Ware:
Ungefärbte, weiß u.
dünne, A 1,75 p. Vfd.,
Ungefärbt. beste Sorte.
A 2,75 p. Vfd.; Ge-
färbte, grau A 2,50
p. Vfd., Gefärbte,
weiße A 3,25 u. 4,20
p. Vfd Weiße Halb-
dünne A 6. — p. Vfd.,
Wäsche-Schleibdünne
weiß A 7,50 und A
9. — Muster u. ausf.
Freisliste gratis. Ver-
sendung unter Nachnahme.
von 5 Vfd. an franco.
Nachgeschickene Ware
nehme auch.



Müller:
Schulze, du tust ja
große, als stichst du ein
am Gefäß!
Schulze:
Ja, mich fräße ja
bal us, die Motta an
die Mäule.

Müller:
Nu, do schreib od e
a Bots zu Moya, do
brenge se besser wen
als wie 10 Koatya, an
dann konste vor Freb-
tanga, a vertreib; der
an de Schwoba an d
Banaa.

Gömmel Roh-Felle

Laufen höchstahnd
Caspar Hirschstein. Söhne
am 21. März 18

Ich kaufe
Rum und Arrac
nur bei Gr i e s,
Kaiser-Friedr.-Str. 10

Stämliche
Vereins-
Drucksachen

**Programme
Mitgliedskarten
Einladungs-
karten etc.
fertigt schnellstens**

Bote a. d. R.

З а в е т е н

in den schönsten und
neuest. Mustern. Man
verlange kostenfrei
Musterbuch Nr. 898,
Gebr. Riegler,
Büdingen.

Heute entschlief nach längerem Leiden mein
lieber Mann, unser guter Vater

Bildhauer

Fritz Erner

In tiefem Schmerz:

Anna Erner geb. Wehner
Margarethe Erner
Hans Erner.

Hirschberg i. Rsgb., Schmiedeberger Straße 8,
Magdeburg, den 23. Oktober 1927.

Einäscherungsfeier: Mittwoch, d. 26. 10., nachm. 3 1/2 Uhr.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.



Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am 22. dieses Monats, nachm. 1/5 Uhr, entschlief
nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf nach kurzem,
schwerem Krankenlager sanft und gottgegeben meine
innigstgeliebte, treusorgende Gattin, unsere liebe Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Gasthofbesitzer

Anna Roeder

geb. Szewiehel

nach segensreichem Wirken im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an, um stille Teilnahme
bittend

die trauernden Hinterbliebenen.

Altgemis, Gleiwitz, Sosniza, Gr.-Patschin, Kun-
zendorf P. O.-E., Anhalt P. O.-E., Warschowitz P. O.-E.
den 24. Oktober 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Rechtsbüro Karpe,
Bad Warmbrunn, Hermsdorfer
Straße 27. Bearbeitung aller
Rechtsstreitigkeiten.
Beistand in Konkursachen.
Gerichtliche Vertretungen usw.
Steuersberatung.
Buchprüfungen.
Nachlassregulierungen.
Häuserverwaltung.
Grundstückvermittlungen.
Einzahlung von Forderungen.

ELEKTROPAN
ALFR. JENSEN
HIRSCHBERG i. RSGb.
Wilh.-Str. a. Stadttheater.
Radio-Apparate
und kompl.
hochwert. Anlagen
TEL. 304

Es hat Gott dem Herrn gefallen
unsere liebe, gute Schwester

Martha Heyn

nach langem, schwerem Leiden in
sein himmlisches Reich zu rufen.
Sie folgte ihrem seligen Vater nach
zwei Monaten in die Ewigkeit
nach.

In tiefer Trauer

Helene Heyn,

Hedwig Heyn,

als Schwestern.

Bad Warmbrunn, Salzgaße 13.

Die feierliche Einäscherung findet
am Donnerstag, den 27. Okt. 27,
nachm. 3 1/2 Uhr, im Krematorium
zu Hirschberg statt.

Gestern abend 6 1/2 Uhr entschlief
sanft nach einem mühevollen und
arbeitsreichen Leben meine liebe,
gute Frau, unv. gute, treusorgende
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, die

Frau Auszügler

Ernestine Hübner

geb. Rüttig

im Alter von 60 Jahren 2 Monat.

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Herrmann Hübner

und Familie Hartmann.

Waltersdorf, Rupperberg,
Rudelsdorf und Greiffenberg, den
23. Oktober 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den
26. Oktober 1927, nachmitt. 1 1/2 Uhr,
statt.

Sonnabend früh 10 1/2 Uhr entschlief nach langem,
schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater,
der

Viehändler und frühere Gasthausbesitzer

Martin Hoppe

im Alter von 56 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernde Gattin

Geima Hoppe geb. Scholz

und Kinder.

Alt-Weisbach, den 22. Oktober 1927.

Beerdigung findet Mittwoch, den 26. Oktober 1927,
nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Auswaschtische, Wäschemangeln
Waschmaschinen, Bringmaschinen.

Carl Haebig, Riche Burgstraße 17.
Fernsprecher Nr. 215.

Wachholderbeerlasi

seit altersher anerkannt als
Blutreinigungsmittel, liefert
5/2 kg. Dos. od. 12 Fl. M. 6.- fr.
Labor. E. Walther
Halle-Trotha

Für die so zahlreiche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen spreche ich allen meinen

herzlichsten Dank

aus.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Josef Weist als Witte.

Straupitz 2 a, 22. Oktober 27.

**Halte wieder
Sprechstunde**

**Zahnarzt
DR. SCHOLZ**

31.

X.

**Städt. Sparkasse
Hirschberg i. Rsgb.
— mündelsicher. —**



Der Welt SPAR TAG 31. X. mahnt zum Sparen
Spare bei der Sparkasse des Kreises Hirschberg i. Rsgb. Promenade 10!

Trauerhüte in größter Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.

Eröffnung des Supinatoriums

Dienstag

**25.
Oktober**

wird in meiner orthopädischen Spezialabteilung ein Supinatorium eröffnet, in welchem das in 20 jährig. Praxis erprobte, von zahlreichen Aerzten empfohlene Supinator-System individuelle, praktische Anwendung finden wird.

Supinator hilft Ihren Füßen,

wenn sie überlastet, überanstrengt sind, wenn sie rasch ermüden und wenn Schmerzen auf der Sohle, unterm Knöchel, auf dem Fußrücken, in Wade oder Hüften und Knien sich bemerkbar machen, rasch und sicher.

Kostenlos

werden Ihre Füße im patentierten „May-Untersuchungsspiegel“ analytisch beobachtet, die Überlastungspunkte festgestellt, erklärt und eine hiernach konstruierte „Supinator-Maßeinlage“ durch eine staatlich geprüfte Schwester angewandt.

Machen Sie sofort einen Versuch.
Der Erfolg wird Sie überraschen!

Die Schwester ist vom 25. bis einschl. 28. Oktober in meinem Supinatorium anwesend.

Schuhhaus Philipp Altmann
Langstraße 10.



Für die so zahlreiche Glückwünsche Ebrungen u. Geschenke zu unserer gold. Hochzeit danken wir allen recht herzlich.
Gottlieb Fischer und Frau.
Grunersdorf i. R., Fichtestraße 17.

1. religionswissenschaftlicher Vortrag
Dienstag, den 25. Okt. 20 Uhr, im Schulsaal des Gymnasiums:
Der Erlösungsgedanke im Brahmanismus u. im Buddhismus.
Eintritt 50 Pfg.
Meinertag für die Ev. Nothilfe. **Barth.**

Damenuhr

mit Armband Sonnabend verloren.
Abgeb. geg. Belohnung im „Boten“.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 26. Oktbr., mittags 12 Uhr, wird i. hiesigen Posthofe

ein Grammophon
öffentlich meistbietend versteigert.
Postamt.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 25. Oktob. 1927, werde ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern — anderorts gepfändet: in **Wertheisdorf, vorm. 10 Uhr:**

1 Kleiderschrank,

Bieterversammlung: „Gerichtskretscham“, in Grunau, nachm. 4 Uhr:

1 Nähmaschine, 1 Motorrad,

Bieterversammlung: „Gerichtskretscham“, in Grunau, am 26. Oktober 1927, nachmittags 4 Uhr:

1 Bohrmaschine,

Bieterversammlung: „Gerichtskretscham“.

Krause,

Gerichtsvollzieher fr. A.

Einheits-Kurzschrift!

Abendkursus Beginn 1. Novemb.
Schriftl. oder persönl. Anmeldungen von 19 — 20 Uhr an

G. Walter, Oberschullehrerin
Ziegelstraße 11 "

Zwei nette, lustige Mädels möchten mit 2 Hirschberger Jägn. in Briefwechsel tret.

zwecks Heirat.

Angeb. m. Bild u. O 364 a. d. „Boten“.

Schw. Regendecke

verloren v. Sonntag bis Hirschberg. Abgeb. geg. Belohn. im Fundbureau (Postamt).

Hausangestellte, 29 Jhr., ev., 188 groß, wünscht die Bekanntschaft mit nett. Herrn zwecks

Heirat

Witw. nicht ausgeh. Bild angenehm. Angeb. unt. B 374 an den „Boten“ erb.

Gute Speisekartoffeln

Liefert frei Haus. **Mattern,** Dichte Burgstr. 10.

Öffentliche Versteigerung.

Am 27. Oktober 1927, vorm. 10 Uhr, werden im städtischen Pfandlokal, Hospitalstr. 1: 1 Marktplatte, 1 Pab., 1 Kasse, 1 Handwagen (Zweirad.), 1 Schreibmaschine (Mercedes), div. Weine, Zigarren, versch. Anzugstoffe, 1 Ruhebett
zwangsweise öffentlich meistbietend versteigert.
Hirschberg i. Rsgb., den 21. Oktober 1927.
Der Magistrat

Zwangsversteigerung

Dienstag, d. 25. 10, versteigere ich meistbietend gegen sofortige Zahlung:

In Seibitz am 12. u. 1 Schreibstisch, 1 Flursgarderobe, 1 Salonfchr., 1 Spiegel m. Unterf., Treffpunkt der Bieter Bergmannsbaude; in Petersdorf nachmitt.

4 Uhr: 1 Posten Möbel, zwei Fahrräder, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibstisch, 1 Brückenwaage, eine Nähmaschine, 11 Flasch. verschiedene Weine, 1 Posten Kolonialwaren u. s. m.

Die Pfändungen sind anderorts erfolgt.

Repl.
Gerichtsvollzieh. fr. A. **Hermesdorf u. A.**

Superphosphat 18%gefacht und lose
empfiehlt billigst

Anlante Zahlungsbedingungen!

C. Kulmiz, G. m. b. H.,

Hirschberg i. R.

Ihr Schicksal!Zuverläss. Horoskop
betr. Beruf, Liebe,
Ehe, Lotterie usw.
Geburtsdatum und
Nacht. erb. Astrolog,
Siebert, Tilsit,
Wasserstraße 4.**Al. Handwagen**zu kaufen gesucht.
Du verkaufen: Fast
neuer, kleiner
Santingherd,
graues Seidentrikot-
kleid Gr. 40, Efi-
schuhe I. S., Gr. 42.
Engler, Gerischdorf,
Stonsdorfer Str.**Schönstes Gluckholz**4-5 Meter, zu verk.
Steinfelsen Nr. 179.**la Tafeläpfel**wie Goldparmane,
Schöner v. Bockop,
Herbert & Baumann
Menette, usw. verfen-
bet täglich
Paul Frommhold,
Lewenberg i. Schl.,
Telephon 884.

Dunkelbl.

Kostüm(Sport), Gr. 42, neu,
preiswert zu verk.
Bahnhofstr. 88a, I.**Kaufunger
Glücksfall**gibt ab
Kaufunger-Lager,
Stonsdorf.Selten günstig. Gele-
genheit! Ein gebr.**Piano**gut im Ton und neu
hergerichtet, ist für
500 Mk. los. zu verk.
Angeb. unt. Z 872
an den „Boten“ erb.

7,5 P. S.

**Drehstrom-
motor**mit Zubehör, 500 m
Ankerleitung, 25
Quadratmillimeter,
3tr. Gen. 20 Zent.,
Baumhäuser, verkf.
Erdmannsdorf 111.**Linoleum**in allen Breiten
u. g. l. Darmstadt**Geldverkehr****8-10 000 RMk.**werden auf gut geb.
Landwirtschaft mit
Landwirtschaft an 1.
Stelle für bald, spät.
Neujahr gesucht.
Vermittl. verboten.
Angeb. unt. U 825
an den „Boten“ erb.**5000 Mark**a. 1. Stelle nur auf
Landwirtschaft. auszul.,
evtl. geteilt.
Angeb. unt. E 855
an den „Boten“ erb.**Grundstücke
Angebote****Rohprodukten-
Geschäft**m. Grundstück, seit
95 Jhr. best., beste
Lage, zu verk. od. z.
verpacht. Größ. Ang.
Größt. a. f. a. Unter-
nehm. geeignet.
Nab. Fa. Max Dursch
Mühlarabenstr. 31, I.**Grundstücke
Gesuche**

Suche ein

Grundstückm. Gart., am Fuße
d. Riesengebirges.
Albert Funke,
Reichenau i. Sa.**Tiermarkt****Prima Ferkel**hat abzugeben
Freigut Berthelsdorf
Post Altkemnitz, R.
Tel. Altkemnitz 223.**3 gute
Muskühe,**1 Zuchtbullchen,
1 Zugochse,roßschwarz, reichlich 10
Jahre alt, zu verkaufen.
Erdmannsdorf u. R.
Erdmannsdorf. Str. 16.**Hellfarbige, feinmaschige Strümpfe verlangen
zarte Behandlung mit Lux Seifenflocken.**Diese so leichte Waschme-
thode, bei der Sie nicht zu
reiben, nicht zu winden brau-
chen, greift weder Farbe und
Gewebe Ihrer Strümpfe, noch
Ihre Hände an. Gleichviel ob
Ihre Strümpfe aus Seide, Kunst-
seide oder Seidenflor, ob baum-
wollen oder wollen, hellfarben
oder schwarz, stets bewirkenLux Seifenflocken die gründ-
liche und schonende Reini-
gung, die Sie wünschen. Und
überdies: Ihre Strümpfe blei-
ben weich und halten länger
weil der prachtvolle Schaum
der Lux Seifenflocken alles
Schädliche entfernt, das sich
beim Tragen im Gewebe
festsetzte.Ein Löffel voll, in
warmem Wasser
gelöst, genügt voll-auf, denn Lux Seifen-
flocken sind außer-
ordentlich aus-
giebig.Sie tauchen die Strümpfe, jede Farbe
für sich in die lauwarme Schaum-
lösung und spülen nach einigem Auf-
und Niederdrücken in reinem lau-
warmem Wasser sauber aus.**LUX**
SEIFENFLOCKEN
«SUNLIGHT» MANNHEIMVerlangen Sie mit
die dunkelblaue
Lux Packung zu50 oder 90 Pfg. Lux
Seifenflocken gibt
es nie lose.Stelle morgen Dienstag zum Kupfer-
berger Viehmarkt ein. großen Transport
junger oberösterreichischer**Zug-Kühe**
— hochtragend und mit Kälbern —
zum Verkauf und Tausch. — Bei schlechtem
Wetter in den Stallungen des
„Schwarzen Adlers“.Gottfried Wohlfarth,
Viehhändler.**Stellenangebote
männliche****Zücht. Vertreter**gut eingef., für ärztl.
empf. Duftebonbon
gef. Ang. u. P 865
an den „Boten“ erb.F. m. Manuf. u.
Konf.-Gesch. Suche
ich v. sol. evtl. 1.
11. 27 1 branchel.,
tücht. Verkäuferin,
od. branchel., tüch-
tigen Verkäufer.
Bild, Scuan.-Ab-
sch. u. Gehalts-
anspr. beifügen.
Angeb. u. T 868
an d. „Boten“ erb.**Tapezierer-
gehilfe**gef. laub. Polsterer.
Dissam,
Grußenters, Eifel.Von einer alten, gut
eingeführt. Verf.-
Gesellschaft sämtlicher
Branchen, hauptsäch-
lich Feuer, wird für
Bahn u. Umg. ein**rühr. Vertreter**gesucht. Gute Verb.-
Möglichkeit, alt. Be-
stand wird übergeb.
Angeb. unt. Z 850
an den „Boten“ erb.**Zwei tüchtige
Glaschleifer-
gehilfen**auf Vielglas-Ziet-
schiff, für sol. od. in
14 Tagen gesucht.
Richard Neumann,
Schreibershan,
Bartsch-Schleife.

Suche sofort tüchtig.

BäckergehilfenBruno Wagenknecht,
Bäcker,
Langenfeld.

Gesucht Aussenbeamter

für H., U., Leben und Sachschäden, g. Gehalt, Provision und Reisepesen. Berücksichtigung finden nur Herren m. einwandfr. Vergangenheit. — Bewerbungen m. Lebenslauf sind zu richten an
Stuttgarter-Berliner Versch.-A.-G.
Bezirksdirektion Biegnitz,
Nikolaistraße 1.

Chauffeur

zuverlässig, nüchtern, stellt sofort ein
Bruno Föft, Volkenhain i. Schles.,
Telephon 171.

Suche für sof. tücht.

jüngeren Züchlergehilfen

für Bau und Möbel.
Alfred Egner,
Bau- u. Möbelfabrik,
Mühlendorf i. N.

Einen tüchtigen

Anstreicher und einen Malergehilfen

für sofort gesucht.
Malermester Wolny
Röhlke Burgstr. 22, I.

Jüngerer, kräftiger,
durchaus ehrlicher

Haushälter

kann sich a. sofortigen
Antritt melden.
Gottwald,
Barmbr. Str. 28.

Gediger u. ehrlicher

Kutscher

wird weg. Grfr. m.
jesigen, zum baldig.
Antritt gesucht.
Meldungen erbittet
Mühlenbesitzer
P. Riesling,
Domnh. Mglb.

Einen verheirateten

Ackerkutscher

stellt ein
Dom. Reiblich i. N.

Einen jüngeren

Burschen

zu Pferden nimmt
bald an
Richard Effner,
Grunersdorf,
Untere Dorfstr. 190.

Kräftigen

Arbeitsburschen

sucht
H. Vogel,
Druckwarenfabrik.

Haustochter

für 2-Pers.-Haushalt
mit kl. Pensionsbetr.
welche m. Hausarb.
vertr. ist. in Riesengebirgsort
ver bald
gesucht. Angeb. mit
Bild evtl. Zeugnisse
u. Gehaltsanfr. unt.
R 866 an den
„Vote“ erbeten.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

in Landwirtschaft
nimmt 1. Nov. an
Drendel,
Hobersbrunn 51.
Schweizer vorband.

Ehrliches, fleißiges

Dienstmädchen

sofort gesucht. Zeug-
nisse sind zu senden
an Frau Oberspitzer
Weißbach,
Nieder-Fluda.

Nett.

Alleinmädchen

mit Kochkenntniss, a.
Bewirtschaftg. eines
frauenlos. Haushalts
a. Antr. f. spät. 1.
Bez. gef. Bewerb. m.
Zeugn.-Abfr. und
Ang. d. Alters u. d.
Gehaltsanfr. an
Frau Fabrikbes.
Bartisch,
Berthelsdorf,
Kreis Hirschberg.

Zum 1. 11. gef. ein

Küchenmädchen

nicht unt. 18 Jahr. e.

Stubenmädchen

nicht unter 20 Jahren.
Bewerb. m. n. n. n. n.
gaben und Zeugnisab-
schriften an
Penl. Waldmannsheil,
Ober-Krummhübel.

Fleißiges, ehrliches

Mädchen f. Alles

zum 1. 11. 1927 gef.
Bäckermeister,
Ob.-Schreibershan, N.

Für kleine Pension
Sommer- u. Winter-
betrieb im Riesg.
(kinderf. Haushalt),
wird perfektes

Alleinmädchen

bei sehr guter Be-
handlung in Dauer-
stellung ver bald gef.
Zeugnisse, Bild und
Gehaltsanfr. einfr.
unter S 867 an d.
„Vote“.

Kontoristin

für in Buchhaltung
Büchereien, Schreib-
maschine, sucht, gef.
auf langjähr. Zeug-
nisse ver bald Dau-
erstellung.
Angeb. unt. M 862
an den „Vote“ erb.

Junge Kontoristin

mit aut. Zeugn. sucht
Stellung p. 1. Nov.
Ang. m. Gehaltsang.
u. E 811 an „Vote“

Perfektes

Zimmermädchen

das meist in groß.
Hotels u. Fremdenh.
Betriebe tätig war, f.
f. d. Winterstation in
best. Betriebe Stellung.
Angeb. unt. L 861
an den „Vote“ erb.

Kinderfräulein

19 J., ev., sucht sof.
Stellung. Angebote
u. L. V. 764 an d.
Grünberger Wochen-
blatt, Grünberg in
Schlesien.

Suche Stellung als

Hausmädchen

a. in Hotel o. Pens.
22 Jhr., evgl.
Angebote erbittet
J. Kiedel,
Grazschütz a. Bhl.,
bei Glogau.

Jung, fleißiges

Mädchen

sucht bald od. später
Stellung im Geschäft
oder Geschäftshaus.
Angeb. unt. W 871
an den „Vote“ erb.

17½ J. altes Mädch.
sucht Saisonstellg. a.

Zimmermädchen

ab 15. November.
Hotel od. Baude be-
vorzugt.
Angeb. unt. U 869
an den „Vote“ erb.

Anst. Mädch. f.
Stellung als
Zimmer- oder
Alleinmädchen
a. 1. 11. Ang. an
Anna Renner,
Schiefer b. Ragn,
Krs. Löwenberg.

Vermietungen

Beschlagnahmefreie

Wohnung

zu verm., bestsch. aus
2 Zimm., pass. für
kinderf. Ehepaar od.
alleinst. Person.
Hufdorf Nr. 28.

Jünger Mann
zum Mitbewohnen
eines Zimmers gef.
Röhlke Burgstr. 10,
im Laden.

Gehs-Zimmer-Wohnung

gegen Umzugsvergütung abzugeben.
Besichtigung nach schriftlicher Anmel-
dung.

Hirschberg, Gtönsdorfer Str. 1, I.

Möbl. Zimmer

(od. teilw.) m. Koch-
gelegenheit, v. jung.
Ehepaar gesucht.
Angeb. unt. M 858
an den „Vote“ erb.

Von alt. Dame ruh.,

sonniges

möbliertes Zimmer

zum 1. Nov. gesucht.
Angeb. unt. V 870
an den „Vote“ erb.

Möbl. Zimmer

v. jung. Herrn, mgl.
Nähe Markt, gesucht.
Gst. Ang. u. N 863
an den „Vote“ erb.

Ingenieur, sucht in
Hirschberg o. Barm-
brunn zum 1. 12. 27
Beschlagnahmefreie

4-5-Zimmer- Wohnung

mit Küche, od. Villa
mit d. entspr. Wohn-
räumen zu mieten o.
zu pachten.

Angeb. unt. F 856
an den „Vote“ erb.

Angestellte sucht einfr.

möbliert. Zimmer

Angeb. m. Prd. u. J
859 a. d. „Vote“.

Vergnügungen

Konzerthaus .: Promenade

Dienstag, 25. Oktober 1927, abds. 8 Uhr:

Öffentlicher Vortrag

von D. Ammon,
psycholog. Schriftsteller, über
Die Bemeisterung des Schicksals
durch

Gedankenkräfte

Das Geheimnis der Wunschkraft — Für
schlaflose Nächte u. lange Stunden —
Unsichtbare Helfer — Die Gattenseele
u. das zweite Ich — Wie findet man sie?
Selbstschutz gegen Beeinflussung — Die
Kraft im Schweigen — Strahlkraft der
Hände — Die Entwicklung der astralen
Sinne im Menschen — Missgeschick
und Wunder des Alltags — Die Seelen-
behandlung in disharmonischen Ehen u.
im Umgang mit Menschen.
Eintritt 1,10 RM., num. 2,20 RM.
Kartenverkauf in der Buchhdlg.
H. Springer, Schildauer Straße 27,
Fernruf 803.

Theater-Café

Täglich ab 8 Uhr:

Erna Montez

sowie

Hanne Maurus

und

Gard Timm

mit neuem Repertoire



la Mama-puppe

mit Bubikopf
direkt von Fabrik
Adolf Zinner,
Schalkau i. Thür.
50 cm... 4,20
60 cm... 5,00
75 cm... 6,10
franko Nachnahme.
Liste, auch über
Babies u. Gelock-
puppen, frei.

Sehr gut erhaltener

Cutaway

mit Peste (Maßstab.)
mittl. Figur, sowie
getragener Paletot
preiswert zu verkf.
Befichtigung nur
nachm. 1-3 Uhr
Schilbauer Str. 29, H

Weidebutter

la Weide-Tafelbutter
à Pfd. 1,85, la Tilsiter
Bollfett-Käse à Pfd. 1,00
la Salami m. u. ohne
Speck à Pfd. 1,85, Pa.
Säfermatsgänse à Pfd.
1,00, Pa. Gänse i. Fell
à Pfd. 0,85, versendet
täglich frisch in Post-
paketen von netto 6-8
Pfd. gegen Nachnahme.
Kurt Hammler, Tilsit.

Guter Heiz- gleichz. Kochofen

mit off. Herd, sofort
zu verkaufen.
Hermisdorf, Rynast,
Agnietendorf. Str. 99.

Bereinsanzeigen

THE ENGLISH CLUB

Bad Warmbrunn.
Nächste Zusammen-
kunft Mittwoch, 26.
Okt., 20 Uhr, Café
Hubrich. Ab Novemb.
jeden Freitag in
Hirschberg, Hotel
Rynast. Interessenten
willkommen.



Gastwirtsverein für Hirschberg u. Umgegend Monatsversammlung.

Dienstag, den 25. Oktob.,
nachm. 3,30 Uhr, bei Kolleg. Neugebauer,
„Grünbuschbaude“.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das
Erscheinen Ehrenpflicht.

S. A.: Lüder, Vorsitzender.

Kunst- und Vereinshaus.

Mittwoch, den 2. November 1927,
abends 8 Uhr:

Brahms-Abend

des Jöhlschen Frauenchors.

Mitwirkung:

Frau Rache Koehler-Dinglinger.

Karten zu Mk. 2.— bis Mk. 0,50 in
der Buchhandlung von Röble.

Vereinigte Lichtspiele

Kammerspiele

Bahnhofstr. 56

Der grosse Lustspiel-Schlager

Unb' immer Irenn und Rudolfkrit

In den Hauptrollen:

Reinhold Schünzel, Lydia Pote-
china, Ernst Hofmann, Rosa
Valetti, Toni Philipp

Reinhold Schünzel als Anreisser für
ein Karussell, der durch seine Frech-
heit Karriere macht und schliesslich
Sozius in einer grossen Konfektions-
firma wird

Reichhaltiges Beiprogramm!!!

In beiden Theatern nur bis einschließlich Donnerstag, 27. Oktober 1927

Anfangszeiten: 4, 6.10 und 8.20 Uhr

Schauburg

Alte Herrenstr. 3

Ein Mysterium

aus dem Hafenviertel Hamburgs

Dob Ostfenninib von H. Prülli

Hergestellt unter Mitwirkung der gesamten
Hamburger Schutz- und Hafenpolizei

Mitwirkende:

Carl de Vogt, Maris
Soliveg, Hanni Weisse
Ernst Rückert

Im bunten Teil:

Berlieb Dich nicht in einen Filmstar

Groteske in 2 Akten

Kulturfilm und Wochenschau!!

Gasthof Drei Kronen

Dienstag, den 25. Oktober 1927:

Kirmes-Feier

verbunden mit
Schweinschlachten und Geflügel-Essen.
Es laden freundlichst ein
Josef Speer und Frau.

Gasthof „Zum Riesengebirge“

Krummhübel i. R.

Mittwoch, den 26. Oktober 27, und
Donnerstag, den 30. Oktober 1927:

Kirmesfeier.

Es laden freundlichst ein

Fr. Helbig.

Gasthaus „Zur Eisenbahn“

Hirschberg - Welt.

Mittwoch, den 26. Oktober 27:



Gr. Kirmes-Feier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Um gütigen Zuspruch bitten

Alfred Müller und Frau.

Plakate in jeder Größe

liefert schnell u. preiswert
„Bote a. d. Rsgb“.

Feinen Riesengebirgs- Wacholder

empfehlen
lose u. in ganzen u.
halben Flaschen

**Gebrüder
Cassel**

Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greihemberger
Straße 20/22

Damen-Filzhüte umpressen

in eig. Leistungsf. Out-
preparat. Tief. wöchentl.

nur bei Hauffe

24 Schützenstraße 24



Wie sehr es auch wettert und stürmt—

"4711" Matt-Creme bewahrt den Teint der Dame vor allem Schaden. Keine Röte, keine Rauheit, keine Risse der Haut, wenn "4711" Matt-Creme das Antlitz schützt. Trotz Regen und Wind behält der Teint die zarte, feingetönte Reinheit, die der tägliche Gebrauch von "4711" Matt-Creme ihm gibt. Vor der Nachtruhe aufgetragen, versorgt "4711" Cold Cream die Haut mit dem notwendigen Fettgehalt.

Echt nur mit der gen. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette).

"4711" Matt-Creme
In reinen Zinntuben zu RM —.60 u. 1.—
Glaspf. RM 1.50

"4711" Cold Cream
In reinen Zinntuben zu RM —.75 u. 1.—
In Glaspf. zu RM —.75, 1.50 u. 2.50

4711. Matt-Creme



Geschäfts-Gröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Bad Warmbrunn und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Seifen- und Parfümerie- :: Geschäft ::

im Hause Hirschberger Straße 5 (ehemals Badenlofer der Firma Maul) eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die werthe Kundschaft reell und billig zu bedienen und bitte ich um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.

Hedwig Frost.

August Walden, Dampfsägewerk

Hermsdorf/Kynast

Kantholz n. Liste, Dielung

la. Tischlerfichte, Poln. Stammklefer

In allen Stärken.

Jazz-Band-Piano

selbstspielend, vergrößert den Umsatz um das Vielfache. Jederzeit erstklassige Musik. Macht sich sehr schnell von selbst bezahlt. Bequeme Zahlungsweise. Angebote bereitwilligst.

Olbrich, Pianofabrik, Glatz

Bruch- Heilung

Ohne Operation, ohne Berufshörung!

Unsere Vertrauens-Merzte sind approbiert und von Dr. med. D. S. Meyer, Hamburg, in der orthopädischen Bruchbehandlung speziell ausgebildet.

Daher hat jeder Bruchleidende bei uns die Gewähr, daß er nur auf Grund genauester Diagnosestellung und nach genauem, nur für seinen Bruch passenden Heilplan gewissenhaft ärztlich behandelt wird.

Über 100 amtlich beglaubigte Atteste Geheilten und Referenzen liegen zur freien Benützung im Wartezimmer aus. D. S.

Dem **Hermes-Institut** für orthopädische Bruchbehandlung **Hamburg**, will ich hiermit bestätigen, daß ich durch seine Behandlung von meinem Bruchleiden, das ich seit 20 Jahren hatte, vollständig geheilt bin, und kann jetzt wieder jegliche Arbeit verrichten, ohne jegliche Einschränkung. Frau Ida Schubert, Hansa D. 2, 27. 8. 27.

Dierdurch bestätige ich, daß mein linksseitiger Leistenbruch durch das Institut „Hermes“ zu Hamburg vollständig geheilt ist. Karl Bauer, Schellewalde, 23. 8. 27.

Sprechstunde unserer Vertrauens-Merzte in:

Landeshut: Donnerstag, 27. Oktober, vorm. von 8—11 Uhr, Hotel „Drei Berge“.

Volkenbain: Donnerstag, 27. Oktober, nachm. von 8—7½ Uhr, Hotel „Schwarzer Adler“.

Wittenberg: Montag, 31. Oktober, nachm. von 4—7½ Uhr, Hotel „Deutscher Kaiser“.

Hirschberg: Dienstag, 1. November, vorm. von 8—1 Uhr und nachm. von 3—7½ Uhr, Hotel „Zum Schwan“.

Hamburg: täglich von 10—12 und 4—6 Uhr, außer Sonnabend nachmittags und Sonntags, im Institut, Esplanade 6.

„Hermes“ ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. Dr. D. S. Meyer.) Bestehtes und größtes ärztliches Institut dieser Art.

Inletts, Lederlehl u. Bettfedern



rein, leicht und staubfrei
kauft man immer
gut und billig
bei

Arnold Hübner
Warmbrunner Straße 6

Kaffee-
Kenner
kaufen

**Kemski-
Kaffee**

Hirschberg l. R.
Fernruf 359,
Kaffee-Großröster.

Eine fast neue
Schuhmach.-Mach.
preiswert zu verkaufen.
Hr. Blasdorf Nr. 19